

Band II

Wettbewerb „Starke Schule“ 2011

Präsentation der GWRS in der Taus Backnang

anlässlich des Besuchs der Jury
am 16. November 2010



Inhalt

1. Pädagogische Eckpfeiler –Übersicht und Aufbau der (neuen) Werkrealschule

- Schulbeschreibung (Wettbewerbsbeitrag für „Starke Schule“)
- Leitbild
- Ziele und Merkmale der Schule
- Organisation (Aufbau und-Ablaufplanung)

2. Leistung

- Von der Haupt- zur Werkrealschule
- Praxiszug und Werkrealschulzug
- Bildungspläne
- Ergänzende Angebote im Bereich „Lernen“
- Effektive Lernzeit
- Individuelle Förderung
- Sprachförderung
- Rätsel der Woche
- Medienerziehung
- SchuB
- Prüfungen
- Diagnose- und Vergleichsarbeiten
- Notengebung und Leistungsbeurteilung
- Projekte und Thementage
- Backnanger LiteraTour

3. Verantwortung

- Schulsozialarbeit
- SMV
- Schüler-Streit-Schlichter
- Schülerfirma
- Schulhauskultur
- Anti-Aggressions-Gremium AAG

4. Persönlichkeitsentwicklung

- Prävention
- Profilangebote
- Start in die WRS
- Ganztagesbetrieb
- Partnerschaft
- Integration
- Kleinklasse
- AusRastRaum
- Ehrungen

5. Ausbildungsreife

- Berufsorientierungskonzept
- BeO
- JobCoach
- Kompetenzanalyse
- Schülerfirma
- Fachkräftebedarf

6. Schulhauskultur

- Leitbild
- Schulvertrag
- Schulkleidung
- Schul- und Hausordnung / GTB-Ordnung
- Schülervollversammlung
- Hocketse zum Schuljahresabschluss
- Schulleitungssprechstunde
- Gestaltung des Schulhauses
- Sprache
- Vielfalt tut gut - !?
- Ehrungen
- Sozialfonds
- Weitere Stichworte zu „Schulhauskultur“ an der Tausschule

7. Nachhaltigkeit

- Qualitätsmanagement
- Unterrichtsentwicklung
- VERA
- DVA
- Zentrale Hauptschulabschlussprüfung
- Zentrale Werkrealschulabschlussprüfung
- Schulfremdenprüfung Hauptschule
- Prüfung Sonderfremdsprache (SSA Backnang)
- Zertifizierungsprüfung (SSA Backnang)
- Erweiterter Kompetenznachweis Mathematik Klasse 5 bis 9
- Literaturarbeit in Klasse 8

8. Perspektiven

- Zukunft unserer Schüler/innen
- Fachkräftebedarf
- Erfolge

9. Erfolge



**1. Pädagogische Eckpfeiler –
Übersicht- und Aufbau
der (neuen) Werkrealschule**

Entwicklung der Schule

Die „Tauschule“, wie sie in Backnang kurz genannt wird, wurde

1952	als Volksschule in Betrieb genommen.
1963	Erweiterungsbau (Zwischenbau, Grundschulgebäude)
1967	wurde sie in eine Grund- und Werkrealschule umgewandelt und übernahm die Hauptschüler der Teilortschulen in Backnang-Steinbach, Backnang-Strümpfelbach und Backnang-Sachsenweiler (Anstieg der Schülerzahl auf bis zu 1.100 Schüler)
1988	Begründung der Schulpartnerschaft mit der Rakoczi-Volksschule in Baja/Südungarn
1988	Gründung des Fördervereins
1992	Erweiterungsbau Pavillon I
1993	Einführung des 10. freiwilligen Hauptschuljahres mit dem Ziel der mittleren Reife, erweiterter Name der Schule „Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule“
	Einführung der Kernzeitenbetreuung in der Grundschule
1995/96	Profilbereiche „LIPSA“, „Schulwald Plattenwald“ und „Sportprofil Hauptschule“
ab 1995	Schulungs- und Verwaltungsnetz, Mitentwicklung der „Musterlösung Baden-Württemberg“, alle Klassenzimmer sind am Netz
2002	Einführung des Horts in der Grundschule Einführung der „Kleinklasse“ (Werkrealschule) Erweiterungsbau Pavillon II
2003	Zuerkennung der Eigenschaft einer „Schule mit besonderen sozialen und pädagogischen Aufgabenstellungen“ (Brennpunktschule) Einführung des gebundenen Ganztagesbetriebs in der Werkrealschule und der Schulsozialarbeit
2004	Einweihung des Neubaus
2006	Einführung des Praxiszugs
2008	Beschluss neues Leitbild, Schulvertrag und Schulkleidung
ab 2009/10	dramatische Kürzungen im Ergänzungsbereich und ab 2010/11 auch im KV-Bereich
2009	Bildungspartnerschaft mit 5 Betrieben Gründung der Schülerfirma Einweihung der Sporthalle Katharinenplaisir
2010	Umwandlung in die „Grund- und Werkrealschule in der Taus“

Die Eckfeiler der Pädagogischen Arbeit

Mit dem Schuljahr 1993/94 begann eine intensive Phase der inhaltlichen Schulentwicklungsarbeit. Dazu wurde eine Schulentwicklungsgruppe für die Werkrealschule ins Leben gerufen.

Basis für diese Arbeit waren sowohl der neue Bildungsplan 1994 als auch der zunehmende Druck aufgrund der deutlichen Erhöhung der Schüler mit Migrationshintergrund und die sinkenden Chancen der Jugendlichen, eine adäquate Ausbildungsstelle zu finden.

Kernstücke dieser Entwicklung waren

- die Arbeit in den (damals zwei) Vorbereitungsklassen,
- die Vorbereitung der Profilierung der Schule
- der konsequente Ausbau der Berufswegeplanung

innerhalb der Schule.

Diese Arbeit wurde, angespornt durch den herausragenden Erfolg beim Hauptschulpreis-Wettbewerb 1999, konsequent fortgesetzt.

Dabei galt das Bemühen der geradlinigen Entwicklung unter der Fragestellung „Was brauchen unsere Kinder?“

In einer zweiten Phase wurden im Hauptschulbereich

- die Kleinklasse,
- der Ganztagesbetrieb
- die Schulsozialarbeit

eingerrichtet.

Mit der Einführung des Ganztagesbetriebs ist es der Schule gelungen, den Unterrichtsausfall wegen Krankheit und dienstlich begründeter Abwesenheit von Lehrkräften auf unter 0,1% einzudämmen, dies gilt auch für die Grundschule.

Der Berufsorientierungsprozess wurde im Zusammenwirken mit der IHK Waiblingen, dem Industrieverein Backnang, Südwest-Metall und der Handwerkskammer Waiblingen intensiv erweitert und auf die Bedürfnisse der Abnehmer ausgerichtet. Die Schule wurde mit einem sehr guten Platz beim Hauptschulpreis 2005 belohnt.

Die Einführung des Praxiszuges ab 2006 kann im Nachhinein als eine der „besten Erfindungen“ im Hauptschulbereich gelten.

Bereits ab 2001 wurde die Präventionsarbeit durch die Gründung des Gewaltpräventionsprojekts „Power ohne Fäuste“ für 19 weiterführende Schulen im nordöstlichen Kreisgebiet unter Leitung der Tausschule intensiviert (Kooperation mit der Polizei und der Stadt Backnang sowie weiteren Institutionen). Bereits seit 1999 existiert an der Schule die Streit-Schlichter-Arbeit. Innovativ: „Power ohne Fäuste“ führt u. a. seit 2004 in 2-jährigem Rhythmus Streit-Schlichter-Kongresse durch.

Bei der Einführung des Bildungsplans 2004 übernahm die Schule die Funktion einer Pilotschule, der Schulleiter und die Konrektorin übernahmen für sehr viele Schulen innerhalb und außerhalb des Kreises die Multiplikatorenarbeit.

Ab 2004 wurde ein ehrenamtlicher Job-Coach eingesetzt, im Jahr 2008 übernahm der neu geschaffene „Pädagogische Assistent“ diese Aufgabe mit großem Erfolg.

Herbe Rückschläge stellen die kräftigen Kürzungen bei der Lehrerversorgung im Ergänzungsbereich (- 30 WoStd.) durch das Staatliche Schulamt Backnang und die absehbare Kürzung des GTB-Zuschlags ab 2011/12 (-28 WoStd.) durch das Kultusministerium dar:

Das LIPSA-Programm ist darüber zusammengebrochen, das Schulwaldprofil und das Sportprofil konnten durch schulorganisatorische Maßnahmen und auch durch freiwilligen Einsatz von Lehrkräften in eingeschränktem Umfang aufrecht erhalten und einigermaßen kompensiert werden. Für die kommende Kürzung wird auf das Jugendbegleiter-Programm des Landes Baden-Württemberg zurückgegriffen werden müssen.

Seit rund 5 Jahren gibt es ein Schulleitungsteam, in dem neben Schulleiter und Stellvertreterin die vier Stufenleiterinnen und der Administrator (A-13-Funktionsstelle) Mitglieder sind.

Die Schulentwicklungsgruppe „Quo vadis Tausschule“ befasst sich seit 2008 mit der künftigen Ausrichtung der Schule:

- Nach rund 2-jähriger Vorarbeit wird 2008 ein neues Leitbild für die Schule beschlossen und in kraft gesetzt, ergänzt durch einen Schulvertrag zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern und die Einführung von Schulkleidung.
- Im Bereich der Schulhauskultur (separate Arbeitsgruppe) setzt die Schule auf das Start-Programm „Ich bin Klasse, Du bist Klasse, wir sind Klasse“, auf die enge Verbindung zwischen Klassensprechern und Streit-Schlichter-Schülern, auf Schülersprechstunden bei der Schulleitung und auf die Entwicklung eines Anti-Gewalt-Gremiums (AAG) in Kooperation mit der Schulsozialarbeit.
- Mit der Einführung der Werkrealschule entfällt (leider) der sehr erfolgreiche Praxiszug. In der Berufswegeplanung wird die „Besondere Praxisorientierung“ für alle Schüler der Klasse 8 und 9 eingeführt, d.h. der Bereich der individuellen Förderung wird durch zusätzliche ca. 20 Praxistage im Betrieb (neben dem 14-tägigen Betriebspraktikum) und eine gezielte Basiskompetenzförderung in Deutsch, Mathematik und Englisch) ergänzt. Als Sicherung für die abnehmerorientierte Berufswegeplanung wurde in Zusammenarbeit mit der IHK eine Bildungspartnerschaft gegründet. Als nächstes Vorhaben ist u. a. die Einführung von Lehrerpraktika geplant. Die Berufsorientierung liegt verantwortlich in der Hand der Stufenleiterin für die Klassenstufen 8 bis 10.
- Im Bereich des Qualitätsmanagements setzt die Schule auf die Selbstevaluation (seit 2005) und die Unterrichtsentwicklung über ein Hospitationsmodell. Für beides wurden A-13-Funktionsstellen ausgeschrieben und besetzt.

Risiken:

Sie liegen insbesondere in der deutlich schlechteren Versorgung der Tausschule mit Lehrkräften für den Ergänzungsbereich und die Krankheitsstellvertretung, die unabhängig von der Schüler- und Klassenzahlentwicklung in den Schuljahren 2009/10 bis 2011/12 eingetreten ist bzw. eintreten wird:

- Die neuen Werkrealschulen stehen in eindeutiger Konkurrenz zu den verbliebenen Hauptschulen, die mit kleineren Klassen und familiärem Schulklima bei gleichem Bildungsangebot öffentlich werben. Die Werkrealschulen liegen meist in dichter besiedelten Bereichen, haben größere Klassen und sind oft Brennpunktschulen. Mit einer i. d. R. deutlich schlechteren Versorgung, wenn man die Lehrer-Schüler-Relation zugrunde legt, muss die Werkrealschule den Forderungen nach individueller Förderung, nach besonderer Präventionsarbeit, nach Profilierung der Schule und einer besonderen individuellen Begleitung (Forderung des Bildungsplanes für die WRS) zurecht kommen. Dies wird so kaum zu erreichen sein, trotz Kreativität, Engagement der Lehrkräfte sowie Führungs- und Organisationsgeschick der Schulleitungen.
- Der Nimbus, dass an der Schule kein Unterricht ausfällt, wird durch diese Reduzierungen der Ressourcen nicht zu halten sein.
- Das ergänzende, profilierende Angebot der Schule läuft Gefahr, eingeschränkt werden zu müssen.
- neue Anforderungen an die Schule wie „Individuelle Begleitung“, „Individuelle Förderung“ und die „Inklusion“ werden nur mit größten Schwierigkeiten umgesetzt werden können.
- die Präventionsarbeit wird ohne zusätzliche Ressourcen (Personal, Geld) durchgeführt und läuft ebenfalls Gefahr, eingeschränkt werden zu müssen, weil die durch freiwilliges Engagement begründeten Ressourcen notgedrungen auf die im vorigen Punkt genannten Bereiche umgeleitet werden müssen.



Schulbeschreibung
(Wettbewerbsbeitrag
für „Starke Schule“)

I. Spezifische Rahmenbedingungen der Schule

Bewerbung

www.starkeschule.ghst.de | 12.07.2010

Name der Schule * Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in der Taus

Schulform * Werkrealschule

Straße / Hausnr. (Schule) * Seelacher Weg 40

Postleitzahl (Schule) * 71522

Ort (Schule) * Backnang

Bundesland (Schule) * Baden- Württemberg

Telefon (Schule) * 07191/32650

Fax (Schule) 07191/326544

E- Mail (Schule) ulrich.schielke@tausschule- backnang.de

Internetseite (Schule) www.tausschule.de

Bei den Ansprechpartner/ innen erfragen wir die privaten Kontaktdaten, um eine zusätzliche und bessere

Erreichbarkeit zu gewährleisten. Diese werden nicht veröffentlicht oder an Dritte weitergegeben.

Anrede * Herr

Titel Rektor

Vorname * Ulrich

Name * Schielke

Telefon (privat) 07191/326511

Fax (privat) 07191/326544

E- Mail (privat) ulrich.schielke@tausschule- backnang.de

wie oben X

Seite 2 von 23

I. Spezifische Rahmenbedingungen der Schule

Schulträger * staatlicher/ öffentlicher Träger

Tagesorganisation * Ganztagschule gebunden

Gemeindetyp * mittelgroße Stadt mit viel Industrie

Kommt ein Großteil Ihrer Schüler/ innen aus einem Einzugsgebiet, welches als "sozialer Brennpunkt" bezeichnet werden kann? *

Trifft voll und ganz zu

Arbeitslosenquote der unter 25-

Jährigen (in %) *

3,9 %

Berufsausbildungsstellen je

Bewerber (in %) *

0,77 %

Hier können Sie die wirtschaftliche Struktur, die Situation bei den Ausbildungsplätzen u. ä. knapp ausführen. *

Die Situation ist innerhalb des Rems- Murr- Kreises (Waiblingen) grundsätzlich gut, wobei der Bereich Backnang deutlich schlechter dasteht. Dabei ist die Verteilung auf die verschiedenen Berufsfelder sehr uneinheitlich. Die Großbetriebe bieten für Hauptschüler nach wie vor fast keine Ausbildungsstellen an. Die wirtschaftliche Struktur Backnangs (einschl. Umgebung) wird bestimmt durch mittelständische Industriebetriebe und das Handwerk einerseits und den Dienstleistungsbereich andererseits. Die wirtschaftliche Situation des (Einzel-)Handels und des Hotel- und Gaststättengewerbes ist eher schlecht bzw. schwach ausgeprägt. Aufgrund der guten Kontakte der Schule über den Praxiszug bieten sich insbesondere für unsere leistungsschwachen Schüler/ innen Ausbildungsplätze im Bereich des Handwerks und der sozialen Einrichtungen.

Anzahl der Lehrkräfte in der Sekundarstufe I *

43

davon in Teilzeit * 20

Anzahl des nicht- lehrenden Personals in der Sekundarstufe I: Diplompädagogen/ innen,

Sozialpädagogen/ innen *

1

davon in Teilzeit * 0

Schulsozialarbeiter/ innen * 3

davon in Teilzeit * 2

Sonderpädagogen/ innen,

Integrationshelfer/ innen *

1

davon in Teilzeit * 1

Lehrkräfte für muttersprachlichen Unterricht *

1

davon in Teilzeit * 1

Sonstiges Personal * 1

davon in Teilzeit * 1

Anzahl der Schüler/ innen in der Sekundarstufe I *

302

davon Schülerinnen * 124

davon Schüler * 178

Falls Ihre Schule in der Sekundarstufe I mehrere Bildungsgänge anbietet, geben Sie bitte an, wie die Schüler/ innen

sich auf diese Bildungsgänge verteilen (in %): *

trifft zu

und zwar:

Seite 3 von 23

Bildungsgang "Förderschule" * 0 %

Bildungsgang "Hauptschule" * 50% Ziel Hauptschulabschluss %

Bildungsgang "Realschule" * 50% Ziel Werkrealschulabschluss %

Bildungsgang "Gymnasium" * 0 %

Sonstige, nämlich: * 0 %

Falls Sie an Ihrer Schule keine klassenweise Unterscheidung der Bildungsgänge vornehmen, geben Sie bitte eine

Schätzung bezüglich der Verteilung der Schüler/ innen an: *

trifft nicht zu

Soziokulturelle Bedingungen * Schultyp C

Anzahl der Schüler/ innen in der Sekundarstufe I mit Migrationshintergrund (in %)

ca. * 65 %

Herkunftsländer

(die fünf am stärksten vertretenen

Gruppen)

*

Türkei, GUS- Staaten, Griechenland, Portugal, ehemaliges Jugoslawien

Anteil der Schüler/ innen in der Sekundarstufe I mit sehr schwachen Deutschkenntnissen (in %)

ca. * 30 %

Anteil der Schüler/ innen in der Sekundarstufe I mit sonderpädagogischem Förderbedarf (in %)

ca. * 20 %

Art des Förderbedarfs *

Verhaltensstörungen und - auffälligkeiten (einschl. ADHS)

Lernstörungen (Ausdauer, Konzentration ,)

Sprachliche Defizite (einschl. mangelhafte Umgangssprache)

Anteil der Schüler/ innen in der Sekundarstufe I, die die Schule im Durchschnitt pro Schuljahr

verweigern oder

regelmäßig schwänzen (in %)

ca. * < 1 %

Kommentar möglich (z. B. zum schulspezifischen Umgang mit dieser Schülergruppe)

sofortiger intensiver Elternkontakt

Einschaltung der Schulsozialarbeit

Kooperation mit dem Jugendamt

Vorführung durch die Polizei

Einleitung eines Ordnungswidrigkeitenverfahrens

Hier können Sie die räumliche Situation an Ihrer Schule sowie besondere Konzepte zur Gestaltung von Lernräumen skizzieren - insbesondere auch im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife. (z.B. Schulbibliothek, Fachräume, Werkstätten, Schulküche Schulhofgestaltung, Schulgarten, weitere Besonderheiten) *

alle Klassen haben ein eigenes **Klassenzimmer**

funktionsgerechte **Fachräume** (3 komplett sanierte Technikräume mit aktueller Ausstattung; Lehrküche und TW- Bereich vor 3 Jahren saniert); 2 PC- Räume; **Projektarbeitsraum**; 2 naturwissenschaftliche Fachräume;

Ziele: Berufliche Vorkenntnisse erwerben für technisch- gewerbliche und hauswirtschaftlich- pflegerische Berufe, sorgfältiges Arbeiten, Problemorientierung, Erwerb von Medienkompetenz

Schulwald (ca. 100 ha) von Schülergruppen bewirtschaftet und Erstellung eines 2 km langen öffentlichen Walderlebnispfad (12 Stationen) - handwerkliche und forstwirtschaftliche Tätigkeiten-

Ziele: Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Verantwortung übernehmen

umfangreiche und aktuelle Ausstattung im **Lehrmittelbereich**

Freizeitbereich etwas knapp geschnitten aber gut ausgestattet

Sportstättensituation: sehr gut (neue Halle) als Basis für die Durchführung des Sportprofils

Ziele: Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Verantwortung gegenüber dem eigenen Körper, Gruppenfähigkeit (>> Erlebnispädagogik, Grenzerfahrungen)

Schülerbücherei

Ziele: Leseförderung, Informationsgewinnung und Recherche

Raum für die **Schülerfirma** ("TAUSendfüßler- Unser Lädle")

Ziele: Kennenlernen marktwirtschaftlicher Prinzipien, Zuverlässigkeit, Verantwortung, Problemlöseverhalten, ...

Seite 4 von 23

Hier können Sie die Medienausstattung Ihrer Schule, sowie den Einsatz und die Nutzung von Medien im Unterricht beschreiben - insbesondere auch im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife. (z.B.

Ausstattung mit PCArbeitsplätzen, Internetzugang, Lernsoftware) *

Für die Schule gibt es ein detailliertes Mediencurriculum für die Klassen 5 bis 10.

Die Klassen 5 bis 10 haben wöchentlich 1 Std. "Medienkurs" in halber Klassenstärke. Das Mediencurriculum beinhaltet über die Vermittlung der Kompetenzen im informationstechnischen Bereich auch die Fähigkeiten, im Bereich der Nutzung und Einbindung von digitalen Fotos und Kameras sowie Präsentationstechniken, Orientierung in Netzwerken sinnvolle Nutzung des Internets. Im Gegensatz zu den Bildungsplanvorgaben ist der Medienkurs nicht in das Fach Deutsch integriert, sondern läuft separat in enger Abstimmung zu den Fächern Deutsch, Mathematik und Technik.

An diesen Grundsätzen orientiert sich die schulische Ausstattung:

- sehr umfassend mit ca. 150 PC's,
- Beamern,
- transportable Medienkoffer

Notebookwagen (30 Notebooks zuzüglich Beamer)

jedes Klassenzimmer hat mindestens 2 PC's mit Internetzugang

2 PC- Räume mit 35 Arbeitsplätzen

1 Projektarbeitsraum (4 Arbeitsplätze)

leistungsfähige Schulnetze gemäß Musterlösung (Schulung und Verwaltung)

umfangreiche Moderationsausstattung

TV- und DVD- Geräte gut ausreichend

Im Bereich der Berufsorientierung sind verschiedene Softwareprogramme

installiert, die den Schülern Hilfen bieten:

- zur Ermittlung der beruflich orientierten Neigungen und Fähigkeiten
- Online- Kennenlernen von Berufsbildern (interaktiv)
- Bewerbungsmanagement im Unterricht

II. Gestaltung von Lernprozessen

Schwerpunkt Grundlagen schaffen: Organisation und Gestaltung des Schullebens Welches Profil hat Ihre Schule? *

Wir

- stehen für ein respektvolles Miteinander von Schülern, Eltern und Lehrern
- begegnen uns mit gegenseitiger Wertschätzung
- bieten bei unterschiedlichen Lernvoraussetzungen jeweils bestmöglichen Lernerfolg
- sehen dies als gemeinsame Aufgabe von Schülern, Eltern und Lehrern

Wir lassen uns leiten von der Frage:

"Was brauchen unsere Kinder?"

Vorrangige Ziele unserer Schule sind die nachhaltige Entwicklung von

1. Persönlichkeit und Verantwortungsbereitschaft

Um unser Leitbild zu verwirklichen, setzen wir auf die Persönlichkeit und die Verantwortungsbereitschaft im Umgang miteinander.

Wir achten und stärken die Persönlichkeit eines jeden Schülers und einer jeden Schülerin an unserer Schule.

Durch zahlreiche Angebote im Rahmen des *sozialen Lernens* wie

- das Soziale Kompetenz Training,
- vorbeugende Angebote/ Projekte,
- Streit- Schlichter- Arbeit
- das Abenteuerlager u.v.m.

sorgen wir für eine gewaltfreie, fröhliche und vertrauensvolle Atmosphäre und unterstützen gleichzeitig das Wachstum der Persönlichkeit. Wir setzen darauf, Konflikte im Dialog zu bearbeiten und zu lösen.

2. Leistung und Lernerfolg

Bestmögliche Chancen unserer Schüler/ innen für weiterführende Schulen und Berufsleben sind uns besonders wichtig.

Wir bieten in Ergänzung zum bildungsplanbezogenen Kerncurriculum zusätzliche Angebote, um den Mädchen und Jungen sichere Wissensgrundlagen, methodische und soziale Fähigkeiten sowie Persönlichkeitsbildung zu vermitteln.

3. Sprachkompetenz und Integration

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist Grundvoraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine erfolgreiche Eingliederung der jungen Menschen in Schule und Gesellschaft.

Da die Mädchen und Jungen an der Tausschule durch Herkunft und Begabung wie auch ihren familiären und sozialen Rahmenbedingungen die unterschiedlichsten Voraussetzungen mitbringen, bietet die Tausschule differenzierte Förder-, Entwicklungs- und Unterstützungsprogramme.

4. Ausbildungs- und Anschlussfähigkeit

An der Tausschule können der Hauptschulabschluss und die Mittlere Reife erworben werden. Durch gezielte Angebote sichern wir den Übergang in eine andere Schule oder in eine berufliche Ausbildung. (Einzelprogramme siehe unten)

5. Freude an Bewegung, Sport und Spiel

Wir fördern die Freude an Bewegung und am Sport über das Sportprofil an der Hauptschule (erlebnispädagogischer Schwerpunkt).

6. Bewusstem Umgang mit der Natur

Bewusstes Erleben von Umwelt und Natur stärken wir durch zahlreiche Projekte wie

- das "Grüne Klassenzimmer"
- den Schulgarten mit Schildkrötenbiotop
- Erlebnistage
- Waldpatenschaft für den Schulwald

7. Gewinn bringendem Umgang mit Büchern und Medien

Wir fördern das Lesen durch vielfältigste Erfahrungen im Umgang mit Büchern und Medien. Der literarische Blick wird u.a. erweitert durch:

- die unmittelbare Begegnung mit Büchern und Autoren
- die Teilnahme an der Backnanger LiteraTour (leitende Funktion für alle 16 Schulen)

- Lese- und Kunstwettbewerben, Projekte
- in von Schülern und Lehrern gestalteten Theater- und Musicalaufführungen werden literarische Werke umgesetzt.

Durch frühzeitige und nachhaltige Vermittlung von PC- Kenntnissen sowie den Methoden und Geräten zur Präsentation bieten wir die Grundlage für eine hohe Medienkompetenz unserer Schüler.

In welchen Bereichen halten Sie Ihr Schulprofil unter Einbeziehung der spezifischen schulischen Rahmenbedingungen (insbesondere auch im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife) für besonders gelungen? *

Die schulischen Programme sind so aufeinander bezogen, dass sie stimmig und schlüssig in ihrer Auswirkung sind („Vermittlungsquoten“ der letzten 3 Jahre: bei 95, 2009: 100%). und helfen, auf: von außen formulierten Anforderungen, veränderte Familien, Eigenschaft als Brennpunktschule, schwindende Anerkennung der Hauptschule zu reagieren.

Ausbildungsreife: Das Curriculum beginnt ab Klasse 5.

2010: BerufswahlSIEGEL

Über die Unterrichtseinheiten hinaus:

- Lernstandserhebungen, individuelle Förderung
- Arbeit mit Zielvereinbarungen
- Kompetenzanalyse und Berufsinteressentest
- Trainings
- Berufsorientierungstage
- Arbeitsplatzerkundungen, Betriebspraktika
- Ausbildungsmessen und Tage der offenen Tür
- das „BeO“- Programm
- JobCoachs zur Begleitung im Bewerbungsverfahren
- Berufsberatung in der Schule
- Schülerportfolio
- Praxiszug Klasse 8 und 9: Praxistag und Basiskompetenztraining und
- Werkrealschulzug
- Elternarbeit
- Schülerfirma
- Bildungspartnerschaft
- weitere Kooperationen

Persönlichkeitsentwicklung:

- Sozialcurriculum
- Ganztagesbetrieb in gebundener Form
- Soziales Kompetenztraining
- Streit- Schlichter- Programm
- Knigge- Kurse
- Schulsozialarbeit
- Kriseninterventionsklasse
- „AusRastRaum“
- Gewaltprävention
- Schulwaldarbeit
- Erlebnispädagogischer Schwerpunkt
- Beachtung der Unterschiedlichkeit der Schüler
- Kooperationspartner (Polizei, Jugendamt, Beratungsinstitutionen, Sonderschulen)

Sprachförderung:

- Lernstandserhebungen
- Sprachförderklasse
- Basiskompetenztraining

Lernen und Leisten:

- Lernstandserhebungen/ Förderpläne
- Deutsch- und Mathematikförderung
- Schulcurricula Medienkurs und Methodencurriculum
- < 0,1% Unterrichtsausfall

Qualitätsmanagement und Unterrichtsentwicklung:

- Evaluation (Eltern, Schüler, Lehrer)
- Steuergruppen
- Arbeitsgruppe „Quo vadis Tausschule“
- schulinterne Fortbildungen

Sofern Ihre Schule Ganztagsangebote macht, haben Sie hier Gelegenheit, das Ganztagskonzept zu skizzieren. *

trifft zu

und zwar *

Einführung des Ganztagesbetriebs in gebundener Form: 2003

Gründe: Verschärfung der pädagogische Situation und die soziale Aufgabenstellung (Gewalt- und Eigentumsdelikte, Rückzug der Familien, sehr viele unvollständige Familien, Berufstätigkeit beider Elternteile usw.).

2003: Anerkennung als Brennpunktschule

Grundsätze:

gebundene Form

kein Unterrichtsausfall (unter 0,1%)

komplette Tagesbetreuung

Schule als Lebensraum gestalten

Chancen nutzen bezüglich Lernen und Leisten sowie Persönlichkeitsentwicklung

Gesundheit

kein Familienersatz – jedoch Persönlichkeitsstärkung

Zeitliche Ausdehnung

täglich von Montag bis Freitag von 7.45 bis 16.15 Uhr, davon 3 Pflichtnachmittage mit Unterricht und 2 Nachmittage mit freiwilligem Angebot im Freizeitraum

Inhalte

- Selbstorganisiertes Lernen
- Hausaufgabenbetreuung
- Soziales Kompetenztraining
- Wahlpflichtangebote
- Klassen- AG („KLAG“)

Angebotsbereiche

- Schulsozialarbeit (Schülerangebote; Beratung für Schüler, Eltern, Lehrer;
- Begleitung in Lebenssituationen; Teilnahme an Klassenkonferenzen; Mädchen- und
- Jungengruppenangebot; enge Kooperationen mit Schulleitung,
- Kriseninterventionsklasse, Gewaltpräventionsprojekt; Mitwirkung bei
- Abenteuerlagern; ...)
- Lesen mit einem Lesecafé
- Internetcafé
- Schülerdisco
- Freizeitraum (mit Freizeitpädagogin besetzt; Ferienaktionen;)
- Mittagspausensportangebot (Bewegungslandschaften, Klettern, Spiele usw.)
- Mittagessen mit 4 Angeboten (warmes gutbürgerliches Standardessen,
- vegetarisches Essen, thematisch wechselndes Snackangebot, Salatteller vom
- Buffet; Preise: 1,00 bis 2,80 EURO, Beachtung mohammedanischer
- Essensregeln)

Sofern Ihre Schule über ein Konzept der Eigenverantwortlichkeit bzw. Selbstständigkeit verfügt, haben Sie hier Gelegenheit, dieses Konzept zu erläutern: *

trifft zu

und zwar *

Schulcurricula

Wir nutzen die Eigenständigkeit hier, indem wir die entsprechenden Inhalte, die zur Ausbildungsreife führen, den verschiedenen Fächern und Aktivitäten zuweisen

Kontingentsstundentafel

Die Stundentafel wurde den Bedürfnissen im Hinblick auf die Ausbildungsreife angepasst, insbesondere zur Organisation des Praxiszugs und der Durchführung eines Medienkurses von Klasse 5 bis 10

Stellenausschreibungen/ Besetzungen

Im vergangenen Schuljahr haben wir Stellen für das „Qualitätsmanagement“, die „Unterrichtsentwicklung“ und die „Netzwerkbetreuung und Informatikausstattung“ ausgeschrieben und besetzt, sowie intern Stellen u. a. für die „Berufsorientierung“, „Prävention“ und „Stufenleitung“ geschaffen und besetzt. Dadurch wurde eine mittlere Führungsebene eingerichtet.

Budgetierung

Die Schule erhält auf pauschalierter Basis Mittel für die Lehr- und Lernmittelbeschaffung (Verwaltungs- und Vermögenshaushalt) zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung. Die Verfügungsmittel werden auf die Fachbereiche verteilt und durch die Fachkonferenzen verplant.

Seite 8 von 23

Falls Ihre Schule in den vergangenen Jahren an Modellversuchen oder Pilotprojekten (insbesondere auch im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife) teilgenommen hat, können Sie diese hier beschreiben. *

trifft nicht zu

Welche Formen der schulinternen Kooperation nutzen Sie in Ihrer Schule?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile eine Alternative an)

Klassenübergreifende Teamarbeit * häufig

Teamteaching * ab und zu

Feedbacksystem zwischen Kolleg/innen *

häufig

Gegenseitige Hospitation * häufig

Weitergabe von fachbezogenen und / oder fächerübergreifenden Fortbildungsergebnissen im Kollegium *

häufig

Schulinterne Fortbildungsveranstaltungen *

häufig

und zwar:

- Die neue Werkrealschule (Fortbildungsreihe) .
- Förderpläne/ Förderkonzepte (Fortbildungsreihe),
- Auftakt: Pädagogischer Tag zum Thema .Individuelle Förderung. .
- Mathematik- Hauptschule .
- Erweiterte Kompetenznachweise .
- Unterrichtsentwicklung -
- Gegenseitige Unterrichtshospitationen .
- Feedback- Kultur .
- Umgang mit schwierigen Schülern (Pädagogischer Tag)

Sonstige * häufig

und zwar * .Sonstige Fortbildungsveranstaltungen. . .

- Jungenarbeit. . .
- konsequent und fair. .
- .Vorsicht Bildschirm. (Prof. Dr. Dr. Spitzer, Uni Ulm) . .
- Warum wir aus Kindern Tyrannen machen. (Dr. Winterhoff, Bonn) .
- Amok . Ursachen erkennen, Warnsignale verstehen, Katastrophen verhindern. (Prof. Dr. Britta Bannenberg, Uni Gießen) .
- Berufsorientierung- Berufswegeplanung (Netzwerk .Starke Schule.) .
- Qualitätsmanagement (Netzwerk .Starke Schule.)

Welche Formen der schulinternen Kooperation haben sich (insbesondere auch im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife) als besonders erfolgreich erwiesen?

Die Kooperation der Beteiligten ist Grundlage für den (nahezu) 100%igen

Vermittlungserfolg. Garant für den Erfolg sind

Der Einsatz einer verantwortlichen Lehrerin (Funktionsstelle mit Stellenbeschreibung).

Sie nimmt an allen Veranstaltungen (Schule- Wirtschaft, Arbeitskreis Jugend und Beruf, Berufsschule, Kontaktkreis Backnang usw.) teil, die unsere außerschulischen Partner betreffen und verarbeitet die Informationen mit den innerschulisch Beteiligten:

- Abstimmung der Aktivitäten zur Berufsorientierung in Stufenkonferenzen und Jahrgangsstufenkonferenzen

- regelmäßige Teamsitzungen zur Planung und Durchführung von Teilprojekten (Betriebstage im Praxiszug, Berufsorientierungstage, Berufsparcours, „Komm auf Tour, Fachleute im Unterricht, usw.)

- regelmäßiger Austausch zwischen Lehrern, JobCoach, Berufsberaterin und BeOFachkraft

- zwei Klausuren je Schuljahr aller beteiligten Lehrkräfte und der Kooperationspartner (IHK, Bildungspartner, Arbeitsagentur, Industrieverein, BBW, Kreisjugendring, Trainer, ...)

- für die Bildungspartnerschaft (IHK) gibt es eine Kooperationsvereinbarung

Enge Abstimmung mit der Steuergruppe „Qualitätsmanagement“ und der Schulentwicklungsgruppe „Quo vadis Tausschule“, Optimierung der Inhalte und Prozesse (Zielvereinbarung)

- regelmäßige Evaluationen mit Schülern und Eltern, Optimierungsmaßnahmen

- Teilnahme an Fortbildungsangeboten, Weitergabe und Verarbeitung der Erkenntnisse

- regelmäßige Abfragen der Schüler über Stand und Erfolg der Bewerbungen der Berufswahlaktivitäten durch Klassenlehrer, JobCoach und BeO- Fachkraft; Einsatz von Zielvereinbarungen mit Überprüfung des Erfolgs und Festlegung des Unterstützungsbedarfs

- Elternabende und Elternteilnahme an Arbeitsgruppen Erstellung von Erfahrungsbereichen

Weitergabe der Tausschulkonzeption an Dritte

Seite 9 von 23

Wie sind die Schüler/ innen in die Gestaltung des Schullebens eingebunden? *

Durch die Einblicke und Erfahrungen in wirtschaftliche Zusammenhänge waren Schüler ermutigt, eine Schülerfirma (Verkauf der Schulkleidung, Schulbedarfsartikeln usw.) zu gründen.

Für die Beteiligung der Schüler am Schulleben sind folgende Strukturen gelegt:

- Dreh- und Angelpunkt ist die strukturierte Arbeit der SMV:
- Planung und Durchführung von Schülerveranstaltungen
- Schülervollversammlungen Klasse 5 bis 10
- Planung und Gestaltung einer „Schulhocketse“ zum Schuljahresabschluss mit Ehrungen
- Veränderungen bei der Schulverpflegung auf der Grundlage von
- Befragungsergebnissen der SMV

- Gespräche der Schulleitung mit den Schülersprechern
- Teilnahme der Schulleitung an Schülerratssitzungen
- Moderation bei Veranstaltungen
- Präsentationen
- Kummerkasten der SMV
- Mitwirkung in der Schulkonferenz
- Sonstige Schülermitwirkung (einzelne Klassen, Schulstufen, einzelne Schüler)
- Befragungen und Evaluation (Unterricht, Berufsorientierung, Schulleben, Schulleitung, ...)
- Mitwirkung in Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung, z.B. „Leitbild“, „Schulvertrag“, „Schulhauskultur“, ...
- Streit- Schlichter- Gruppe
- Schülerband
- Schulwaldprofil: Planung, Aufbau und Pflege des Walderlebnispfades
- kleine Renovierungsarbeiten
- Sauberkeit im Schulhaus
- Gestaltung des Schulhauses
- Zertifizierungen

Schülermitwirkung wird durch die verantwortlichen Lehrkräfte zertifiziert (Portfolio) und ggf. mit einem Sozialpreis honoriert.

In welchen Bereichen Ihrer Arbeit sehen Sie für die kommende Zeit noch Entwicklungsbedarf? *

Die Tausschule ist ab 01.08.2010 Werkrealschule. Hierauf ist im kommenden Schuljahr der Fokus zu richten, Umstellungen sind erforderlich bei:

- Überarbeitung der Kontingenzstundentafel
- Praxiszug und Werkrealschulzug werden zusammengelegt, dabei soll der Praxistag für alle Schüler eingeführt werden (bisher: nur für Schüler im Praxiszug).
- Implementierung der neuen Wahlpflichtfächer
- Überarbeitung der Inhalte in den Kernfächern
- Ausweitung der Arbeit mit individuellen Förderplänen
- weitere Verbesserungen beim Qualitätsmanagement (auch: Umstieg auf elektronisches Schulportfolio)
- Unterrichtsentwicklung: Vertiefung des Hospitationsmodells

Seite 10 von 23

Mit welchen Maßnahmen möchten Sie Ihr Angebot in diesen Bereichen entwickeln und verbessern? *

Neue Werkrealschule

- Die begonnene Fortbildungsreihe für die Lehrkräfte wird fortgeführt
- Die Schulcurricula für die Kernfächer und die Wahlpflichtfächer werden in den durch die Klassenlehrer einzuberufenden Klassenstufenkonferenzen ab Juni 2010 besprochen und auf der Grundlage des neuen Bildungsplans für die neue Werkrealschule überarbeitet
- Multiplikation der Fortbildungsinhalte der regionalen Fortbildung
- Akquirierung und Auswahl der Praktikumsstellen für den Praxistag
- Erstellung weiterer Prozessabläufe im Rahmen der Berufsorientierung

Individuelle Förderung

- Ausbau der schulinternen Schülerportfolios mit Förderplänen, Entwicklungsbereichten, Dokumentationen usw.
- Erstellung weiterer Prozessabläufe im Bereich der „Individuellen Förderung“

Qualitätsmanagement/ Unterrichtsentwicklung

- Umstellung auf die „Qualitätszentrierte Schulentwicklung“ (QZS von „Schule/Wirtschaft) und Umstellung auf ein elektronisches Portfolio im Rahmen von QZS
- Fortschreibung des Hospitationsmodells mit weiterer Intensivierung (verbesserte zeitliche Möglichkeiten schaffen) und Einbindung der neuen Lehrkräfte
- Weiterführung der Fortbildung zur Unterrichtsqualität

Schwerpunkt Begabungen ausbauen: Differenzierung und individuelle Förderung
Welche allgemeinen Fördermaßnahmen finden auf der Schul- und Unterrichtsebene statt?
(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile eine Alternative an)

Leistungsstärke fördern * häufig

Lernrückstände verringern * häufig

Fachbezogene Förderung * häufig

Einzelförderung * häufig

und zwar: * Förderung bei Verhaltensauffälligkeiten Kleinklasse Ziel: Training im Verhalten, der Konfliktlösefähigkeit Anti- Aggressions- Kurs Ziel: Verhaltenstraining (konfrontative Pädagogik) AusRastRaum Ziel: über kurzfristige Stressabbaumaßnahmen Beschulbarkeit wieder herstellen. Förderung bei Lernrückständen Vorbereitungsklasse/Sprachförderklasse Stütz- und Förderkurse (Lese- und Rechtschreibschwäche und Mathematikförderung)

Förderung bei Verhaltensauffälligkeiten *

häufig

Sonstige * häufig

und zwar * Einzelförderung der Ausbildungsfähigkeit

Fachkraft- BerufsOrientierung Ziel: Realitätssinn, Berufe finden, Bewerbungsunterlagen zusammenstellen

JobCoach Ziel: wie vor und Begleitung durch das Bewerbungsverfahren

Programm Schule und Beruf (SchuB) Ziel: Basiskompetenzen stärken Einzel- Berufsberatung in der Schule

Ziel:

Erreichbarkeit aller Schüler

Mit welchen Maßnahmen fördern Sie an Ihrer Schule den Erwerb fachlicher Kompetenzen in den Kernfächern (mathematische Grundfähigkeit, Sprach- und Lesekompetenz)? *

Mathematik

Klassenstufe 5

- Onlinebasierten Lernstandsdiagnose, Erstellung eines individuellen Förderplans
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen“
- Unterstützungsinstrument: Mathematik- Förderkurs

Klassenstufe 6 und 7

- Fortsetzung Onlinebasierte Lernstandserhebungen
- Fortschreibung der Förderpläne
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen (SOL)“

Klassenstufe 8 und 9

- Sicherung der Basiskompetenzen durch das Programm „Schule und Beruf“
- Vertiefende Förderung für die Anforderungen der mittleren Reife
- Erweiterter Kompetenznachweis in den einzelnen Klassenstufen
- Beschaffung von Materialien und Erstellung von Prozessbeschreibungen, damit Schüler Aufgabenstellungen handlungsorientiert lösen. Beispiel: Bau und Berechnung eines Weidenlabyrinths, Renovierung des Klassenzimmers, Umsetzung aller Variablen in Aufgabenstellungen (Kalkulationen für Arbeitszeit, Materialbedarf, eingesparte Kosten usw.).
- Rätsel der Woche

Deutsch

Klassenstufe 5

- Onlinebasierten Lernstandsdiagnose, Erstellung eines individuellen Förderplans
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen“
- Unterstützungsinstrument: Lese- und Rechtschreib- Förderkurs

Klassenstufe 6 und 7

- Fortsetzung Onlinebasierte Lernstandserhebungen
- Fortschreibung der Förderpläne
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen“

Klassenstufe 8 und 9

- Sicherung der Basiskompetenzen durch das Programm „Schule und Beruf“
- Vertiefende Förderung für die Anforderungen der mittleren Reife
- Klassenstufe 5 bis 10
- Unterstützendes Element: Medienkurs. Ziel: vorgegebene Informationen suchen, verarbeiten und sowohl schriftlich als auch verbal präsentieren (zum Beispiel vom Thema zur Internetrecherche zur Auswahl und Bewertung von Informationen zur verbalen/ schriftlichen Zusammenstellung zur Präsentation;).
- Backnanger LiteraTour: Dies ist eine Literaturwoche, bei der es darum geht, handlungsorientiert mit Büchern umzugehen. Da diese für die 16 Backnanger Schulen Literaturwoche durch den Leiter der Tausschule verantwortlich vorbereitet wird, finden an der Tausschule solche und ähnliche Aktivitäten rund ums Buch regelmäßig auch zwischen den Großveranstaltungen statt (Geschichten weiterschreiben, Klappentexte entwerfen, Rezensionen schreiben, Illustrationen).

Sprachförderklasse: In der Sprachförderklasse werden Schüler/ innen der Klassen 5 bis 7 mit dem Ziel der Verbesserung der Sprachfähigkeit beschult. Dabei handelt es sich um Schüler, die keinerlei deutsche Sprachkenntnisse (z.B. wegen Zuzug aus dem Ausland) haben, oder um Schüler, die gravierende Sprachdefizite haben (Migrationshintergrund, aber auch In der Sprachförderklasse werden Schüler/ innen der Klassen 5 bis 7 mit dem Ziel der Verbesserung der Sprachfähigkeit beschult. Dabei handelt es sich um Schüler, die keinerlei deutsche Sprachkenntnisse (z.B. wegen Zuzug aus dem Ausland) haben, oder um Schüler, die gravierende Sprachdefizite haben (Migrationshintergrund, aber auch deutsche Schüler). Dadurch sollen die Leistungsfähigkeit und vor allem die beruflichen Chancen gesteigert werden.
Das Programm ist schriftlich fixiert.

Mit welchen Maßnahmen fördern Sie den Erwerb sozialer und personaler Kompetenzen Ihrer Schüler/ innen in Schule und Unterricht? *

Das **Sozialcurriculum** enthält die Zuordnung einzelner Inhalte sozialer und personaler Kompetenzen zu den einzelnen Klassenstufen. Die Weiterentwicklung obliegt dem Sozialteam der Schule.

Kleinklasse

Klasse für verhaltensschwierige Schüler meist der Klassen 5 bis 7; Ziel: frühzeitige Re-Integration in die Stammklasse; Kooperation mit der Schule für Erziehungshilfe und dem Jugendamt sowie weiteren Partnern
Basis für die kontinuierliche und konsequente Arbeit in den Klassen ist das

Methodencurriculum, das Arbeitsschwerpunkte den jeweiligen Klassenstufen zuweist.

Im **Unterricht** werden soziale und personale Kompetenzen mit Hilfe folgender Maßnahmen gefördert:

- Projektarbeit mit Präsentationen
- Thementage
- Trainings
- Gruppen-/ Partner-/ Freiarbeit
- Tages-/ Wochenplanarbeit
- Hausaufgabenstunden

zusätzlich

Soziales Kompetenztraining

- Schwerpunkt: Persönlichkeitsentwicklung in den Klassenstufen 5 bis 7.
- Inhalte: Klassengemeinschaft, Konfliktlösungen, Prävention. Kennzeichnend sind z.B. erlebnispädagogische Aktivitäten in den ersten Schulwochen der Klasse 5.
- Verantwortlich: Schulsozialarbeit/ Klassenlehrer, Zusammenarbeit auch mit der

Schüler- Streit- Schlichter- Gruppe.

SOL- Stunden ("Selbstorganisiertes Lernen").

Je nach Bedarf an Unterrichtsstunden (Pflichtbereich) stehen bis zu max. zwei SOLStunden je Klasse zur Verfügung. In diesen Stunden können Schüler/ innen ihre Lerndefizite selbständig aufarbeiten.

Knigge- Kurse

SMV- Veranstaltungen

Eigenverantwortliche Planung und Durchführung

Schülerfirma „Tausendfüßler“

Sie verkauft die Schulkleidung und verschiedene Schulartikel. Sie entstand in Kooperation mit der Kreissparkasse und dem Kreisjugendring.

Schulwald „Plattenwald“

Im diesem Projekt artikuliert sich die Grundphilosophie der Schule bezüglich sozialer und personaler Kompetenzen

Welche Verfahren nutzen Sie an Ihrer Schule, um den Lernstand und -zuwachs Ihrer Schüler/innen zu überprüfen und zu dokumentieren?

Diagnostetests zur Überprüfung von Lernständen und Kompetenzen: *

trifft zu

und zwar: * 1. Eingangsdia­gnose in Klasse 5 incl. HSP (Hamburger Schreibprobe), Lese- und Mathematikdiagnostik

2. Onlinebasierte Lernstandserhebungen in Klassen 5 und 6

3. Diagnose- und Vergleichsar­beit in Klasse 7

4. Kompetenzanalyse Profil AC in Klasse 9

5. Berufsinteressentest Klasse 8

6. Eingangs- und Abschlusstests bei SchuB- Modulen in Klasse 8 und 9 (Praxiszug)

wie häufig: * zu den oben genannten Diagnosen

1) zu Beginn des Schuljahres Klasse 5

2) im 1. und letzten Quartal der Klassen 5 und 6

3) zu Beginn Klasse 7

4) im 1. Quartal Klasse 7

5) Mitte Klasse 8

6) Beginn und Ende Klasse 8 sowie Beginn und Ende des 1. Halbjahres Klasse 9

Erstellung von individuellen Förderplänen: *

trifft zu

und zwar: * Im Zusammenhang mit der Eingangsdia­gnose und der Onlinebasierten

Lernstandsdiagnose Klasse 5 bzw. Klasse 5 und 6 bei der Kompetenzanalyse in SchuB

wie häufig: * zu den oben genannten Förderplänen

1) zu Beginn des Schuljahres Klasse 5

2) im 1. und

letzten Quartal der Klassen 5 und 6

3) zu Beginn Klasse 7

4) im 1. Quartal Klasse 7

5) Mitte Klasse 8

6) Beginn und Ende Klasse 8 sowie Beginn und Ende des 1. Halbjahres Klasse 9

Dokumentation von Lernfortschritten in Lerntagebüchern, Portfolios etc.: *

trifft zu

und zwar: * Die Schüler führen ab Klasse 5 ein Portfolio, das alle wesentlichen Unterlagen über die Kinder enthält. In Klasse 5 und in der Kleinklasse werden Lernfortschrittshäfte zu .Selbstorganisiertem Lernen. geführt.

wie häufig: * permanent, insbesondere am Ende der Schuljahre

Seite 13 von 23

Schriftliche Lernstandsbeurteilungen (z.B. Kompetenzprofile): *

trifft zu

und zwar: * Kompetenzprofil Klasse 7 schriftliches Kompetenzprofil auf Basis der Diagnosearbeiten

wie häufig: * jeweils nach der Durchführung

Weitere Maßnahmen: * Arbeit mit Zielvereinbarungen bei der Berufswegeplanung Berufsinteressentest BIT II

Mit welchen Rückmeldungen signalisieren Sie Ihren Schülerinnen und Schülern Anerkennung und motivieren sie für weitere Anstrengungen? *

Buchpreise und Belobigungen am Ende des Schuljahres für schulische Leistungen,

Voraussetzung: Beschluss der Klassenkonferenz

Sozialpreise, Voraussetzung: Beschluss der Klassenkonferenz

Sportpreis, gestiftet durch die TSG Backnang

Religionspreis, unterstützt durch die Katholische Kirche

Einzelpreise mit Ehrung für besondere, herausragende Leistungen und besonderes Engagement für die Schule durch die Schulleitung

Ehrungen im Rahmen von Schülervollversammlungen, SMV- Jahresabschlussfest (alle Hauptschüler) und Abschlussfeier

Aushänge im Eingangsbereich über besondere Schülerleistungen (auch aus dem persönlichen Bereich),

„Bestentafel“ für Sport (Jugend trainiert für Olympia, schulinterne und regionale Veranstaltungen, usw.)

systematisierte Schü­l­er­ge­sprä­che zum Halbjahr und Schuljahresende zwischen Klassenlehrern und

Schülern (Einzelgespräche), Inhalt: Stärken- Schwächen- Bilanz mit Ausblick zur Motivation

Zertifikate mit Bewertungen/ Beurteilungen insbesondere auch aus dem Berufsorientierungsbereich

Schulleitungssprechstunde für Schüler In der schulinternen **Zeitung „Einblick“** werden besondere

Schülerleistungen positiv herausgestellt

Preisträger der Abschlussklassen werden in der örtlichen **Presse** erwähnt

Schwerpunkt Übergänge meistern: Förderung der Ausbildungsreife und Berufsorientierung
Wie gestalten Sie an Ihrer Schule die Hinführung der Schüler/ innen zur Ausbildungsreife?
Bitte geben Sie im Folgenden einen Überblick über Zielsetzungen, Konzepte sowie Lehr- und Lerninhalte. *

Die **Leitziele** der Hauptschule haben folgende Bereiche:

- Erziehung zu Leistungsbereitschaft
- Übernahme von Verantwortung
- Entwicklung der Persönlichkeit
- Pflege und Weiterentwicklung der Schulhauskultur und
- Aufbau der Ausbildungsreife

Die **Ziele zur Ausbildungsreife** lauten im Einzelnen:

- Konsequenter Aufbau und Prozess der Berufswegeplanung von Klasse 5 bis 9/10
- Sammeln von Praxiserfahrung
- Erwerb und Sicherung der Basiskompetenzen, insbesondere in Deutsch und Mathematik
- Befähigung zu selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln bezüglich der Berufswahl
- Verantwortlichkeit des Elternhauses stärken
- Positive Entwicklung und Stärkung von Persönlichkeitsmerkmalen, besonders auch im
- Hinblick auf die Ausbildungsfähigkeit

Folgende **(Teil-)Konzepte** im Rahmen des Schulcurriculums Berufsorientierung greifen ineinander:

Unterrichtliche Bearbeitung von Inhalten

Unterrichtseinheiten in Klasse 6 bis 10 thematisch aufbauend; Beispiele: „Wo überall wird gearbeitet“
„Männerberufe – Frauenberufe“, unmittelbar relevanten Themen wie „Lebenslauf“, „Bewerbung“

Praxiserfahrung

Vermittlung beruflicher Grunderfahrungen: Berufserkundungen, Arbeitsplatzerkundungen, Blockpraktika (mind. 14 Tage), Ferienpraktika (zusätzlich bis zu 3 Tage Beurlaubung), begleitete Praxistage (bis zu 30 Tage im Praxiszug).

Förderung und Differenzierung

Zu Beginn der Klasse 5: Eingangsdiagnose mit individueller Förderplanung (Deutsch, Mathematik),
„Onlinebasierte Lernstandserhebung“ (Klassen 5 und 6 mit der softwaregesteuerten Förderung der Schüler in Deutsch und Mathematik).

Parallel zu den Klassen 7: Sprachförderklasse (gleichzeitig Vorbereitungsstufe). In dieser Klasse beinhaltet die Förderung die deutschen Sprachkenntnisse und Fertigkeiten - auch für Schüler ohne Migrationshintergrund.

Kompetenzanalyse Profil AC in Klasse 7: Erstellung eines Kompetenzprofils für jeden Schüler, sehr ausführliche Einzelgespräche mit Eltern besprochen, anschließende Fördermaßnahmen.

Praxistag (Klasse 8 und 9): 4 Quartale Basiskompetenztraining (SchuB- Programm) und Förderung im Hinblick auf die Mittlere Reife (jeweils 6 Unterrichtsstunden pro Freitag).

Portfolioarbeit

Von Klasse 5 bis 10 führen die Schüler ein Portfolio. Inhalte: Zertifikate, wesentliche Bescheinigungen für besondere Leistungen, Preise und Belobigungen, Unterlagen der Berufswegeplanung. Vorlage bei Bewerbungsgesprächen.

Arbeit mit Zielvereinbarungen

Anfang und Ende Klasse 8. Die Schüler bereiten sich selbständig an einem Leitfaden entlang auf das Gespräch vor (Stärken – Schwächen – angestrebtes Ziel - Unterstützungsbedarf – Handlungsschritte – Zeitleiste - nächster Gesprächstermin).

Gespräche mit Klassenlehrer bzw. JobCoach.

Kooperation mit Partnern

siehe unten

Einbindung der Eltern

In der Regel 4 Elternabende (, ab Ende Klasse 7) zum Thema Berufsorientierung sowie Elterngespräche; Ziel: Elternverantwortung stärken.

Praxiszug und Werkrealschulzug

Gültig bis Schuljahr 2009/10: Am Ende von Klasse 7 werden die Schüler in einen Praxiszug und einen Werkrealschulzug aufgeteilt. Grenzmarke für die Zuordnung ist der Notendurchschnitt befriedigend. Der Praxiszug hat die Schwerpunkte „Praxisorientierung“ und „Basiskompetenztraining“.

Programm „Berufsorientierung BeO“

siehe unten

Trainings: Ausbildungsberufe erkunden (PC), Bewerbungsunterlagen

zusammenstellen, Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche, Telefontraining, Knigge-Kurs

Im **Methodencurriculum** Klasse 5 bis 9 trainieren die Schüler Heftführung, Darstellungsformen,

Visualisierung, Informationsbeschaffung und -auswertung,

Präsentationstechniken usw. und erwerben dadurch Qualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit,

Selbstorganisation, Selbständigkeit, Sorgfalt, Teamfähigkeit/, Kooperationsfähigkeit und Leistungsfähigkeit usw.

Im **Sozialcurriculum**, u. a. über das „Soziale Kompetenztraining“,

erlebnispädagogische Elemente und Freizeiten, Projekte, Streit- Schlichter usw., liegen die Schwerpunkte in der Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Problem- und Konfliktlösung, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, Stressmanagement, Umgang mit Gewalt und Zivilcourage usw.. Dadurch werden die Merkmale wie Frustrationstoleranz, Umgangsformen und Verantwortungsbewusstsein trainiert.

Schulvertrag

Dieser regelt die Pflichten und Rechte von Schülern, Eltern und Lehrern. Die Schüler sind dadurch der Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Leistungsbereitschaft und

Seite 15 von 23

Dieser regelt die Pflichten und Rechte von Schülern, Eltern und Lehrern. Die Schüler sind dadurch der Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Leistungsbereitschaft und Verantwortung verpflichtet.

Berufsorientierungstage

Festigung und Sicherung der Inhalte der Berufswegeplanung; siehe unten

Bitte beschreiben Sie im Folgenden differenziert nach Jahrgangsstufen (5-10) die Maßnahmen, die es an Ihrer Schule zur Förderung der Ausbildungsreife im Bereich Information und zur Beratung gibt.

Bitte geben Sie auch die Häufigkeit und Dauer der Maßnahmen an.

5. und 6. Jahrgangsstufe: *

4 Thementage à 9 Stunden, Auswertung im Regelunterricht; „Berufe im Umfeld der Kinder“ und „Überall wird gearbeitet“, Berufe der Eltern“ mit Fragebögen, Beobachtungsbögen, Übersichten, Berichte erstellen.

Interviews durchführen, Berufsbilder präsentieren. Information über über typische Tätigkeiten und Belastungen/ Befriedigung in einem Beruf und bekommen ein Gespür für die Arbeitswelt. Eltern kommen in den Unterricht und stellen ihre Berufe vor. Hierbei können Schüler gezielt Antworten erfragen und wichtige berufliche Details herausfinden und zusammenstellen.

3 Thementage à 9 Stunden plus Auswertung (z.B. „Männerberufe- Frauenberufe“, z. T. in Klasse 7). Berufserkundungen, mit Fragebögen und Kurzvideos erhalten die Schüler Beschreibungen von Tätigkeiten, Produkten, Arbeitszeit, Belastungen, Ausbildung, Voraussetzungen in bestimmten Berufen.

7. und 8. Jahrgangsstufe: *

Berufsinformationszentrum (2 mal 1- tändig) und Berufsberatung (4 mal 2- stündig plus Einzelberatungen)

3 Arbeitsplatzerkundungen (Berufe unterschiedlicher Berufsfelder mit Charakteristika und Bedingungen)

7 mal 1- bis 3- tägige **Trainings** (Bewerbung und Lebenslauf, Wie finde ich Ausbildungsstellen, Vorstellungsgespräche mit Videotraining, Telefontraining, Tests, Knigge- Kurs), diese Inhalte sind auch in Unterrichtseinheiten enthalten

2 Berufsorientierungstage (Südwest- Metall, Auszubildende, Tests, Trainings usw.)

Berufsinteressentest

Besuche von **Azubi- Messen, Tage der offenen Tür, Berufsschule**

systematische **Zielvereinbarungen**

Unterstützung des Lehrers beim Entscheidungsprozess

9. und 10. Jahrgangsstufe: *

Information und Beratung durch die **BeO- Fachkraft** (systematisch) und den Klassenlehrer (über Unterrichtsinhalte)

Last- Minute- Aktion (1 oder 2, je nach Bedarf)

Besuche von **Azubi- Messen, Tage der offenen Tür, Berufsschule** (ca. 4)

Ferienpraktika mit zusätzlicher Beurlaubung (bis zu 2)

Berufsberaterin im Unterricht und zu Einzelberatungen (nach Bedarf)

Beratung in den beruflichen Schulen (1 bis 2)

ehemalige Schüler im Unterricht (Information über Erfahrungen und Werdegang, mehrfach)

Ausbildungsmeister im Unterricht (mehrfach, je nach Bedarfslage und Angebot)

Jahrgangsstufenübergreifende

Angebote: * systematische **Einzelberatung** durch Job- Coach und BeO- Fachkraft

Aushänge über freie Ausbildungsstellen

Bitte beschreiben Sie im Folgenden differenziert nach Jahrgangsstufen (5-10), auf welche Weise Sie den Schüler/ innen inner- und außerschulisch Möglichkeiten geben, praktische Erfahrungen zu sammeln. Bitte geben Sie auch die Häufigkeit und Dauer der praktischen Erfahrungen an.

5. und 6. Jahrgangsstufe: *

Arbeit auf dem Bauernhof mit Übernachtung, Diese Maßnahme erfüllt den Zweck der Anbahnung von Gespür für die Arbeitswelt und hat gleichzeitig erlebnispädagogische Elemente.

Seite 16 von 23

7. und 8. Jahrgangsstufe: *

14- tägliches Betriebspraktikum (Schüler wenden Gelerntes an, Arbeitstag kennen lernen, Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen)

Praxiszug Kl. 8/9: Schüler des Praxiszugs gehen in 3 Quartalen je 1 Wochentag ganztätig in einem Betrieb zur Arbeit („Praxistag“), wechseln dabei je Quartal das Berufsfeld; Begleitung durch den Klassenlehrer

Trainings (siehe auch oben)

Aktionstag Berufswelt: 1- tägliches Praktikum innerhalb des Landkreises, Betrieb nach Wahl

Aktion „**Komm auf Tour**“: Schüler erfüllen praktische Aufgaben und erhalten so Rückmeldung über ihre berufspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten

9. und 10. Jahrgangsstufe: *

Praxiszug Kl. 8/9: Schüler des Praxiszugs gehen in 3 Quartalen je 1 Wochentag ganztätig in einem Betrieb zur Arbeit („Praxistag“), wechseln dabei je Quartal das Berufsfeld; Begleitung durch den Klassenlehrer

Jahrgangsstufenübergreifende

Angebote: * Ferienpraktikum: Schüler können in den Ferien Praktika durchführen, die Schule gibt bis zu 3 zusätzliche Tage Beurlaubung. Diese Praktika werden ebenfalls durch die Schule begleitet (Schulveranstaltung)

Falls Sie dazu mit Betrieben zusammenarbeiten, haben Sie hier die Gelegenheit, die Formen und Zielsetzungen dieser Kooperationen zu beschreiben: *

Bildungspartner der **Bildungspartnerschaft:** Beratung und Begleitung der konzeptionellen Arbeit, Bereitstellung von Praktikumsplätzen, Mitwirkung bei Berufsorientierungstagen, Mitwirkung als Fachleute im Unterricht, Angebot von Lehrerpraktika,)

Industrieverein Backnang und Umgebung e.V. (Mitwirkung bei Elternabenden, bei den Berufsorientierungstagen, Begleitung der konzeptionellen Arbeit)

Berufsbildungswerk Waiblingen (BBW) mit der Durchführung des BeO- Angebotes an der Schule (wöchentlich rund 10 Unterrichts- bzw. Beratungsstunden)

Berufsberaterin der Arbeitsagentur Mitwirkung bei Elternabenden, Informationsangebote im Unterricht, separate Beratung an der Schule

Berufliche Schule durch Mitwirkung an speziellen Elternabenden und Betreuung von Schülergruppen bei Schulbesuchen

Fachleute aus der beruflichen Praxis und Auszubildende im Unterricht und durch Mitwirkung an den Berufsorientierungstagen

Jährlich: **Info- Bus der Metallindustrie** (bei den Berufsorientierungstagen), auch mit dem Ziel, Mädchen für entsprechende Berufe zu begeistern

IHK (Waiblingen) als fester Gesprächspartner in allen Fragen der Berufswegeplanung

Kreisjugendring: Durchführung JobTour, Schülerfirma

Wie werden die Konzepte und Maßnahmen im Bereich der Ausbildungsreife und Berufsorientierung überprüft und gegebenenfalls überarbeitet? *

Klasse 5 bis 6:

- Lernzielkontrollen zu den Unterrichtseinheiten
- Onlinebasierte Lernstandserhebung: Onlinediagnose

Klasse 7:

- Auswertung Kompetenzanalyse

Klasse 8:

- Unterrichtseinheiten: Lernzielkontrollen
- Berufsorientierungstage: Evaluation mit Schülerfragebogen sowie
- Auswertungsgespräch des Lehrerteams und mit den beteiligten außerschulischen
- Partnern (Trainer, Info- Bus der Metallindustrie, Auszubildende und Ausbilder)
- Zielvereinbarungen: Rückmeldegespräch aufgrund der vereinbarten Handlungsschritte
- Praxistage und Betriebspraktikum: Zertifikat Qualifizierung gemäß beurteilender Kriterien
- Programm „Schule und Beruf“: Ergebniskontrolle gemäß Lernprogramm
- BeO: Evaluation und Auswertungsgespräche mit dem Berufsbildungswerk
- Sonstige Auswertungsgespräche

Gesamte Berufswegeplanung: Auswertungsgespräche mit den Bildungspartnern, mit

dem Vertreter des Industrievereins, mit dem Lehrerteam zur Berufsorientierung

Jahrgangsübergreifend:

In Auswertungsgesprächen der durchführenden Teams zu Projektwochen, Probeprojektprüfungen und der Projektprüfung werden die erreichten Kompetenzen (insbesondere auch die, die zur Ausbildungsreife führen) überprüft und die Ergebnisse in die gültigen Verfahren eingearbeitet.

Querschnittsevaluation (SEIS) mit Fragen zur Berufsorientierung (Schüler, Lehrer, Eltern)

Seite 17 von 23

Wie gestalten Sie den Übergang von der Schule ins Erwerbsleben (Ausbildung und Beruf)?

Bitte beschreiben Sie hier Ziele, Inhalte, beteiligte Personen und Erfolge Ihrer Konzepte. *

Besondere Bedeutung für die Ergebnisse der Berufswegeplanung haben neben

Trainings, BeO, Unterricht, Projekte, Berufsorientierungstagen usw. folgende

Maßnahmen:

Praktika/ Praxistage

Ziel: Die Schule unterstützt die Schüler, ihre Praxiserfahrungen in deren Berufswahlprozess zu integrieren durch

- Vorbereitung aller Praktikumsarten im Unterricht und in BeO
- Führung von Berichtsheften
- Präsentation der Praktikumserfahrungen
- Aufarbeitung der Praktikumserfahrungen
- Zertifizierung und Beurteilung der Schüler im Praktikum durch die Betriebe
- Reflexionsgespräch des Klassenlehrers mit dem/ der Schüler/ in (Einzelgespräch),
- Rückmeldung an die Eltern, ggf. Gespräch mit den Eltern
- Aufnahme des Zertifikates in das Portfolio
- Beteiligte Personen:
- Klassen- und Fachlehrer, Betriebe

Berufswahlportfolio

Ziel: Das Portfolio verdeutlicht über die erreichten Kompetenzen und die Fähigkeiten die Persönlichkeit des Schülers. Es dient zur Verlage bei Bewerbungen.

Inhalte:

- Zielvereinbarungen
- Berufsinteressentest
- Zertifikaten aus Praktika
- Bewerbungsunterlagen
- BeO- Unterlagen
- Zertifikate sonstiger Art
- Sonstige Dokumente
- Zusätzlich führen die Schüler/ innen für das Basiskompetenztraining einen separaten Ordner.
- Beteiligte Personen:
- Klassen- und Fachlehrer, Job- Coach, BeO- Fachkraft, Aussteller von Zertifikaten

Begleitung durch den Job- Coach

Ziel: „Keiner darf verloren gehen“, das heißt, jeder Schüler hat am Ende seiner Schulzeit einen adäquaten schulischen Platz oder einen Ausbildungsplatz.

- Akquirierung von Ausbildungsstellen
- Zielvereinbarungen
- Beratungsgespräche
- Kontrolle des Berufswahlstands (dies ist auch Aufgabe der Klassenlehrer gemäß Funktionsbeschreibung „Aufgaben des Klassenlehrers“)
- Trainings (Vorstellungsgespräch, Einstellungstest, Telefonkontakte, ...)
- Überprüfung der Bewerbungsunterlagen
- Vermittlung von Schülern an besondere Beratungsstellen, z. B. Internationaler Bund,
- Berufsbildungswerk mit dem Programm BEOS, Jugendmigrationsdienst usw.
- ggf. Begleitung zu Berufsschule, Berufsberatung usw.
- Beteiligte Personen: Job- Coach in Zusammenarbeit mit Lehrkräften, BeO- Fachkraft, ggf. Schulleitung, falls möglich Eltern

Erfolg der genannten Maßnahmen:

Durch frühzeitige Anbahnung ab Klasse 5/6, intensive Bearbeitung in Klasse 8 (s.o.), Zielvereinbarungen, umfangreiche Praxiserfahrungen und Berufsvorbereitung im Praxiszug sowie persönliche Begleitung im Bewerbungsverfahren bereiten wir die Schüler aus unserer Sicht bestmöglich und realitätsnah auf die Arbeitswelt vor.

Insbesondere die Schüler, die von ihren Eltern keine Unterstützung erfahren (Anzahl steigend) profitieren in ausgeprägter Weise von der Arbeit des Job- Coachs.

Von den Abschlusschülern der Tausschule haben in den letzten 4 Jahren 95 bis 100% einen Ausbildungsplatz oder einen Schulplatz im Beruflichen Schulwesen (einschließlich Berufseinstiegsjahr) erhalten.

Schwerpunkt Netzwerke nutzen: Langfristige Kooperation mit außerschulischen Partnern

Wie gestalten Sie an Ihrer Schule die Zusammenarbeit mit den Eltern?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile eine Alternative an)

Information über aktuelle Entwicklungen an der Schule *

häufig

und zwar: * Flyer zu verschiedenen Bereichen der Schule (Hauptschule/ Werkrealschule, Praxiszug, Mittlere Reife, Ganztagesbetrieb, Sozialarbeit, Kleinklasse, Berufsorientierung an der Tausschule, Elternmitwirkung an der Schule, Rat und Hilfe,) Elternbriefe: 4 bis 6 je Schuljahr, zusätzlich auch thematisch gebundene Elternbriefe Elternabende, auch thematisch und klassenübergreifend Elternsprechabend Elterngespräche

Rückmeldung bezüglich der individuellen Lern- und Leistungsentwicklung der Schüler/ innen *

häufig

und zwar: * Lehrer- Eltern- Gespräche regelmäßig, insbesondere zusätzlich nach Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten, Kompetenzanalyse Profil AC, Schriftliche Rückmeldung nach den Vergleichsarbeiten Elternsprechabend Elterngespräche im Rahmen der Berufswegeplanung Elterngespräche im Zusammenhang mit

Halbjahresinformationen und Zeugnissen Kontaktheft für bestimmte Schüler in Regelklassen und für alle Schüler der Kleinklasse

Angebote zur Elternbildung * häufig

und zwar: * Sprachangebot .Mama lernt deutsch. Informations- und Aufklärungsveranstaltungen zur Sucht- und Gewaltprävention, zu Erziehungsfragen (Dr. Winterhoff, Prof. Dr. Dr. Spitzer u.a.), Umgang und Gefahren bei Handy- und PC- Nutzung (auch in Kooperation mit der Polizei) angebotene Fortbildungen der Elternstiftung

Beteiligung der Eltern an schulischen Entscheidungen *

häufig

und zwar: * In Gremien (Elternbeirat, Schulkonferenz, Klassenpflegschaften) gemäß gesetzlicher Vorgaben Elternkleingruppe durch Vorschläge/ Empfehlungen und anschließender Mitwirkung bei der Ausführung von Maßnahmen Einbeziehung von Eltern in Arbeitsgruppen der Schule (Leitbild, Schulvertrag, Schulhauskultur, Schülerfirma) Regelmäßige Gespräche zwischen Elternbeiratsvorstand und Schulleitung

Sonstige * häufig

und zwar: * Elternzeitung „EinBlick“. (Information einer aus Eltern bestehenden Redaktion über Arbeitsschwerpunkte der Schule; Umfang 4 DIN A-4- Seiten, Erscheinungsweise ca. vierteljährlich) Förderverein mit unterschiedlichsten Angeboten für Schüler, Lehrer und Eltern (seit 1988) und Unterstützung finanzieller und personeller Art; Vorschläge/Empfehlungen an die Schule

Nachfolgend haben Sie die Gelegenheit zu beschreiben, wie die Eltern in die Gestaltung des Schullebens eingebunden sind. (z.B. Einbindung bei der Gestaltung von Ganztagsangeboten, bei der Berufsvorbereitung, bei der Organisation von Veranstaltungen) *

Die Tausschule möchte ihre Eltern nicht nur als „Hilfspersonal“ einsetzen, sondern echte Mitwirkung und Transparenz gewährleisten. Dies hat zur deutlichen Zufriedenheit der Eltern mit der Schule beigetragen. So waren Eltern in der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Leitbildes sowohl daran als auch an den Formulierungen zum Schulvertrag maßgeblich und gleichberechtigt eingebunden. Dies gilt grundsätzlich für die Mitwirkung in Arbeitsgruppen.

Die Elternkleingruppe (die sich aus der Unzufriedenheit über einen schulischen Ablauf vor ca. 5 Jahren gebildet hatte) betrachtet kritisch schulische Vorgänge, analysiert diese und spricht Verbesserungsvorschläge und Empfehlungen aus, die durch die Schulleitung bzw. die schulischen Gremien dann bearbeitet werden. Die Elternkleingruppe wirkt in der Regel dann auch bei der Umsetzung neuer Abläufe mit (z. B. Schulanmeldung und Einschulungsfeier Klasse 5, Erstellung einer Elternmappe für die Klassenelternvertreter, Verbesserung von Informationsflüssen, usw.)

Herausgabe der Zeitung „EinBlick“ (siehe oben) Planung und Durchführung von schulischen Veranstaltungen, z.B. Schulfeste, Weihnachtsmarkt, Veranstaltungen des Fördervereins für Schüler, Lehrer und Eltern usw.: verantwortliche Übernahme von Teilaufgaben

Mit welchen außerschulischen Partnern arbeitet Ihre Schule zusammen?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile eine Alternative an)

Bundesagentur für Arbeit * häufig

Unternehmen und Betriebe * häufig

Seite 19 von 23

Jugendhilfe und Erziehungsberatungsstellen *

häufig

Jugend-, Sozial- und Gesundheitsämter *

häufig

Andere Schulen und Bildungsinstitutionen *

häufig

und zwar: * Abgebende Grundschulen Förderschule Schule für Erziehungshilfe Bildungspartner entsprechend der vereinbarten Bildungspartnerschaft (5 Betriebe) Berufliche Schulen Berufsbildungswerk Arbeitskreis Schule und Beruf mit angeschlossenen Institutionen Oskar- Paret- Schule Freiberg (HWRS) und weitere Haupt-/ Werkrealschulen Alle

Backnanger Schulen und Umlandschulen (Projekte .Backnanger LiteraTour. und Gewaltpräventionsprojekt .Power ohne Fäuste.) Schulpsychologische Beratungsstelle (Bildungsberatungsstelle) Verein Kinder- und Jugendhilfe e. V. Pädagogisch Therapeutische Einrichtung (PTE) Kontaktkreisleiter Schule- Wirtschaft Friedrich-Bödecker- Kreis Baden- Württemberg e. V. Pädagogische Hochschulen und Universitäten Staatliches Schulamt Backnang Lesepaten

Vereine und kulturelle Einrichtungen

*

häufig

und zwar: * Kreisjugendring Rems- Murr e. V. Türkische Gemeinde Backnang - Moschee Akkordeonring Steinbach e. V. Jugendmusikschule Backnang Sportvereine (Schwimmen, Fußball, Tennis, Judo, Ringen) Galli- Theater Backnang Dein Theater Stuttgart

Sonstige * häufig

und zwar: * Bundesanstalt für Arbeit . Berufsberatung Weitere ca. 50 Betriebe IHK Industrieverein Backnang und Umgebung e. V. Erlacher Höhe Stadt Backnang Südwest- Metall . Info-Bus Kreisjugendamt des Landratsamtes Staatliches Forstamt Beratungsstellen (Sucht, Sexuelle Gewalt, Erziehung) Polizei (Direktion und örtliches Revier) Freunde üben Rücksicht e. V. (FÜR- Projekt) Lions Club Bürgerstiftung Backnang Elternstiftung, Konsulate

Hier haben Sie Gelegenheit, die Bereiche und Formen der Zusammenarbeit darzustellen: *

Berufsorientierung

Teilnahme an den Veranstaltungen von "Kontaktkreis" und „Schule- Wirtschaft“, Mitgestaltung von Angeboten für andere Schulen und bei Tagungen (Konzeptweitergabe)

Durchführung von Info- Angeboten zu verschiedenen Themen für Ausbilder

Durchführung und inhaltliche Gestaltung von Sitzungen des Arbeitskreises "Jugend und Beruf", Teilnehmerkreis: Schulen, Stadt, Berufsberatung, Fördereinrichtungen

Intensive Kooperation mit Bildungspartnern, Industrieverein sowie Betrieben durch regelmäßige Treffen und Besuche; Ziel: Optimierung der Berufsorientierung, von Organisation und Abläufen; Organisation von Lehrerpraktika

Jährliches Treffen mit den Betrieben, die Praktikumsstellen für die Praxistage bereitstellen

Jährliches Treffen mit dem Berufsbildungswerk zur Auswertung der BeO- Maßnahme und Beratung zu Veränderungen und zur Weiterentwicklung des Konzepts (Grundlage: Evaluationsergebnisse); die Einladung erfolgt durch das BBW an die am Projekt beteiligten Hauptschulen

Regelmäßige Treffen mit den Bildungspartnern

Intensive und individuelle Kommunikation mit den verschiedensten Betrieben

Einbeziehung der Partner in den Unterricht (Berufsorientierungstage, Trainings)

Förderung

Enge Zusammenarbeit mit der Förderschule. Die Kooperationslehrerin ist wöchentlich 1Tag in der Schule.

Verhaltensauffällige Schüler: Kooperation mit der Schule für Erziehungshilfe, der Kooperationslehrer ist 2 mal je Monat an der Schule.

Kooperationsformen: Unterrichtsbeobachtung, Tests, Beteiligung bei Elterngesprächen.

Einbeziehung von Beratungsstellen (Erziehungsberatungsstelle, Schulpsychologische Beratungsstelle) sowie Jugendamt und ggf. Verein Kinder- und Jugendhilfe (Erziehungsbeistand, Familienhelfer, Soziale Gruppenarbeit,). Außerschulische Förderung durch die Fördereinrichtung PTE (Elternberatung, Diagnose, Lerntherapie

Deutsch und Mathematik sowie Angstverhalten und Hyperaktivität) und das Italienische Konsulat (in Einzelfällen).

Prävention

Im Bereich der Gewaltprävention kooperiert die Schule mit 18 Schulen, Stadt und Polizei im Rahmen des Projekts „Power ohne Fäuste“ (Einzelprojekte, Streit- Schlichter-Kongresse, Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer und ausgewählte Schülergruppen, Beratung, Erstellung eines Krisenordners [Amok, Geiselnahme usw.], Projektunterstützung usw.). Sowohl in der Gewalt- als auch bei der Suchtprävention wird mit Beratungsstellen und dem FÜR- Projekt zusammengearbeitet. FÜR- Projekt: geschulte Elterngruppe, behandelt das Thema Gewaltprävention im Unterricht.

Theaterveranstaltungen zum Thema Sucht und Gewalt dienen als Impulse bei Projekttagen.

Werteerziehung – Integration

„Taussschule International“: die Schule veranstaltet ein Eltern- Café mit dem Ziel, den Eltern mit Migrationshintergrund das Schulsystem näher zu bringen und über Sitten und

Seite 20 von 23
„Taussschule International“: die Schule veranstaltet ein Eltern- Café mit dem Ziel, den Eltern mit Migrationshintergrund das Schulsystem näher zu bringen und über Sitten und Gebräuche, Werte und Normen zu reden. Lehrer und Schulleitung nehmen die gegebenen Möglichkeiten wahr, mit den Personen der Moschee zu reden und Wertschätzung zu zeigen sowie am Internationalen Kulturmarkt teilzunehmen. Thematische Elternabende sollen gegenüber allen Eltern die Werteerziehung stärken.

Bildungsangebote

Angebote an Arbeitsgemeinschaften von örtlichen (Sport-)Vereinen (Jugendmusikschule, Akkordeonring, TSG Backnang, ...).

Wettkampfangbote und Turniere in Zusammenarbeit mit den Partnern, z. T. auf Ebene der Stadt.

Theaterangebote von Dein Theater bzw. Galli- Theater zu fachlichen und überfachlichen Themen.

Im Rahmen der Backnanger LiteraTour werden Projekte, Autorenlesungen, Workshops, Schreibwerkstätten usw. zum Bereich der Leservermittlung und Jugendbuch organisiert.

III. Wirkungen und Erfolge

Im Folgenden haben Sie die Gelegenheit, Wirkungen und Erfolge Ihrer Schule zu beschreiben. Beziehen Sie sich dabei bitte nur auf die Sekundarstufe I.

Werden an Ihrer Schule in der Sekundarstufe I Vergleichsarbeiten und/ oder zentrale Abschlussprüfungen durchgeführt? *

trifft zu

und zwar * Zentrale Vergleichsarbeiten in Klasse 7 Erweiterter Kompetenznachweis Mathematik Klasse 5 bis 9 Literaturarbeit in Klasse 8 Zentrale Hauptschulabschlussprüfung Zentrale Werkrealschulabschlussprüfung Schulfremdenprüfung Hauptschule Prüfung Sonderfremdsprache und Zertifizierungsprüfung

Welche Resultate erzielt Ihre Schule dabei? Hier haben Sie Gelegenheit, die Ergebnisse in Bezug zu den

spezifischen Rahmenbedingungen Ihrer Schule zu erläutern. *

Bei den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten schneiden die Schüler im mathematischen und im Fremdsprachenbereich deutlich besser ab als im Bereich der (deutschen) sprachlichen Kompetenzen, wobei die Schule in allen 3 Bereichen über dem Landesdurchschnitt Baden- Württemberg liegt. Dieses Ergebnis wird trotz des hohen Anteils an Schülern mit Migrationshintergrund erzielt. Wir führen dies auf eine konsequente Umsetzung des Schulprogramms und die intensive sprachliche Förderung zurück.

Bei den Abschlussprüfungen Hauptschule/ Werkrealschule sind die Ergebnisse insgesamt positiv zu werten, ganz selten wird das Prüfungsziel nicht erreicht. Auch hier ist das gute Gesamtergebnis nicht selbstverständlich, weil sehr viele Schüler keinerlei Unterstützung durch das Elternhaus erfahren. Die Schule tritt vermehrt in die natürliche Aufgabenstellung des Elternhauses ein. Der Lehrer ist in besonderem Maße auch Motivator, Berater, Begleiter und Vertrauensperson. Es ist erkennbar und spürbar, dass Schüler sich dadurch leiten lassen und auch für „ihren“ Lehrer lernen. Zurückzuführen sind die Ergebnisse auf das unseres Erachtens sehr schlüssige

Leitbild, die Vernetzung der Einzelprogramme und die intensive durchgängige Förderung der Basiskompetenzen in den Kernfächer.

Wenn Sie sich auf die letzten drei Schuljahre beziehen, wie hoch war im Durchschnitt die Quote der Schüler/ innen pro Schuljahr in der Sekundarstufe I, die eine Klasse wiederholen mussten? ca. * 2 bis 3 %

Wenn Sie sich auf die letzten drei Schuljahre beziehen, wie hoch war in der Sekundarstufe I der Anteil der Schüler/ innen pro Schuljahr, der im Verlauf der Schulzeit ... auf eine andere Schule bzw. in einen anderen Schulzweig wechselte, die bzw. der einer "höheren" Schulform entspricht? *

10-15 %

... aus anderen Schulen in Ihre Schule wechselte? *

10-15 %

Wenn Sie sich auf die letzten drei Schuljahre beziehen, wie hoch war im Durchschnitt der Anteil Schüler/ innen pro Schuljahr, der in den letzten drei Schuljahren den folgenden Abschluss an Ihrer Schule erhalten hat?

Abschluss der Förderschule (ca.) * 0 %

Hauptschulabschluss (ca.) * 45-50 %

Mittlerer Abschluss (ca.) * 45-55 %

Abitur (ca.) * 0 %

Kein Abschluss (ca.) * 0-2 %

Hier haben Sie Gelegenheit, Erfolge

Hier haben Sie Gelegenheit, Erfolge und Auszeichnungen Ihrer Schule zu skizzieren (z.B. Wettbewerbsteilnahmen, Zertifizierungen, Evaluationsergebnisse). *

Die Schule hat sich sehr erfolgreich bei den **Hauptschulpreiswettbewerben** 1999 und 2005 beteiligt (Bundespreise).

Im Juni 2010 wurde der Schule das **Berufswahlsiegel BorIS 2010 – 2013** verliehen.

Beim **Wettbewerb „Wir reden mit“ der Robert Bosch Stiftung** hat die Schule einen 2. Landespreis errungen.

Bei der **SEIS- Querschnittsevaluation der Bertelsmann- Stiftung** hat die Schule durchweg sehr hohe Werte erreicht (Schüler- Eltern- Lehrer- Befragung). Die Schule wurde eingeladen, ihr Gesamtprogramm bei der **didacta 2009** zu präsentieren, ebenso bei **zentralen bildungspolitischen Veranstaltungen** und Schulleiterveranstaltungen in der Region Stuttgart, darüber hinaus wird die Schule immer wieder eingeladen, als

Berater für Schulentwicklungsprozesse anderer Schulen tätig zu werden und als Referent zu Vorträgen zu Themen der Schulentwicklung und Berufsorientierung eingeladen (IHK, Industrieverein, Aktionstag Beruf, ...). Der Schulleiter der Tausschule war 2006/07 Mitglied der ministeriellen Arbeitsgruppe „Zukunft der Hauptschule“ beim Kultusministerium Baden- Württemberg.

Evaluationsergebnisse können nicht vorgelegt werden, weil die Schule noch nicht für die Fremdevaluation vorgesehen ist.

Wie hoch war im Durchschnitt der Anteil der Schüler/ innen pro Schuljahr, der nach dem Erwerb des Hauptschulabschlusses in den letzten drei Schuljahren folgenden unmittelbaren Anschluss an die Schule gefunden hat?

Ausbildungsplatz * 30-35 %

Davon Lehre/ Duale Ausbildung: *
40 %

Davon schulische Ausbildung: *
60 %

Weiterführende Schulbildung * 60 %

Eintritt in das "Übergangssystem" (z.B. berufsvorbereitende Maßnahmen) *
0-2 %

Sonstiges * 15 %

und zwar * Berufseinstiegsjahr

Keine Angaben möglich 0 %

Erfassen Sie den weiteren Werdegang der Schüler/ innen, die an Ihrer Schule den Hauptschulabschluss erwerben? *

trifft zu

und zwar * Anfrage bei den ehemaligen Abschlusschülern nach dem weiter eingeschlagenen schulischen Weg (Ausbildung im System der Beruflichen Schulen wie Berufsfachschulen, Berufseinstiegsjahr, Berufskollegs, Berufliche Gymnasien, ...) und dem weiteren Weg in der beruflichen Ausbildung, ggf. auch sonstigen Wegen (z. B. Soziales Jahr) Ehemalige Schüler werden als Auszubildende bzw. Berufsschüler/ Gymnasiasten in den Unterricht und zu den Berufsorientierungstagen eingeladen, um über ihren Werdegang zu berichten.

Stehen Sie im Austausch mit den abnehmenden Einrichtungen bzw. Betrieben? Hier haben Sie Gelegenheit, die Rückmeldungen zu beschreiben, die Sie von den abnehmenden Einrichtungen erhalten.

trifft zu

und zwar *

Rückmeldungen durch abnehmende Einrichtungen erhalten wir vor allem über Gespräche mit dem Industrieverein Backnang, den Ausbildern nach Ende des Betriebspraktikums, am Ende des Praxistag-Quartals und bei Info- Abenden zum Thema Berufsorientierung. Des weiteren systematisiert in Arbeitssitzungen in

Arbeitskreisen (Arbeitskreis Schule und Beruf, Bildungspartner, Arbeitskreis Schule-Wirtschaft)

Vorgesehen sind im Zuge der Einführung der (neuen) Werkrealschule Kooperationstreffen mit den Beruflichen Schulen bezüglich der Entwicklung der Tausschüler.

Einer anderen Schule, die Schule und Unterricht - auch im Hinblick auf

Seite 23 von 23

Einer anderen Schule, die Schule und Unterricht - auch im Hinblick auf die Förderung der Ausbildungsreife - nachhaltig entwickeln möchte, geben wir folgende wichtige Hinweise mit auf den Weg:

Programme oder Konzepte müssen - um erfolgreich und nachhaltig zu sein- auf Dauer angelegt sein, flexibel bleiben, ineinander greifen (Vernetzung) und finanziell bzw. ressourcenmäßig abgesichert sein.

Bevor die Frage nach Ressourcen zu stellen ist, muss die Frage geklärt sein, was die Schüler/ innen der Schule wirklich brauchen.

Keine Angst vor Veränderungen! In jedem Neuanfang steckt eine Chance, den Schülern Perspektiven zu eröffnen. Das A&O ist die gemeinsame Verantwortung von Schule und Betrieben, die bewusst und offensiv getragen wird und das Ziel der Ausbildungsreife im Zentrum der Hauptschul-/ Werkrealschularbeit steht.

In drei Sätzen... Was macht Ihre Schule zu einer "starken Schule"? *

- Beständige Weiterentwicklung der Schule seit 16 Jahren auf dem Hintergrund der Leitfrage "Was brauchen unsere Kinder?" auf der Basis eines konsequenten Qualitätsmanagements.
- Die intensive Vernetzung der Einzelprogramme aus dem Schulleistungs-, Persönlichkeitsentwicklungs- und Berufsorientierungsbereich
- Die Schule ist auch nach außen dafür bekannt, dass sie jedem Schüler eine zweite Chance bietet, zu einem adäquaten Abschluss zu kommen - auch für Schüler, die an der Realschule oder am Gymnasium nach erfüllter Schulpflicht gescheitert sind, da das Ziel lautet, „Keiner darf verloren gehen!“

Gibt es weitere Informationen, die die Jury über Ihre Schule wissen sollte?

Die Schule findet mit ihrem Konzept landesweit Beachtung. Sie hat das Konzept der Berufsorientierung und des Praxiszugs im SWR- Fernsehen präsentiert und bei Kongressen und Messen ihr Gesamtkonzept vorgestellt.

Die Schule befindet sich im Umbruch: Das bildungspolitische Konzept verhindert die Weiterführung von Praxis- und Werkrealschulzug (Auslaufen zum Ende 2010/11). Wir nutzen die Freiräume der „individuellen Förderung“ in der Form, dass künftig alle 8. und 9. Klässler in 2 Quartalen einen Praxistag haben werden und in 4 Quartalen intensive Basiskompetenzförderung und vertiefenden Unterricht im Hinblick auf die Mittlere Reife bekommen. Hier sind jedoch die Erfahrungen abzuwarten und ggf. nachzusteuern. Alle anderen Programme werden nach dem Grundsatz der Kontinuität dem neuen Konzept angepasst und weitergeführt.

Hier können Sie Fotos hochladen, die Sie Ihrer Bewerbung beifügen möchten. (Erlaubte Formate: JPG, GIF und PNG)

Hiermit bestätigen wir die Bewerbung unserer Schule beim Wettbewerb "Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen". Wir erklären uns im Falle eines Preisgewinns mit der Veröffentlichung unserer Bewerbung im Internet bzw. in Form einer Dokumentation einverstanden.

Das Projekt "Starke Schule" wird wissenschaftlich begleitet.

Die Verwendung unserer Daten geben wir dafür grundsätzlich frei.

Ort/ Datum *

Schulleiter/ in *

Ansprechpartner/ in *

The logo consists of the word 'Taus' in a stylized, rounded font. The letter 'T' is blue, 'a' is yellow, 'u' is green, and 's' is red. The letters are arranged in a slightly overlapping manner, with the 'a' and 'u' appearing to be in front of the 'T'.

Leitbild
(mit Schulvertrag
und Schulkleidung)

Leitbild der Tausschule

Das Leitbild der Tausschule entstand in gemeinsamer Arbeit aus Lehrkräften, Elternvertreter/innen und Schülerinnen und Schülern der Schule. Die Arbeit dazu wurde 2007 begonnen und im Januar 2009 beendet.

Der Schule ging es bei der Erstellung zunächst um die Klärung der Aufgaben- und Problemfelder auf der Basis

- der gültigen Bildungsplänen
- der Situation als Brennpunktschule
- der schulisch bedeutsamen persönlichen Situationen der Kinder und Jugendlichen
- der Erwartungen der „Abnehmer“ der Schule und
- der Zukunftschancen der Mädchen und Jungen der Schule.

„Sprachkompetenz und Integration“

Als besondere Herausforderungen erwies sich das breite Feld der sprachlichen Fähigkeiten, zumal ohne sprachliche Kompetenzen kaum Bildungs- und Berufschancen gegeben sind. Sprachkompetenz und Integration sind untrennbar miteinander verbunden. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund liegt in der Werkrealschule bei annähernd 70%.

„Persönlichkeit/Verantwortung/Umgang miteinander“

Für die Schule war es wichtig, die Verhaltensmuster, die von Schülern an den tag gelegt werden, in den Fokus zu nehmen und damit dem Zusammenleben (das „WIR“), der Medienerziehung und der Prävention besonderes Gewicht zu verleihen.

„Leistung und Lernerfolg“

Zum Bereich „Leistung und Lernerfolg“ bestand ein übergreifender Konsens, durch Fordern und Fördern, dem „Lernen lernen“, der Projektarbeit und der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen hohe Anforderungen zu stellen, gleichzeitig aber als Schule auch eine Höchstmaß an effektiver Lernzeit zur Verfügung zu stellen (kein Unterrichtsausfall).

„Ausbildungs- und Anschlussfähigkeit“

„Chancen geben“ bedeutet für die Tausschule, dass den Kindern am Ende von Klasse 4 (Grundschule) und am Ende von Klasse 9 (Hauptschulabschluss) bzw. Klasse 10 (Mittlerer Bildungsabschluss) gute weiterführende schulische Möglichkeiten oder gute Ausbildungsplätze im beruflichen Bereich offen stehen. Hierfür fordert das Leitbild gezielte Anstrengungen der Schule, des Elternhauses und der schulischen Partner. So bietet die Tausschule mit gutem Erfolg Jugendlichen, die auf ihrem Weg im Gymnasium bzw. in der Realschule gescheitert sind, eine neue Möglichkeit, sich neu zu orientieren.

„Natur/Bewegung/Umgang mit Büchern und Medien“

Seit rund 15 Jahren hat die Schule einerseits ein Sportprofil, andererseits ein Naturprofil. Dementsprechend fanden diese beiden sehr erfolgreichen Bereiche (Schulwald Plattenwald) und das Sportprofil an Hauptschulen zusammen mit dem in Backnang gepflegten Schwerpunkt der Leseerziehung („Backnanger LiteraTour) Eingang in das Leitbild.

„Betreuungsangebot“, Familienfreundlichkeit“

Viele Kinder der Schule kommen aus Familien mit recht bescheidenem Einkommen. In den allermeisten Familien sind beide Elternteile berufstätig, was Folgen für die Betreuung der Kinder hat. Bereits am Ende der 80er Jahre wurde die Kernzeitbetreuung, im Jahr 2003 dann der Hort und der Ganztagesbetrieb aufgebaut. Die Entscheidung fiel zugunsten des gebundenen Ganztagesbetriebs, um in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen nachhaltig wirken zu können. Der zweite wichtige Baustein ist die Verlässlichkeit der Schule. So liegt der Unterrichtsausfall in beiden Schularten seit 7 Jahren unter 0,1%.

„Elternbeirat und SMV; Partner der Schule“

Seit jeher hat die Schule sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit und Verantwortungsübernahme auf Eltern- und Schülerseite (Elternbeirat und SMV) einerseits, andererseits aber auch durch die Mitwirkung von Förderverein, Betrieben und sonstigen Partnern gemacht. So wurde auch dieser Bereich im Leitbild festgeschrieben

Leitfrage

Entscheidungsgrundlage für die Arbeit in der Tausschule ist die eigentlich sehr einfache Frage **„Was brauchen unsere Kinder?“**. Sie ist Maßstab für den Aufbau von schulischen Programmen – oder eben für das Weglassen von Überflüssigem.

„Schulqualität“

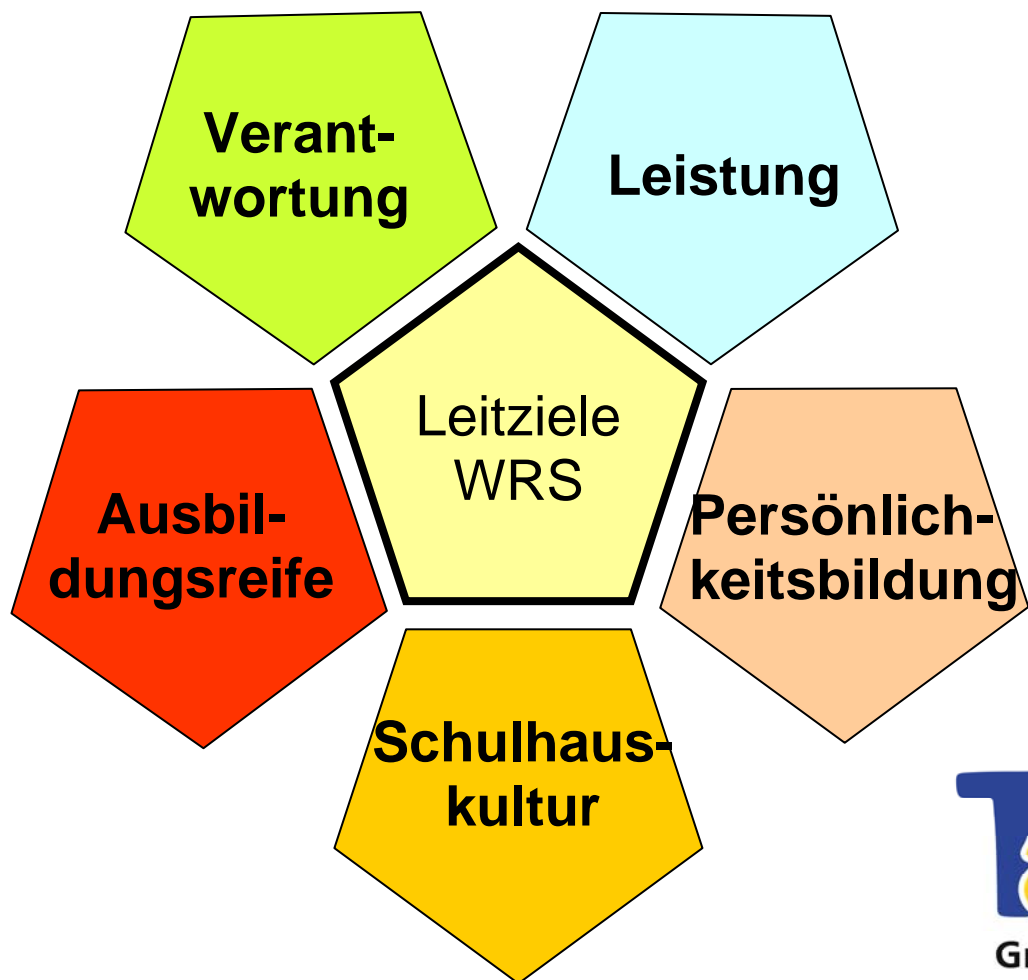
Ein umfassendes Qualitätsmanagement soll die Garantie für eine erfolgreiche Unterrichtsentwicklung, für die Personalentwicklung und die Weiterentwicklung der Organisation Schule darstellen.



Ziele und Merkmale
der Schule

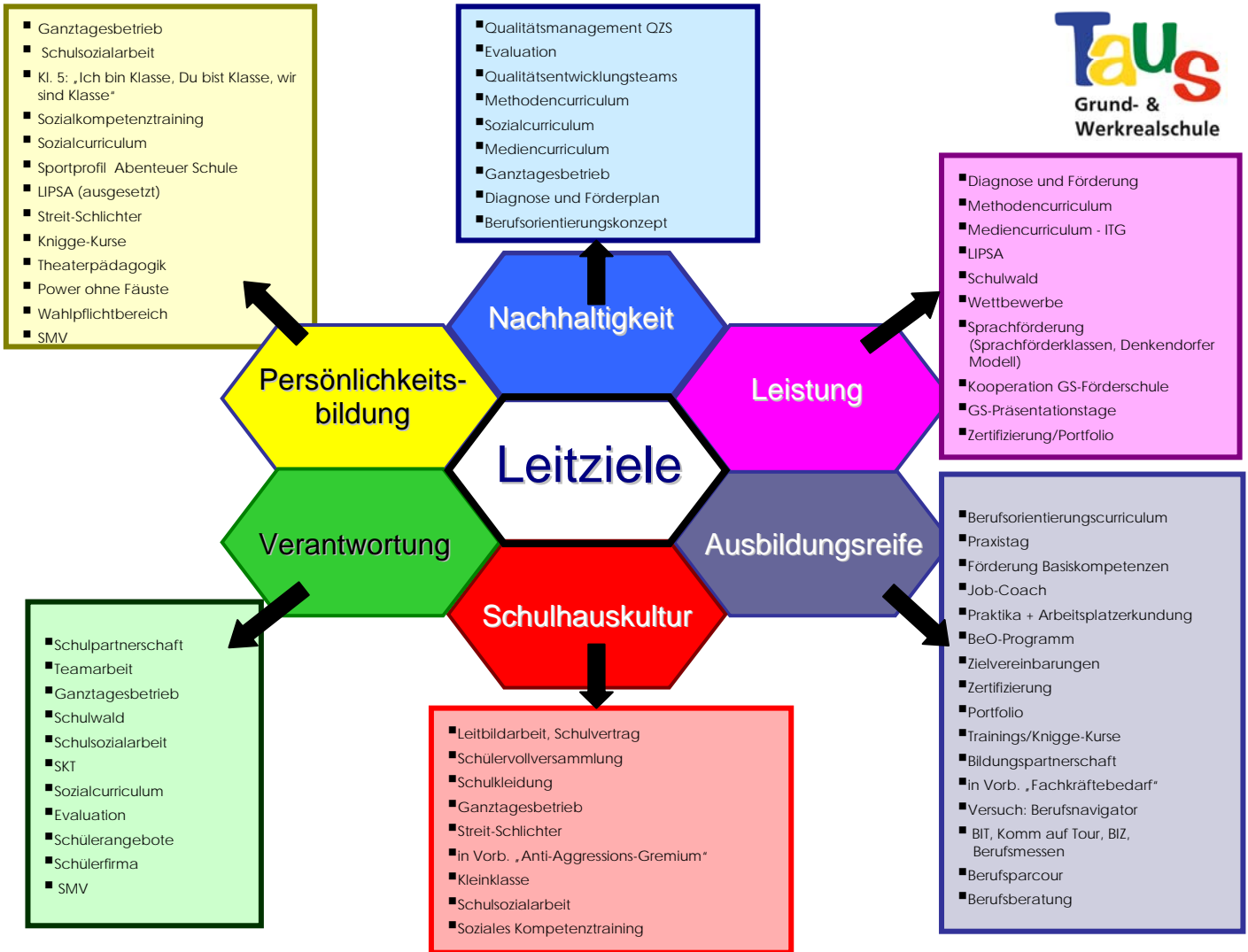


Angeregt durch den damaligen Hauptschulpreis-Wettbewerb 2005 hat die Tauschule eine Überarbeitung der Ziele der Schule vorgenommen und die Bedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen verbunden mit den von außen genannten Erwartungen in 5 Felder zusammengefasst. Diese Einteilung hat auch den Diskussionen mit Pädagogen und Arbeitgebervertretern standgehalten.



Die Leitziele müssten eigentlich durch einen Bereich „Nachhaltigkeit“ ergänzt werden, da alle Ziele nur dann wirksam sind, wenn sie auf Dauer angelegt sind und durch Evaluation ständig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

Die Zieldarstellung entspricht den Schwerpunktsetzungen des Leitbildes der Schule.





Organisation (Aufbau
und-Ablaufplanung)

Organisationsstruktur

Die Schule besteht aus rund

- 55 Landesbediensteten (pädagogisches Personal),
- 3 kirchlichen Religionslehrkräften
- 7 städtischen Bediensteten (pädagogisches Personal: Erzieherinnen in der Betreuung und Sozialarbeiterinnen),
- 11 städtischen Bediensteten (nicht-pädagogisches Personal wie Hausmeisterehepaar, Reinigungspersonal, Sekretariatsmitarbeiterinnen und Küchenpersonal

Aufbauplanung

Durch den Schulaufbau mit seinen unterschiedlichen Schularten und Einrichtungen (Grundschule, Werkrealschule, Grundschulförderklasse, Sprachförderklassen, Kleinklasse) sowie den Betreuungsangeboten ist ein detaillierter **Geschäftsverteilungsplan** („Organisationsplan“) erforderlich.

Für den schulischen Bereich gibt es dazu (siehe Anlagen) die

- **Funktions- und Stellenbeschreibungen**
- einen **Aufgabenkatalog für die Klassenlehrer/innen**
- **Prozessbeschreibungen** sowie
- verschiedene **Aufgaben- bzw. Ablaufbeschreibungen**.

Die Grund- und Werkrealschule, sowie die weiteren Sonderklassen und Betreuungseinrichtungen sind stark miteinander verwoben, da die Lehrkräfte z. T. schulartübergreifend eingesetzt sind. Dies ist eine bewusste Entscheidung, weil dadurch die Begleitung der schwächeren Schüler über 9 bzw. 10 Jahre hinweg innerhalb der Schule möglich ist und weil dadurch die Geschlossenheit des Kollegiums und das ganzheitliche Denken gestärkt werden.

Für die städtischen Bediensteten gibt es Dienstanweisungen, die in Backnang zum großen Teil ohne Mitwirkung der Schulen festgelegt wurden. Im Gegensatz dazu sind die Nutzungsordnungen für die Einrichtungen (Hort, Kernzeit, Sozialarbeit) unter Mitwirkung der Schulen, zumindest aber des Geschäftsführenden Schulleiters (gleichzeitig Schulleiter der Tausschule) erstellt worden.

Ablaufplanung

Durch die Größe der Schule bedingt ist es erforderlich, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jeweils einen Überblick über die Vorhaben der Schule zu geben. Dieser Überblick dient einerseits der frühzeitigen und umfassenden Information über anstehende Termine und Vorhaben, andererseits unterstützt er das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schule. Beschäftigte können sich so rechtzeitig in ein Geschehen einklinken, von

dem sie meinen, dass sie betroffen sind oder sein wollen. Diese Transparenz gibt Einblick in die Tätigkeitsbereiche anderer, gibt Impulse, stellt die eigene Tätigkeit in den Gesamtzusammenhang der Schule und stärkt das Verständnis für Notwendigkeiten.

Im einzelnen gibt es folgende **Ablaufpläne**:

- **Jahresplan**
- **Monatsplan**
- **Ablaufpläne** für Regelabläufe (z.B. Prüfungen)
- **Projektpläne**
- **Vertretungspläne** (täglich)

Lehraufträge, Stunden- und Vertretungspläne

Die Entscheidungen über die Klassenzuordnung zu Lehrkräften und die Lehrauftragsverteilung fallen auf der Grundlage der Gesamtsituation der Schule, von Gesprächen mit den Lehrkräften und „Wunschzetteln“ zwischen Schulleiter und Stellvertreterin. Grundprinzipien für die Entscheidung sind, dass der Klassenlehrer

- möglichst 2 Kernfächer und ein oder zwei weitere Fächer und
- insgesamt 12 bis 18 Stunden

unterrichtet. Eine weitere Lehrkraft mit einem möglichst hohen Stundenanteil ergänzt, so dass im Vertretungsfall die Klasse weiterhin eine Bezugsperson hat („zweiter Klassenlehrer“).

Die Stunden- und Vertretungspläne werden mit einem Stundenplanprogramm (*Untis*) erstellt.

Für die Vertretungsplanung gilt, dass grundsätzlich kein Unterricht ausfällt. Dies war über 7 Jahre hinweg einzuhalten, die deutlich schlechtere Versorgung im Schuljahr 2010/11 lässt die Verwirklichung dieses Ziels leider nicht mehr zu.

Delegation

Sehr viele Einzelaufgaben sind entsprechend der Fähigkeiten und der gleichmäßigen Belastung in das Kollegium hinein delegiert. Damit verbunden ist die Verwaltung eines Etats (500 €/Jahr). Die Stelleninhaber können ggf. im Verbund mit der jeweiligen Fachkonferenz selbständig entscheiden und tragen für ihren Bereich die Verantwortung. Jährliche bzw. halbjährliche Mitarbeitergespräche (mit Zielvereinbarung) sichern die Funktionsfähigkeit der Einzelbereiche.

Annähernd die Hälfte der Schulleitungsanrechnung ist ins Kollegium für diese Tätigkeiten verteilt sowie der komplette „Topf“ des „Allgemeinen Entlastungskontingents“.

Besonderes Augenmerk gilt dem horizontalen und vertikalen Informationsfluss. Die „besonderen Fälle“ (Einschaltung der Schulleitung) sind jeweils geregelt.

Schulleitungsteam

Das Schulleitungsteam besteht aus den Stufenleiter/innen der Klassenstufen 1 und 2, 3 und 4, 5 bis 7 und 8 bis 10 sowie den A-13-Stelleninhabern, der Stellvertretenden Schulleiterin und dem Schulleiter. Das Team trifft sich in der Regel ein Mal zwischen den Ferien.

Als Besprechungspunkte stehen die Erledigung von (Routine-)Abläufen, Projektabläufe, Problemanzeigen sowie Fragen der schulischen Entwicklung im Vordergrund.

Merkblätter und Prozessbeschreibungen

Für sehr viele Standardabläufe und Aufgaben gibt es Merkblätter und Prozessbeschreibungen (im Aufbau).

Diese Unterlagen sichern die Einheitlichkeit im Handeln, dort wo es notwendig ist und geben gleichzeitig einen (schulinternen) Rahmen für denkbare Entscheidungen vor. Außerdem ist dafür Sorge getragen, dass die geregelten Abläufe vollständig erledigt werden (z.B. Tagesordnungen für Klassenpflegschaften, Übergabegespräche).

Leistung

Taus

macht stark

Von der Haupt- zur Werkrealschule

Seit 01.08.2010 ist die Tausschule eine Grund- und Werkrealschule. Eine besondere und für uns überraschende Beobachtung ist, dass die Schüler recht stolz darauf sind, jetzt Werkrealschüler und nicht mehr Hauptschüler zu sein. Darin steckt naturgemäß auch ein besonderer Auftrag an die Lehrerschaft der Tausschule!

Die Tausschule führte bereits seit 1994 eine 10. Klasse („Werkrealschule“, das so genannte freiwillige 10. Hauptschuljahr) und hat durch die Ausrichtung des Unterrichts auch auf das Ziel des mittleren Bildungsabschlusses ständig steigende Schülerzahlen in diesem 10. Schuljahr gehabt. Derzeit hat die Schule sogar zwei 10. Klassen mit insgesamt 46 Schülern.

Die Bildungspläne für die verschiedenen Klassenstufen befinden sich in der Umarbeitungsphase und sollen bis April fertig sein.

Die Schule ist durchgehend gesichert zweizügig im WRS-Bereich. Damit kann sie alle durch das WRS-Konzept vorgesehenen Angebote in vollem Umfang machen.

Gleichzeitig steht die Schule in ausgeprägter Konkurrenz zu den verbliebenen Hauptschulen im Backnanger Umfeld, die sehr offensiv mit der recht persönlichen Begleitung der Kinder, kleinen Klassen, familiären Strukturen und dem ebenbürtigen Bildungsangebot werben. Tatsächlich ist es so, dass die Lehrerversorgung auf das einzelne Kind bezogen an den Hauptschulen deutlich besser ist als an den Werkrealschulen, diese stehen zusätzlich zum großen Teil im sozialen Brennpunkt und haben häufig einen deutlich erhöhten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, Sprach- und Verhaltensproblemen sowie sehr schlechter Lern- und Leistungsmotivation.

Damit ist die Aufgabe für die Lehrkräfte an Werkrealschulen extrem anspruchsvoll und stellt eine Herausforderung dar, die im Vergleich mit den verbliebenen Hauptschulen bei gleich bleibender Ressourcenzuweisung nur schwer zu erfüllen sein wird!

Der Schulleiter der Tausschule weist im Bereich der Schulverwaltung sehr dezidiert auf dieses Ungleichgewicht hin und hofft gehört zu werden, zumal er vor wenigen Jahren einer Arbeitsgruppe („Zukunft der Werk-realschule“) angehörte und damals beachtete Konzepte vorgelegt hatte.

Praxiszug und Werkrealschulzug

Die Tausschule gehörte zu den ersten Schulen, die das bisherige Konzept eines „Praxiszuges“ komplett umgesetzt hatten. Die Erfolge lagen auf zwei Schienen:

- zum einen ergab sich eine deutliche Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft bei den Schülern des Praxiszuges, die die Werkrealschule am Ende der Klasse 9 verlassen haben.
- zum anderen hat sich durch die Bildung eines WRS-Zuges in den Klassen 8 und 9 die Zahl der Werkrealschüler deutlich erhöht, so dass der Anteil der Jugendlichen mit mittlerer Reife auf rund 50% erhöhte.

- darüber hinaus waren die schulinternen Strukturen so angelegt, dass Schüler vom Praxiszug in den WRS-Zug wechseln konnten, in Ausnahmefällen sogar noch am Ende von Klasse 9 eine Zulassung für die WRS-Klasse erhalten haben.

Aus dieser Warte betrachtet erscheint es fraglich, ob die neue Werkrealschule dieselben guten Ergebnisse wird erzielen können.

Die Tausschule versucht sich so auf die neuen Bedingungen einzustellen, dass

- die Klassen 8 und 9 ein Programm der „besonderen Praxisorientierung“ erhalten, indem jeder Schüler in 2 Quartalen der Klassen 8 und 9 (Halbjahr) wöchentlich 1 Tag in einen Betrieb geht
- in Klasse 8 ein 14-tägiges Betriebspraktikum durchgeführt wird
- die Schüler damit mindestens 3 Berufsfelder kennen lernen
- über das auch bislang schon erfolgreich eingesetzte „SchuB-Programm“ eine intensive Basiskompetenzförderung erhalten
- das „BeO-Projekt“ beibehalten wird und
- der JobCoach (gleichzeitig Pädagogischer Assistent der Schule) Schüler unmittelbar und persönlich durch die Bewerbungsverfahren begleitet.

Die Studentafel ist so angelegt, dass alle Schüler in ausreichendem Umfang auf den Besuch des 10. Schuljahres vorbereitet sein werden.

Die weiteren Maßnahmen der Berufsorientierung sind im bisherigen Umfang beibehalten worden, schließlich waren sie sehr erfolgreich und mit den Bildungspartnern sowie dem Industrieverein abgestimmt.

Bildungspläne

Die Bildungspläne werden derzeit überarbeitet und für die neuen Wahlpflichtfächer neu erstellt. Sie sollen bis April 2011 fertig sein und im Netz stehen.

Leider kam der Bildungsplan mit seinen Änderungen für die Werkrealschule so spät, dass die Bildungspläne erst während des ersten bereits laufenden WRS-Jahres nebenher auf die Schule eingerichtet werden können.

Effektive Lernzeit

Die Tausschule ist stolz darauf, dass in den letzten 7 Jahren der Unterrichtsausfall wegen Krankheit und sonstiger (dienstlicher) Abwesenheit von Lehrkräften mit Ausnahme des Tages der Personalversammlung praktisch kein Unterricht ausgefallen ist. Dadurch ist die Schule dem Ziel sehr nahe gekommen, den Schülern eine 100%ige effektive Lernzeit zu garantieren. Die Bedingungen dafür sind durch die deutlich schlechtere Lehrerversorgung im Ergänzungsbereich, im Krankheitsvertreterbereich, durch den sehr viel schwierigeren Ersatz ausfallender Lehrkräfte und durch manche Pauschalierungen sehr schwierig geworden. Dazu kommt, dass mit befristet

eingestellten Lehrkräften die schulisch dringend notwendige Kontinuität kaum erreicht werden kann.

Ergänzende Angebote im Bereich „Lernen“

Die **pädagogischen Eckpfeiler**, wie sie an der Tausschule seit langem genannt werden, unterliegen einer beständigen Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen. Sie werden seit rund 16 Jahren weiterentwickelt und überarbeitet. Diese Programme sind fast alle inhaltlich miteinander vernetzt, auch z.B. die **Schulpartnerschaft mit einer Volksschule in Baja/Südungarn**: Über ein Internet-Projekt sind die Fächer Deutsch, WZG und der Medienkurs einbezogen. Dies gilt in ähnlicher Weise für das Schulwaldprofil (> Deutsch, WAG, Mathematik, WZG, ...), die Berufsorientierung usw.

Die Tausschule baut derzeit ein System an **Schulpaten** auf, gezielt für den Arbeitsbereich Lesen, Leseverständnis innerhalb des Deutsch-Unterrichts der Klassen 5 und 6.

Auf die Erfordernisse der „Individuellen Förderung“ wird im folgenden Abschnitt eingegangen.

Das LIPSA-Projekt war vor 1 ½ Jahren das erste „Opfer“ einer eingeschränkteren Unterrichtsversorgung im Ergänzungsbereich. Damit stürzte das Methodencurriculum in sich zusammen. Die Erfahrungen des Schuljahres 2009/10 haben gezeigt, dass die Integration in den „normalen“ Unterricht nicht zielführend ist. Daher wird durch eine kleine Arbeitsgruppe das Methodencurriculum derzeit überarbeitet und wird bis Weihnachten fertig sein. Es stützt sich künftig nicht mehr nur auf das Modell der Realschule in Enger, sondern ist in großen Teilen dem Modell des Bundeslandes Hessen angelehnt und auf die Tausschul-Verhältnisse übertragen.

Mediencurriculum: Dieses ist an der Tausschule im Gegensatz zu den Bildungsplanvorgaben nicht unmittelbar in den Deutschunterricht integriert, sondern wegen seiner intensiven Vernetzungen mit anderen Fächern weiterhin separat gehalten (jährlich 1 WoStd.). Es ist inhaltlich erweitert auf die allgemeine Mediennutzung, den Umgang mit digitalen Fotos und Kameras sowie auf Präsentationstechniken. Die Notengebung allerdings erfolgt im Rahmen der Deutsch-Note.

Hausaufgabenbetreuung: Diese ist für die verschiedenen Klassenstufen in der Stundentafel enthalten.

Selbstorganisiertes Lernen (SOL): Auch dieser Unterricht ist Bestandteil der Stundentafel und wird in der Regel durch die Klassenlehrer/innen bzw. durch einen Lehrer mit Kernfach unterrichtet.

Zeitung in der Schule („ZiSch“): Dieses Projekt ist Bestandteil des Curriculums und wird jeweils am Anfang der Klasse 8 in Kooperation mit der Backnanger Kreiszeitung durchgeführt.

Individuelle Förderung

Für die Tausschule wird dazu das bereits vorhandene Konzept nach den neuen durch das Kultusministerium veröffentlichte Konzept überarbeitet und in die Arbeit der Klassen integriert.

Dabei gibt es auch Einzelförderungen und zwar:

- **Förderung bei Verhaltensauffälligkeiten in der Kleinklasse** mit dem Ziel: Training im Verhalten, der Konfliktlösefähigkeit sowie einem
- Anti-Aggressions-Kurs mit dem Ziel: Verhaltenstraining (konfrontative Pädagogik) und im
- **AusRastRaum** mit dem Ziel über kurzfristige Stressabbaumaßnahmen Beschulbarkeit wieder herstellen.
- **Förderung bei sprachlichen Lernrückständen** in der Vorbereitungs-klasse/Sprachförderklasse Stütz- und Förderkurse (Lese- und Rechtschreibschwäche und Mathematikförderung)

Einzelförderung der Ausbildungsfähigkeit durch die

- **Fachkraft „BerufsOrientierung“** mit dem Ziel, Realitätssinn entwickeln, Berufe finden, Bewerbungsunterlagen zusammenstellen und durch den
- **JobCoach** mit dem Ziel: Realitätssinn entwickeln, Berufe finden, Bewerbungsunterlagen zusammenstellen und Begleitung durch das Bewerbungsverfahren
- **Programm Schule und Beruf (SchuB)** mit dem Ziel, Basiskompetenzen stärken
- **Einzel- Berufsberatung** in der Schule mit dem Ziel der Erreichbarkeit aller Schüler

Erwerb fachlicher Kompetenzen in den Kernfächern (mathematische Grundfähigkeit, Sprach- und Lesekompetenz)?

Mathematik, Klassenstufe 5

- Onlinebasierten Lernstandsdiagnose, Erstellung eines individuellen Förderplans
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen“
- Unterstützungsinstrument: Mathematik- Förderkurs

Klassenstufe 6 und 7

- Fortsetzung Onlinebasierte Lernstandserhebungen
- Fortschreibung der Förderpläne
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen (SOL)“

Klassenstufe 8 und 9

- Sicherung der Basiskompetenzen durch das Programm „Schule und Beruf“
- Vertiefende Förderung für die Anforderungen der mittleren Reife
- Erweiterter Kompetenznachweis in den einzelnen Klassenstufen
- Beschaffung von Materialien und Erstellung von Prozessbeschreibungen, damit Schüler Aufgabenstellungen handlungsorientiert lösen. Beispiel: Bau und Berechnung eines Weidenlabyrinths, Renovierung des Klassenzimmers, Umsetzung aller Variablen in Aufgabenstellungen (Kalkulationen für Arbeitszeit, Materialbedarf, eingesparte Kosten usw.).

Deutsch Klassenstufe 5

- Onlinebasierten Lernstandsdiagnose, Erstellung eines individuellen Förderplans
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen“
- Unterstützungsinstrument: Lese- und Rechtschreib- Förderkurs

Klassenstufe 6 und 7

- Fortsetzung Onlinebasierte Lernstandserhebungen
- Fortschreibung der Förderpläne
- Individuelles Training im „Selbstorganisierten Lernen“

Klassenstufe 8 und 9

- Sicherung der Basiskompetenzen durch das Programm „Schule und Beruf“
- Vertiefende Förderung für die Anforderungen der mittleren Reife

Klassenstufe 5 bis 10

- Unterstützendes Element: Medienkurs. Ziel: vorgegebene Informationen suchen, verarbeiten und sowohl schriftlich als auch verbal präsentieren (zum Beispiel vom Thema zur Internetrecherche zur Auswahl und Bewertung von Informationen zur verbalen/ schriftlichen Zusammenstellung zur Präsentation;).

Sprachförderung

Sprachförderklasse: In der Sprachförderklasse werden Schüler/ innen der Klassen 5 bis 7 mit dem Ziel der Verbesserung der Sprachfähigkeit beschult. Dabei handelt es sich um Schüler, die keinerlei deutsche Sprachkenntnisse (z.B. wegen Zuzug aus dem Ausland) haben, oder um Schüler, die gravierende Sprachdefizite haben (Migrationshintergrund, aber auch In der Sprachförderklasse werden Schüler/ innen der Klassen 5 bis 7 mit dem Ziel der Verbesserung der Sprachfähigkeit beschult. Dabei handelt es sich um Schüler, die keinerlei deutsche Sprachkenntnisse (z.B. wegen Zuzug aus dem Aus-land) haben, oder um Schüler, die gravierende Sprachdefizite haben (Migrationshintergrund, aber auch deutsche Schüler). Dadurch sollen die Leistungsfähigkeit und vor allem die beruflichen Chancen gesteigert werden. Das Programm ist schriftlich fixiert.

Rätsel der Woche

Dieses wird durch die Konrektorin betreut. Wöchentlich wechselnde Aufgaben und Rätsel können (freiwillig) durch Schüler gelöst werden. Der Wochensieger erhält ein Buch als Preis.

Medienerziehung/Medieneinsatz

Die Medienerziehung ist über das Mediencurriculum gewährleistet. Siehe auch Hinweise oben (Bildungsplan). Ergänzend dazu werden thematische Elternabende Angeboten („Gefahren des Internets“, „Pishing“, „Verschuldung durch Mediennutzung“, Gewaltspiele“, „Sexuelle Gewalt im Internet“)

SchuB

SchuB bietet in den Klassen 8 und 9 die Auffrischung und Sicherung der Basiskompetenzen. Jeder Schüler kann individuell gefördert werden. Dieser SchuB-Unterricht findet an den Tagen statt, an denen die Schüler nicht zum Praxistag in den Betrieb gehen. Auch schwächere und weniger lernbereite Schüler arbeiten in SchuB recht gut mit.

Prüfungen

Die Schule führt folgende Abschlussprüfungen durch:

- Hauptschulabschlussprüfung
- Werkrealschulabschlussprüfung
- Schulfremdenprüfung Werkrealschule
- Zertifizierungsprüfung Fremdsprache Kl. 9
- Sonderfremdsprachenprüfung Kl. 9 und 10

Die Schüler werden auf die Prüfungen in Klasse 9 und 10 intensiv vorbereitet. Bereits in Klasse 8 findet eine „Probe-Projektprüfung“ unter denselben Bedingungen statt wie bei den offiziellen Projektprüfungen in Kl. 9 und 10. In Lern-Schullandheimen werden die 9 und 10. Klässler rund vier Wochen vor der schriftlichen Prüfung zusätzlich auf die Prüfungen vorbereitet.

Diagnosen und Vergleichsarbeiten

Die DVA werden am Anfang der Klasse 7 durchgeführt. Die Ergebnisse der letzten DVA liegen in der Zwischenzeit vor und sind sehr zufrieden stellen ausgefallen.

Besonders das Gute Abschneiden in Deutsch ist hervorzuheben, wobei eine Klasse auch in Mathematik deutlich überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt hat.

Die Auswertung der Ergebnisse steht allerdings noch an.

Notengebung und Leistungsbeurteilung

Für alle Fächer und Fächerverbünde liegen die Festlegungen zur Notenfindung und Leistungsfeststellung vor. Die Lehrkräfte der Parallelklasse arbeiten hier eng zusammen. Dies gilt für die Klassenstufen 1 bis 10.

Die Zeugnisse der Abschlussklassen werden durch eine Anlage verbal ergänzt, damit die Ausbildungsbetriebe die Zeugnisse besser „lesen“ und verstehen können. Dadurch werden die persönlichen Stärken des einzelnen Schüler transparent.

Projekte und Thementage

In allen Klassenstufen werden Projekte und Thementage durchgeführt. Die Schulentwicklungsgruppe „Quo vadis WRS“ und die WRS-Stufenkonferenz

haben wiederholt die Einführung von Projektbänden diskutiert. Das Ergebnis war jedoch das Beibehalten der Thementage im Sinne eines fächerübergreifenden Arbeitens – auch im Hinblick auf die Projektprüfungen in den Abschlussklassen. Über die Stundenplanorganisation ist entsprechend Vorsorge getroffen.

Backnanger LiteraTour

Dies ist seit 1990 eine Literaturwoche, bei der es darum geht, handlungsorientiert mit Büchern umzugehen. Da diese für die 16 Backnanger Schulen mit rund 7.000 Schülern organisierte Literaturwoche durch den Leiter der Tausschule mitverantwortlich vorbereitet wird, finden an der Tausschule solche und ähnliche Aktivitäten rund ums Buch regelmäßig auch zwischen den Großveranstaltungen statt (Geschichten weiter schreiben, Klappentexte entwerfen, Rezensionen schreiben, Illustrationen).

Die Planung der Backnanger LiteraTour 2011 läuft. Von der Tausschule ist der Schulleiter im 3-köpfigen Leitungsteam, er hat die alleinige Leitung nach 21 Jahren abgegeben, da er spätestens 2013 –also vor der darauf folgenden Veranstaltung- im Ruhestand sein wird. 3 Kolleginnen sind im Vorbereitungsteam Mitglied.

Taus

fördert

Verantwortung

Sozialcurriculum GWRS in der Taus



Ziele:

- Weiterentwicklung des Schulcurriculums / Sozialen Profils der Schule
- Schulhauskultur prägen
- Für jede Klassenstufe „soziale“ Lerninhalte fortschreiben
- Fortwährende Aktualisierung von Infomaterial, Referentenliste etc. in einem Ordner
- Bestmögliche Vernetzung der einzelnen Angebote sichern
- Evaluation

Themen aus dem Sozialcurriculum
Aufteilung nach Klassenstufen:

- (1) Streiten Lernen
Ich-Stärkung, Selbstwert
Kritikfähigkeit
"Wir sind eine Klasse"
- (2) Streiten Lernen:
Kommunikation
Problemlösungsstrategien
Zivilcourage/Einschreiten
- (3) Mädchen / Jungs
Auseinandersetzung mit Rollenbilder
Das ist mein Körper, Körpergrenzen
Das tut mir gut, das mag ich nicht
Ich sage „nein“
Gute und schlechte Geheimnisse
- (4) Ich-Stärkung: Suchtprävention, Freizeitgestaltung, Stressbewältigung (Erwartungsdruck)

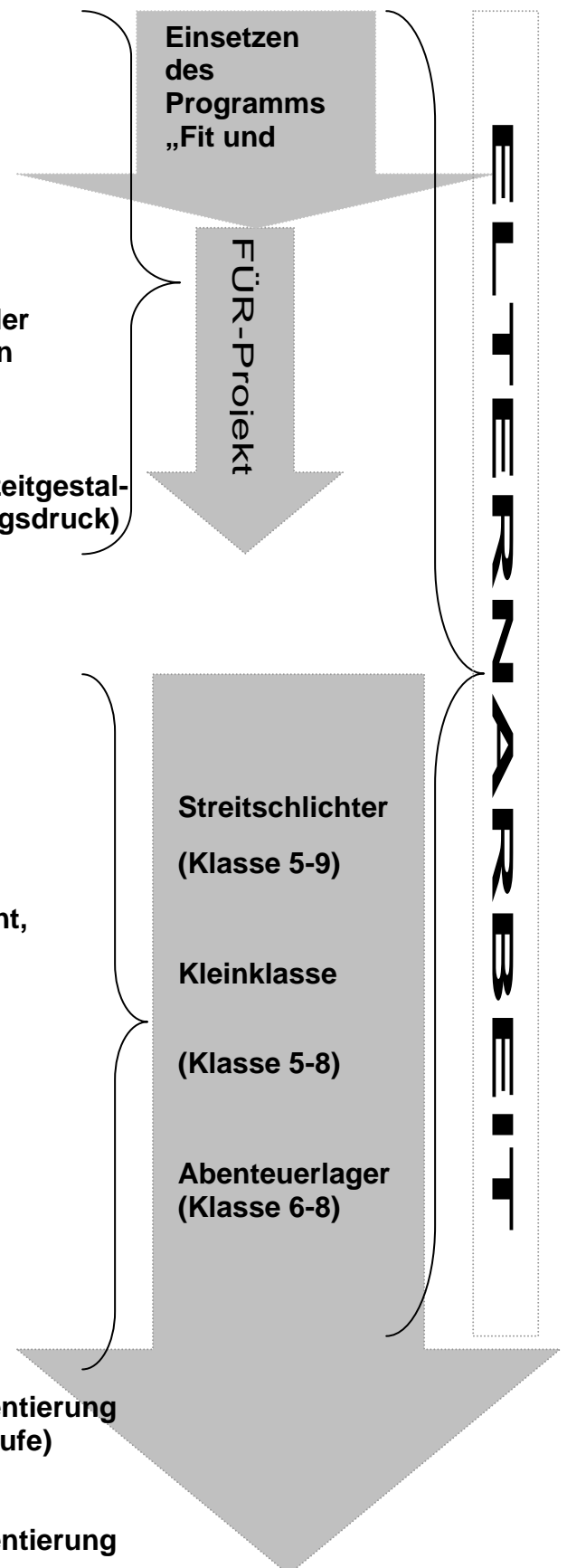
- (5) Soziales Kompetenz Training:
Beziehung zu Mitmenschen,
Gefühle,
Selbst- und Fremdwahrnehmung,
Problemlösung / Stressmanagement,
Kommunikation

- (6) Soziales Kompetenz Training:
siehe oben + Mobbing/
Erpressung / Gewalt / Aggression

- (7) : Soziales Kompetenz Training
siehe oben +
Zivilcourage
Knigge-Kurse (Benimm)

- (8) Schulinternes Curriculum Berufsorientierung
OIB (Bewerbungen, Praktikum, Berufe)
Knigge-Kurse (Benimm)

- (9) Schulinternes Curriculum Berufsorientierung



Die Schulsozialarbeit gibt es an der Schule seit 2003 (200%-Stellen). Die Arbeit gliedert sich in

- die klassische Sozialarbeit mit Beratung, Begleitung, Soziales Kompetenztraining und
- die Freizeitpädagogik

An der Tausschule gab es häufige Personalveränderungen, seit Juli 2010 ist die Situation jedoch wieder stabil.

Die Sozialarbeit ist eine wichtige Säule im Gefüge der Werkrealschule. Die Mitarbeiterinnen werden durch die Schüler, aber auch durch Eltern und Lehrkräfte häufig kontaktiert. Die Sozialarbeiterin nimmt auch an Klassenkonferenzen teil.

Über die obige Darstellung hinaus gibt es auch Gruppenangebote für Grundschul Kinder („Taus-Kids“) und Mädchen- bzw. Jungengruppen.

SMV

Die SMV übernimmt in der Schule auf breiter Front Verantwortung. So werden die verschiedensten Veranstaltungen für die Schüler/Klassen geplant und durchgeführt, die Schülervertreter arbeiten aber auch in Arbeitsgruppen der Schule mit, so z.B. in der Arbeitsgruppe „Schulhauskultur“ oder der Leitbildgruppe.

Alle Klassensprecher und ihre Stellvertreter erhalten auch eine Streit-Schlichter-Ausbildung, zusammen mit den Streit-Schlichtern beim so genannten „Streit-Schlichter-Wochenende“. So können sie in der Klasse wirksamer arbeiten.

Die Schülervollversammlungen und die Schuljahresabschluss-Hocketse sind echte Highlights für die Schüler/innen.

Gezielt werden die SMV-Schüler motiviert, an Fortbildungen und SMV-Tagungen teilzunehmen.

Die Arbeit als Klassensprecher bzw. Schülersprecher wird zertifiziert (> Portfolio).

Schüler-Streit-Schlichter

Die Streit-Schlichter erhalten eine gründliche Ausbildung mit regelmäßigen Auffrischungen in den Bereichen „Konflikte lösen“ und „Gespräche führen“. Seit 2010/11 wird die Gruppe durch die Klassensprecher und ihre Stellvertreter ergänzt. Die Arbeit als Streit-Schlichter wird zertifiziert (> Portfolio).

In Backnang findet im zweijährigen Tournus für alle Schulen mit Streit-Schlichtern ein Streit-Schlichter-Kongress statt. Er wird durch das Gewaltpräventionsprojekt „Power ohne Fäuste“ im Backnanger Bürgerhaus durchgeführt. Ziele sind die Fortbildung und der Erfahrungsaustausch. Gleichzeitig wird dadurch auch die Arbeit der Streit-Schlichter gewürdigt.

Schülerfirma

Seit 2009 hat die Schule eine Schülerfirma. Ihr gehören Schüler ab Klasse 6 an. Die Begleitung wird durch Lehrkräfte und den Kreisjugendring Rems-Murr-Kreis e.V. vorgenommen.

Die Schülerfirma vertreibt die Schulkleidung und verkauft darüber hinaus Schulartikel.

Immer zum Schuljahresbeginn werden Start-Pakete mit Schulmaterial (getrennt nach Klassenstufen) zusammengestellt und verkauft. Dies erspart den Schülern und Eltern den (oft lästigen) Einkauf der Schulmaterialien für das neue Schuljahr.

Schulhauskultur

An der Schule gibt es eine Arbeitsgruppe „Schulhauskultur“, die aus Lehrkräften, Schülern und Eltern besteht, die Leitung hat der Schulleiter.

Jüngere Ergebnisse dazu sind:

- Die Zusammenarbeit der SMV und der Streit-Schlichter-Gruppe
- Die Erarbeitung eines Start-Projekts für die neuen Werkrealschüler Kl. 5: „Ich bin klasse – du bist klasse – wir sind klasse“
- Die Schulleitungssprechstunde für Schüler
- Das Anti-Aggressions-Gremium (AAG), in Vorbereitung

Anti-Aggressions-Gremium AAG

Das AAG baut auf den Erfahrungen an einer Mannheimer Schule auf und wurde durch die Sozialarbeiterin Jetter-Schröder entwickelt.

Bei Verfehlungen und groben Verstößen, insbesondere Gewalt- und Mobbingvorfällen gegen die Schul- und Hausordnung oder bei Zerstörungen wird ein Schüler mit seiner Tat im AAG konfrontiert. Ziel ist es, einen wirksamen Täter-Opfer-Ausgleich herbeizuführen.

Persönlichkeits- entwicklung

The logo consists of the word 'Taus' in a stylized, rounded font. The letter 'T' is blue, 'a' is yellow, 'u' is green, and 's' is red.

ist kreativ

Prävention

Streit-Schlichter (wurde oben bereits dargestellt)

Power ohne Fäuste ist ein Gewaltpräventionsprojekt seit 2001, in dem sich 18 weiterführende Schulen aus dem Bereich Backnang zusammengeschlossen haben.

Das Projekt arbeitet auf zwei Ebenen:

- Ebene Steuergruppe:
 - Projektleitung
 - Durchführung schulübergreifender Projekte
 - Fortbildungsangebote im Bereich der Gewaltprävention
 - Bearbeitung von Jahresthemen
 - Erstellung von Info-Material und Broschüren
 - Krisenplanung
 - Streit-Schlichter-Kongress
 - Bezuschussung von Projekten der Schulen
 - Kooperation mit Partnern
 - Beratung der Schulen
 - Vertretung der Arbeit nach außen
- Ebene Schule
 - Durchführung von Gewaltpräventionsprojekten vor Ort
 - Streit-Schlichter-Arbeit

Steuergruppe: Sie besteht aus Schulvertretern, der Gewaltpräventionsberaterin des RPS, Polizeivertretern, Vertretern der Stadt Backnang

Leitung: Geschäftsführender Schulleiter (seit 2001: Schulleiter der Tausschule)

Finanzierung: Spenden und Zuschüsse der beteiligten Kommunen, Zuschüsse aus Mitteln der KKP, Sonderzuschuss der Stadt Backnang

Sucht

Mit regelmäßigen Projekten, unterrichtlicher Bearbeitung (Schulcurriculum) und der Einbeziehung der Beratungsstellen sowie der Schulsozialarbeit wird Aufklärungsarbeit betrieben.

Profilangebote

Schulwaldprofil

Seit 1995. Die Tausschule hat durch eine Kooperation mit der damaligen Forstdirektion Backnang (jetzt GB Forst im LRA Rems-Murr-Kreis) die Patenschaft für den Plattenwald übernommen.

Ziele

- Kennenlernen des Ökosystems "Wald"
- Stärkung des emotionalen Bezugs zur Natur durch die unmittelbare Begegnung mit Pflanzen und Tieren

- durch eigene, verantwortliche Mitwirkung die Funktionen des Waldes erkennen und "gestalten"
- Förderung der Bereitschaft zum verantwortungsvollen Umgang mit der Natur
- Gefühle, Sinne, Haltungen fördern und prägen
- der Schule ein "Gesicht" und Programm geben
- naturnahe Gestaltung der Schulumgebung und des Gebäudes
- Einbindung bisheriger Umweltschwerpunkte in das Projekt ("Schildkrötenteich" aus dem Schulgelände, Steuobstwiese neben dem Schulgelände)

gemeinsames Arbeiten mit außerschulischen Partnern

Praktische Umsetzung im Rahmen der Schularbeit

- Das Projekt läuft schwerpunktmäßig im Rahmen des Erweiterten Bildungsangebotes an Hauptschulen. Darüber hinaus erfolgt eine starke Einbindung vor allem des Heimat- und Sachunterrichts und des Biologieunterrichts.
- Das SSA sagt eine Sonderzuweisung von 5 WoStd. zur langfristigen Absicherung des Projektes zu.
- EBA "Schulwald" mit vier Gruppen; zwei federführend tätige Lehrkräfte, diese sind gleichzeitig die Kontaktpersonen zum Forstamt und für die Koordination des Projektes zuständig.

Außerdem:

Kl. 1-4 im Rahmen des MeNuK - Unterrichts (Kompetenzfeld 6)

- Kl. 5/6 im Rahmen des MNT-Unterrichts (Kompetenzfeld 4)
- alle Klassen: Einbindung über unterrichtliche und außerunterrichtliche Projekte "Waldprojekte"

Die Grundschulförderklasse hat einen regelmäßigen „Waldtag“ (dienstags)

Walderlebnispfad

Im Jahr 2006 wurde durch die Tausschule in Kooperation mit der Forstverwaltung und der Stadt Backnang ein rund 2 Km langer Walderlebnispfad mit 12 Erlebnisstationen erstellt. Er wird durch die Bevölkerung sehr gut angenommen, leider aber auch durch Vandalen immer wieder empfindlich beschädigt.

Die Tausschule führt seit der Fertigstellung die Pflege- und Reparaturarbeiten durch.

Jahr der Wälder 2011

Für dieses internationale Ereignis hat die Tausschule vor, als Projektschule teilzunehmen. Projektpartner sind die Schultzgemeinschaft Deutscher Wals e.V., die Forstverwaltung, eine Wildnisschule und die Stadt Backnang. Das Projekt befindet sich in der Vorbereitungsphase, die Gremienbeschlüsse sind noch nicht gefasst.

Sportprofil

Das Sportprofil existiert seit 1996. Das Konzept ist nachfolgend dargestellt. Dieses Programm leidet erheblich unter der verminderten Zuweisung von Stunden im Ergänzungsbereich – ursprünglich gab es dafür eine feste jährliche Zuweisung wie im Grundbereich. Das Konzept wurde jedoch noch nicht aufgegeben, sondern vorläufig in abgespeckter Form im Rahmen des Wahlpflichtbereichs des GTB verankert.



Sportprofil

Leistungsbereich

Sportarten:

- Volleyball
- Basketball
- Tischtennis

Stundenzahl: 4h

Zeit:

Mittwoch
Nachmittag
Freitag Nachmittag

Betreuung:

Sportfachkollegen

Erlebnisbereich

Sportarten:

- Klettern
- Kajak
- Ski
- Aerobic

Stundenzahl: 4h

Zeit:

Wochenenden,
Ferien, Mittwoch
Nachmittag

Betreuung:

Sportfachkollegen,
professionelle
Anbieter

Wahlpflichtbereich

Sportarten:

- Geräteturnen
- Walking
- Fitnessstudio

Stundenzahl: 4h

Zeit: Mittwoch

Nachmittag
Freitag Nachmittag

Betreuung:

Sportfachkollegen,
ausgebildete
Fitnesstrainer

Beispiel: Sportprofilbereich 2 „Abenteuer Schule“

Zunächst einige Hinweise zum Projekt selbst:

- Das Projekt wurde im Schuljahr 1995/96 in Form einer erlebnispädagogischen Freizeit („Abenteuerlager“) ins Leben gerufen. Diese Freizeiten wurden durch Lehrer in den Sommerferien bzw. gegen Schuljahresende für Schüler der Klassen 6 bis 8 durchgeführt. Bei der Zusammensetzung der Teilnehmer wurde die Auswahl so getroffen, dass insbesondere Jungen mit Integrations- und Sozialisierungsproblemen dabei waren. Die Aktivitäten wurden so gewählt, dass sich die Schüler in eine Gruppe einordnen mussten, um die Gruppenaktivität erfolgreich sein zu lassen. Daneben waren Selbstüberwindung, Verantwortlichkeit, Anstrengungsbereitschaft aber auch Selbstbeschränkung notwendig. Aktivitäten: u.a. Bergtouren, Klettern, Abseilen, Rafting, Mountain-Biking, Einzel- und Gruppengespräche, usw.
- Wegen Materialproblemen und Sicherheitsfragen wurde anfänglich mit einem gewerblichen Anbieter zusammengearbeitet.
- Die Ergebnisse dieser Freizeiten waren überaus positiv. Der lange Zeitraum zwischen den Angeboten ließ jedoch manches Resultat im Laufe der Zeit verblassen. Dies führte zu einer Ausweitung des erlebnispädagogischen Bereichs über das ganze Schuljahr hinweg.
- Mit diesem Ausbau des Projektes erhoffen wir uns
 - einen besseren Zugang zu Mädchen und Jungen der Hauptschule
 - die Anbahnung positiver Verhaltensmöglichkeiten
 - engere Elternkontakte
 - bessere Integration der Mädchen und Jungen in ihre Bezugsgruppen.

Der Start in die WRS

Startprojekt

Bereits während des LIPSA-Projekts gab es ein Startprojekt für die neuen Fünftklässler. Durch die Streichung von LIPSA wurde zusammen mit der Schulsozialarbeit ein Projekt erarbeitet, das jetzt mit „Ich bin Klasse – du bist Klasse – wir sind Klasse“ deutlich erweitert wurde. Die Klassen sollen zusammenfinden und eine Gemeinschaft bilden. Gleichzeitig ist ein starker präventiver Aspekt in das Programm eingebaut.

Das Projekt setzt einen erlebnispädagogischen Schwerpunkt, hat unterschiedliche inhaltliche Komponenten und wird zum Teil außerhalb der Schule durchgeführt. Die Schulsozialarbeit begleitet die neuen Klassen und übernimmt schwerpunktmäßig das Soziale Kompetenztraining.

Dauer des Projekts: rund 4 Wochen einschl. 3-tägigem Aufenthalt in einem Freizeitheim.

Finanzierung: Teilnehmerbeitrag, Zuschuss Schule, Zuschuss Förderverein, Zuschuss Power ohne Fäuste.

Ganztagesbetrieb

Der Ganztagesbetrieb hat die gebundene Form. Die Schüler sind dadurch an drei Tagen über Unterrichtsangebote und an zwei Tagen (freiwillig) über Angebote im Freizeitraum durch die Sozialarbeiterinnen gebunden und betreut. Insgesamt umfasst der Pflichtplan 37 Unterrichtsstunden einschl. der ergänzenden Angebote (WP, KLAG, HA-Betreuung, SOL).

Das Mittagessenangebot ist 4-teilig gestaltet:

- ein Normalesse (,gut bürgerlich“)
- ein vegetarisches Angebot
- Salatbuffet mit Brot (Mo, Di, Do)
- ein Snackangebot (Mo, Di, Do)

Es wird jeweils ein Getränk dazu angeboten (in der Regel Tee).

Auch Schüler, die nicht am Mittagessenangebot teilnehmen, steht die Mensa zur Verfügung. Das Teeangebot kann in diesem Fall ebenfalls wahrgenommen werden.

Die Schule achtet darauf, dass immer ein Essen angeboten wird, in dem weder Schweinefleisch noch Schweinefett verarbeitet sind.

Die beiden täglichen Angebote werden durch eine Großküche geliefert, die beiden anderen Essen werden durch das Küchenpersonal bereitgestellt.

In jeder Woche gibt es ein anderes Essen“thema“.

Schulsozialarbeit

-ist oben bereits dargestellt-

Partnerschaft

Seit 1988 hat die Schule eine Schulpartnerschaft mit einer Volksschule in Baja/Südungarn. Diese Partnerschaft hat alle Höhen und Tiefen durchlebt, zumal der ursprünglich Unterstützungsbedarf für die ungarische Schule längst nicht mehr gegeben ist.

Der aktuelle Stand ist der, dass

- je 1 Besuch und Gegenbesuch in einem 2-jährigen Rhythmus laufen
- immer die 6./7. Klassen betroffen sind
- ein langfristig angelegtes E-Mail-Projekt zum Kennenlernen durchgeführt wird, in dem die Schüler gegenseitige Kontakte aufbauen.

Integration

Aufgrund des hohen Anteils der Schüler mit Migrationshintergrund ist die Eigenschaft, Migrant zu sein, etwas ganz Normales. Viele der Kinder und Jugendlichen haben zwei Staatsangehörigkeiten und müssen sich erst später entscheiden.

Die Bewertungen zur Integration sind an anderer Stelle des Buches vorgenommen.

Kleinklasse

Die Kleinklasse besuchen zu müssen, stellt keinen Vorzug dar, hat aber für die betroffenen Schüler große Vorteile und Perspektiven.

Nach einem festgelegten verfahren unter Einbeziehung der Eltern kommt ein Schüler, der gravierende Verhaltensauffälligkeiten über einen längeren Zeitraum zeigt, auf der Basis des § 90 des Schulgesetzes (Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen) in die Kleinklasse.

Für diesen Schüler wird mit ihm und seinen Erziehungsberechtigten ein Zusatzvertrag geschlossen.

Der Schüler bekommt einen festen Rhythmus verordnet, mit Wochen- und Tagesplänen.

Fester Bestandteil sind wöchentliche Rückmeldegespräche mit ihm und seinen Eltern.

Tägliche Rückmeldungen werden in einem Mitteilungsheft festgehalten. Das Ziel der Rückführung wird stufenweise vorgenommen.

In der Regel sind die Schüler zwischen 8 Wochen und 1 Jahr in der Kleinklasse.

AusRastRaum

Der AusRastRaum ist ein Auszeitmodell und soll Schüler, die im Augenblick nicht beschulbar sind, wieder fähig machen, am Unterricht teilzunehmen. In der Regel führt aggressives Verhalten zum Ausschluss aus einer Unterrichtsstunde. Im AusRastRaum kann ein Schüler seine Aggressionen loswerden.

Die beteiligten Lehrkräfte und der Pädagogische Assistent, der den Raum nach der großen Pause betreut, führen einen Laufzettel zur Kontrolle der Abwesenheitszeiten des Schülers.

Ehrungen

Sie stellen einen wichtigen Bestandteil im Rahmen der Schulhauskultur dar.

- Vorbildliches Verhalten und
- vorbildliches Verhalten,
- Verantwortungsübernahme im Schulbereich sowie
- herausragende Leistungen im Freizeitbereich

führen zu einer Ehrung, die normalerweise im Rahmen einer Schülervollversammlung vorgenommen werden (Ausnahme: Abschlusschüler erhalten ihre Urkunden und Preise bei der Abschlussfeier). Darüber hinaus werden Schüler bei besonderen Gelegenheiten durch die Schulleitung im Rektorat geehrt.

Ausbildungsreihe

Taus

**öffnet Türen, bietet
Chancen**

Berufsorientierung von Kl. 6 bis 10

Folgende **(Teil-)Konzepte** im Rahmen des Schulcurriculms Berufsorientierung greifen ineinander:

Unterrichtliche Bearbeitung von Inhalten

Unterrichtseinheiten in Klasse 6 bis 10 thematisch aufbauend; Beispiele: „Wo überall wird gearbeitet“ „Männerberufe – Frauenberufe“, unmittelbar relevanten Themen wie „Lebenslauf“, „Bewerbung“

Praxiserfahrung

Vermittlung beruflicher Grunderfahrungen: Berufserkundungen, Arbeitsplatzerkundungen, Blockpraktika (mind. 14 Tage), Ferienpraktika (zusätzlich bis zu 3 Tage Beurlaubung), begleitete Praxistage (bis zu 30 Tage im Praxiszug).

Förderung und Differenzierung

Zu Beginn der Klasse 5: Eingangsdiagnose mit individueller Förderplanung (Deutsch, Mathematik), „Onlinebasierte Lernstandserhebung“ (Klassen 5 und 6 mit der softwaregesteuerten Förderung der Schüler in Deutsch und Mathematik).

Parallel zu den Klassen 7: Sprachförderklasse (gleichzeitig Vorbereitungsklasse). In dieser Klasse beinhaltet die Förderung die deutschen Sprachkenntnisse und Fertigkeiten - auch für Schüler ohne Migrationshintergrund.

Kompetenzanalyse Profil AC in Klasse 7: Erstellung eines Kompetenzprofils für jeden Schüler, sehr ausführliche Einzelgespräche mit Eltern besprochen, anschließende Fördermaßnahmen.

Praxistag (Klasse 8 und 9): 4 Quartale Basiskompetenztraining (SchuB-Programm) und Förderung im Hinblick auf die Mittlere Reife (jeweils 6 Unterrichtsstunden pro Freitag).

Portfolioarbeit

Von Klasse 5 bis 10 führen die Schüler ein Portfolio. Inhalte: Zertifikate, wesentliche Bescheinigungen für besondere Leistungen, Preise und Belobigungen, Unterlagen der Berufswegeplanung. Vorlage bei Bewerbungsgesprächen.

Arbeit mit Zielvereinbarungen

Anfang und Ende Klasse 8. Die Schüler bereiten sich selbständig an einem Leitfaden entlang auf das Gespräch vor (Stärken – Schwächen – angestrebtes Ziel - Unterstützungsbedarf – Handlungsschritte – Zeitleiste - nächster Gesprächstermin).

Gespräche mit Klassenlehrer bzw. JobCoach.

Kooperation mit Partnern

siehe unten

Einbindung der Eltern

In der Regel 4 Elternabende (, ab Ende Klasse 7) zum Thema Berufsorientierung sowie Elterngespräche; Ziel: Elternverantwortung stärken.

Praxiszug und Werkrealschulzug

Gültig bis Schuljahr 2009/10: Am Ende von Klasse 7 werden die Schüler in einen Praxiszug und einen Werkrealschulzug aufgeteilt. Grenzmarke für die Zuordnung ist der Notendurchschnitt befriedigend. Der Praxiszug hat die Schwerpunkte „Praxisorientierung“ und „Basiskompetenztraining“.

Programm „Berufsorientierung BeO“

siehe unten

Trainings: Ausbildungsberufe erkunden (PC), Bewerbungsunterlagen zusammenstellen, Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche, Telefontraining, Knigge-Kurs

Im **Methodencurriculum** Klasse 5 bis 9 trainieren die Schüler Heftführung, Darstellungsformen, Visualisierung, Informationsbeschaffung und -auswertung,

Präsentationstechniken usw. und erwerben dadurch Qualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit, Selbstorganisation, Selbständigkeit, Sorgfalt, Teamfähigkeit/, Kooperationsfähigkeit und Leistungsfähigkeit usw.

Im **Sozialcurriculum**, u. a. über das „Soziale Kompetenztraining“, erlebnispädagogische Elemente und Freizeiten, Projekte, Streit- Schlichter usw., liegen die Schwerpunkte in der Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Problem- und Konfliktlösung, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, Stressmanagement, Umgang mit Gewalt und Zivilcourage usw.. Dadurch werden die Merkmale wie Frustrations-toleranz, Umgangsformen und Verantwortungsbewusstsein trainiert.

Schulvertrag

Dieser regelt die Pflichten und Rechte von Schülern, Eltern und Lehrern. Die Schüler sind dadurch der Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Leistungsbereitschaft und Verantwortung verpflichtet.

Berufsorientierungstage

Festigung und Sicherung der Inhalte der Berufswegeplanung; siehe unten

Förderung der Ausbildungsreife im Bereich Information und zur Beratung gibt.

5. und 6. Jahrgangsstufe:

4 Thementage à 9 Stunden, Auswertung im Regelunterricht; „Berufe im Umfeld der Kinder“ und „Überall wird gearbeitet“, „Berufe der Eltern“ mit Fragebögen, Beobachtungsbögen, Übersichten, Berichte erstellen. Interviews durchführen, Berufsbilder präsentieren. Information über über typische Tätigkeiten und Belastungen/ Befriedigung in einem Beruf und bekommen ein Gespür für die Arbeitswelt. Eltern kommen in den Unterricht und stellen ihre Berufe vor. Hierbei können Schüler gezielt Antworten erfragen und wichtige berufliche Details herausfinden und zusammenstellen.

3 Thementage à 9 Stunden plus Auswertung (z.B. „Männerberufe-Frauenberufe“, z. T.

in Klasse 7). Berufserkundungen, mit Fragebögen und Kurzvideos erhalten die Schüler Beschreibungen von Tätigkeiten, Produkten, Arbeitszeit, Belastungen, Ausbildung, Voraussetzungen in bestimmten Berufen.

7. und 8. Jahrgangsstufe:

Berufsinformationszentrum (2 mal 1- tägig) und Berufsberatung (4 mal 2- stündig plus Einzelberatungen)

3 Arbeitsplatzerkundungen (Berufe unterschiedlicher Berufsfelder mit Charakteristika und Bedingungen)

7 mal 1- bis 3- tägige **Trainings** (Bewerbung und Lebenslauf, Wie finde ich Ausbildungsstellen, Vorstellungs- und Einstellungsgespräche mit Videotraining, Telefontraining, Tests, Knigge- Kurs), diese Inhalte sind auch in Unterrichtseinheiten enthalten

2 Berufsorientierungstage (Südwest- Metall, Auszubildende, Tests, Trainings usw.) Berufsinteressentest

Besuche von **Azubi- Messen, Tage der offenen Tür, Berufsschule** systematische **Zielvereinbarungen**

Unterstützung des Lehrers beim Entscheidungsprozess

9. und 10. Jahrgangsstufe:

Information und Beratung durch die **BeO- Fachkraft** (systematisch) und den Klassenlehrer (über Unterrichtsinhalte)

Last- Minute- Aktion (1 oder 2, je nach Bedarf)

Besuche von **Azubi- Messen, Tage der offenen Tür, Berufsschule** (ca. 4)

Ferienpraktika mit zusätzlicher Beurlaubung (bis zu 2)

Berufsberaterin im Unterricht und zu Einzelberatungen (nach Bedarf)

Beratung in den beruflichen Schulen (1 bis 2)

ehemalige Schüler im Unterricht (Information über Erfahrungen und Werdegang, mehrfach)

Ausbildungsmeister im Unterricht (mehrfach, je nach Bedarfslage und Angebot)

Jahrgangsstufenübergreifende

Angebote: * systematische **Einzelberatung** durch Job- Coach und BeO- Fachkraft

Aushänge über freie Ausbildungsstellen

Inner- und auersschulische Möglichkeiten, praktische Erfahrungen zu sammeln.

5. und 6. Jahrgangsstufe: *

Arbeit auf dem Bauernhof mit Übernachtung. Diese Maßnahme erfüllt den Zweck der Anbahnung von Gespür für die Arbeitswelt und hat gleichzeitig erlebnispädagogische Elemente.

7. und 8. Jahrgangsstufe:

14- tägiges Betriebspraktikum (Schüler wenden Gelerntes an, Arbeitstag kennen lernen, Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen)

Praxiszug Kl. 8/9: Schüler des Praxiszugs gehen in 3 Quartalen je 1 Wochentag ganztägig in einem Betrieb zur Arbeit („Praxistag“), wechseln dabei je Quartal das Berufsfeld; Begleitung durch den Klassenlehrer

Trainings (siehe auch oben)

Aktionstag Berufswelt: 1- tägiges Praktikum innerhalb des Landkreises, Betrieb nach Wahl

Aktion „**Komm auf Tour**“: Schüler erfüllen praktische Aufgaben und erhalten so Rückmeldung über ihre berufspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten

9. und 10. Jahrgangsstufe: *

Praxiszug Kl. 8/9: Schüler des Praxiszugs gehen in 3 Quartalen je 1 Wochentag ganztägig in einem Betrieb zur Arbeit („Praxistag“), wechseln dabei je Quartal das Berufsfeld; Begleitung durch den Klassenlehrer

Jahrgangsstufenübergreifende

Angebote: * Ferienpraktikum: Schüler können in den Ferien Praktika durchführen, die Schule gibt bis zu 3 zusätzliche Tage Beurlaubung. Diese Praktika werden ebenfalls durch die Schule begleitet (Schulveranstaltung)

Kooperation mit Betrieben

Bildungspartner der **Bildungspartnerschaft:** Beratung und Begleitung der konzeptionellen Arbeit, Bereitstellung von Praktikumsplätzen, Mitwirkung bei Berufsorientierungstagen, Mitwirkung als Fachleute im Unterricht, Angebot von Lehrerpraktika,)

Industrieverein Backnang und Umgebung e.V. (Mitwirkung bei Elternabenden, bei den Berufsorientierungstagen, Begleitung der konzeptionellen Arbeit)

Berufsbildungswerk Waiblingen (BBW) mit der Durchführung des BeO-Angebotes an der Schule (wöchentlich rund 10 Unterrichts- bzw. Beratungsstunden)

Berufsberaterin der Arbeitsagentur Mitwirkung bei Elternabenden, Informationsangebote im Unterricht, separate Beratung an der Schule

Berufliche Schule durch Mitwirkung an speziellen Elternabenden und Betreuung von Schülergruppen bei Schulbesuchen

Fachleute aus der beruflichen Praxis und Auszubildende im Unterricht und durch Mitwirkung an den Berufsorientierungstagen

Jährlich: **Info-Bus der Metallindustrie** (bei den Berufsorientierungstagen), auch mit dem Ziel, Mädchen für entsprechende Berufe zu begeistern

IHK (Waiblingen) als fester Gesprächspartner in allen Fragen der Berufswegeplanung

Kreisjugendring: Durchführung JobTour, Schülerfirma

Überprüfung der Konzepte und Maßnahmen im Bereich der Ausbildungsreife und Berufsorientierung

Klasse 5 bis 6:

- Lernzielkontrollen zu den Unterrichtseinheiten
- Onlinebasierte Lernstandserhebung: Onlinediagnose

Klasse 7:

- Auswertung Kompetenzanalyse

Klasse 8:

- Unterrichtseinheiten: Lernzielkontrollen
- Berufsorientierungstage: Evaluation mit Schülerfragebogen sowie
- Auswertungsgespräch des Lehrerteams und mit den beteiligten außerschulischen
- Partnern (Trainer, Info- Bus der Metallindustrie, Auszubildende und Ausbilder)
- Zielvereinbarungen: Rückmeldegespräch aufgrund der vereinbarten Handlungsschritte
- Praxistage und Betriebspraktikum: Zertifikat Qualifizierung gemäß beurteilender Kriterien
- Programm „Schule und Beruf“: Ergebniskontrolle gemäß Lernprogramm
- BeO: Evaluation und Auswertungsgespräche mit dem Berufsbildungswerk
- Sonstige Auswertungsgespräche

Gesamte Berufswegeplanung: Auswertungsgespräche mit den Bildungspartnern, mit dem Vertreter des Industrievereins, mit dem Lehrerteam zur Berufsorientierung

Jahrgangsübergreifend:

In Auswertungsgesprächen der durchführenden Teams zu Projektwochen, Probeprojektprüfungen und der Projektprüfung werden die erreichten Kompetenzen (insbesondere auch die, die zur Ausbildungsreife führen) überprüft und die Ergebnisse in die gültigen Verfahren eingearbeitet. Querschnittsevaluation (SEIS) mit Fragen zur Berufsorientierung (Schüler, Lehrer, Eltern)

Übergang von der Schule ins Erwerbsleben (Ausbildung und Beruf)?

Besondere Bedeutung für die Ergebnisse der Berufswegeplanung haben neben Trainings, BeO, Unterricht, Projekte, Berufsorientierungstagen usw. folgende Maßnahmen:

Praktika/ Praxistage

Ziel: Die Schule unterstützt die Schüler, ihre Praxiserfahrungen in deren Berufswahlprozess zu integrieren durch

- Vorbereitung aller Praktikumsarten im Unterricht und in BeO
- Führung von Berichtsheften
- Präsentation der Praktikumserfahrungen
- Aufarbeitung der Praktikumserfahrungen
- Zertifizierung und Beurteilung der Schüler im Praktikum durch die Betriebe

- Reflexionsgespräch des Klassenlehrers mit dem/ der Schüler/ in (Einzelgespräch),
- Rückmeldung an die Eltern, ggf. Gespräch mit den Eltern
- Aufnahme des Zertifikates in das Portfolio
- Beteiligte Personen:
- Klassen- und Fachlehrer, Betriebe

Berufswahlportfolio

Ziel: Das Portfolio verdeutlicht über die erreichten Kompetenzen und die Fähigkeiten die Persönlichkeit des Schülers. Es dient zur Verlage bei Bewerbungen. Inhalte:

- Zielvereinbarungen
- Berufsinteressentest
- Zertifikaten aus Praktika
- Bewerbungsunterlagen
- BeO- Unterlagen
- Zertifikate sonstiger Art
- Sonstige Dokumente
- Zusätzlich führen die Schüler/ innen für das Basiskompetenztraining einen separaten Ordner.
- Beteiligte Personen:
- Klassen- und Fachlehrer, Job- Coach, BeO- Fachkraft, Aussteller von Zertifikaten

Begleitung durch den Job- Coach

Ziel: „*Keiner darf verloren gehen*“, das heißt, jeder Schüler hat am Ende seiner Schulzeit einen adäquaten schulischen Platz oder einen Ausbildungsplatz.

- Akquirierung von Ausbildungsstellen
- Zielvereinbarungen
- Beratungsgespräche
- Kontrolle des Berufswahlstands (dies ist auch Aufgabe der Klassenlehrer gemäß
- Funktionsbeschreibung „Aufgaben des Klassenlehrers“)
- Trainings (Vorstellungsgespräch, Einstellungstest, Telefonkontakte, ...)
- Überprüfung der Bewerbungsunterlagen
- Vermittlung von Schülern an besondere Beratungsstellen, z. B. Internationaler Bund,
- Berufsbildungswerk mit dem Programm BEOS, Jugendmigrationsdienst usw.
- ggf. Begleitung zu Berufsschule, Berufsberatung usw.
- Beteiligte Personen: Job- Coach in Zusammenarbeit mit Lehrkräften, BeO- Fachkraft, ggf. Schulleitung, falls möglich Eltern

Erfolg der genannten Maßnahmen:

Durch frühzeitige Anbahnung ab Klasse 5/6, intensive Bearbeitung in Klasse 8 (s.o.), Zielvereinbarungen, umfangreiche Praxiserfahrungen und Berufsvorbereitung im Praxiszug sowie persönliche Begleitung im Bewerbungsverfahren bereiten wir die Schüler aus unserer Sicht bestmöglich und realitätsnah auf die Arbeitswelt vor.

Insbesondere die Schüler, die von ihren Eltern keine Unterstützung erfahren (Anzahl steigend) profitieren in ausgeprägter Weise von der Arbeit des Job-Coachs.

Von den Abschlusschülern der Tausschule haben in den letzten 4 Jahren 95 bis 100% einen Ausbildungsplatz oder einen Schulplatz im Beruflichen Schulwesen (einschließlich Berufseinstiegsjahr) erhalten.

BeO –

Vertiefte Berufsorientierung in der Hauptschule/ Werkrealschule

Nachfolgend das für 2010/11 gültige Konzept:



bbw waiblingen

Maßnahmekonzeption

„Projekt BeO“ – vertiefte Berufsorientierung in der Hauptschule/ Werkrealschule

Hilfen zum Übergang Schule Beruf im Rems-Murr-Kreis

Seit Schuljahresbeginn 2007/2008 wird optional an den Hauptschulen im Rems-Murr-Kreis das Projekt BeO durchgeführt. Zusätzlich zum Berufswahlunterricht und der Einbindung der Berufsberater der Agentur für Arbeit, die an allen Hauptschulen schwerpunktmäßig in Klasse 8 angesiedelt ist, soll die vertiefte Berufsorientierung Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf über die obligatorischen schulischen Angebote und über die Angebote der Arbeitsverwaltung hinaus darin unterstützen,

- den richtigen Ausbildungsplatz zu finden
- ein breiteres Spektrum möglicher Ausbildungsberufe und deren Anforderungsprofile kennen zu lernen
- die individuellen Fähigkeiten und Eignungen besser kennen zu lernen und zu erweitern
- die individuellen fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen zu stärken
- das eigene Leistungspotential bezüglich des Berufswunsches richtig einzuschätzen.

Das Projekt „BeO“ wird modular durchgeführt. Die von der jeweiligen Schule angeforderten Fördermodule werden eng mit dem obligatorischen Berufswahlunterricht verknüpft.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 von Haupt- und Werkrealschulen bei denen ein Unterstützungsbedarf im Rahmen der Berufsorientierung festgestellt wurde sowie Schülerinnen und Schüler der Klasse 9, die noch keinen Ausbildungsvertrag haben.

Teilnahme

Die Teilnahme der Schülerinnen und Schülern ist freiwillig. Die Module werden in der außerschulischen Zeit angeboten. Bei Anmeldung ist allerdings die Teilnahme verpflichtend. Sie ist für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei.

Organisation

Die Module werden von den Schulen beim Staatlichen Schulamt Backnang angefordert. Dieses prüft die Anforderungen in Hinblick auf die pädagogische Notwendigkeit.

Evaluation

Das Projekt wurde im Schuljahr 2008/2009 evaluiert. Die Ergebnisse dienen der konzeptionellen Weiterentwicklung.

Inhalt, methodischer Ansatz und Ziele der BeO-Module

1. Modul Berufsfindung

18 Unterrichtseinheiten (UE)
Personaleinsatz 1:16

Ziel: Die Schüler/innen haben eine berufliche Perspektive entwickelt und erwerben erste Handlungskompetenz zur Praktikumsplatzsuche.

1. Erkundung von Stärken und Interessen sowie kritischer Auseinandersetzung (Reflexion: Passt der Wunschberuf zum/zur Schüler/in?)
2. Schüler/innen kennen Berufsbilder im regionalen und familiären Umfeld.
3. Die Schüler/innen kennen Berufe, die mit HSA erreichbar sind.
4. Schüler/innen erhalten Unterstützung und Anleitung bei der Suche nach Praktika
Vermittlung von Handlungskompetenz: Wie finde ich zielorientiert einen Praktikumsplatz?
 - Schüler/innen kennen Informationsangebote zur Berufswahl und üben deren Funktion ein
 - Schüler/innen können selbständig Adressen von möglichen Praktikumsbetrieben finden
 - Schüler/innen üben die telefonische Kontaktaufnahme zu Betrieben ein
5. Schüler/innen kennen die Bedeutung des Praktikums als „Türöffner“ für einen Ausbildungsplatz.
6. Schüler/innen kennen die Bedeutung der Schlüsselqualifikationen.
7. Schüler/innen werden gegebenenfalls zu Ausbildungsmessen, Besuchen im BIZ oder ähnlichem begleitet
8. Schüler/innen werden angehalten, einen Termin bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit wahrzunehmen (Klasse 8)
9. Im Einzelfall vertiefte Eignungsfeststellung durch Einsatz von Kompetenzfeststellungsverfahren

Durchführungsempfehlung: 2. Halbjahr Klasse 7 oder 1. Halbjahr Klasse 8

2. Modul Bewerbung und Vorstellungsgespräch

Ziel: Der/die Schüler/in hat ausbildungsplatzspezifische Bewerbungsunterlagen und ist für das Vorstellungsgespräch vorbereitet

2a. Bewerbung

24 Unterrichtseinheiten (UE)

Personaleinsatz 1:8

1. Die Schüler/innen kennen den Ablauf einer Bewerbungsphase und wissen, wer sie in ihrem Bewerbungsprozess unterstützen kann
2. Die Schüler/innen können schriftlich begründen, warum sie für den ausgewählten Beruf geeignet sind
3. Die Schüler/innen können Adressen von Ausbildungsbetrieben finden
4. Die Schüler/innen haben die telefonische Kontaktaufnahme zu Betrieben geübt
5. Die Schüler/innen kennen die Bestandteile und die Bedeutung einer Bewerbungsmappe als „Eintrittskarte ins Berufsleben“ und haben eine persönliche Bewerbungsmappe erstellt

2b Vorstellungsgespräch

12 Unterrichtseinheiten (UE)

Personaleinsatz 1:8

Die Schüler/innen kennen den Ablauf eines Vorstellungsgesprächs

1. Die Schüler/innen üben angemessene Verhaltensregeln im Vorstellungsgespräch
2. Die Schüler/innen üben auf gängige Fragen in Vorstellungsgesprächen zu antworten
3. Die Schüler/innen wissen um die Bedeutung eines angemessenen Auftretens (äußeres Erscheinungsbild, Kleidung, Körperpflege)
4. Die Schüler/innen haben mit gängigen Testaufgaben von Einstellungstests Erfahrungen gesammelt

3. Modul Begleitung und Vermittlung

30 Unterrichtseinheiten (UE)
Personaleinsatz 1:4

Ziel: Schüler/innen bekommen Unterstützung bei ihrer Berufswegeplanung um

1. Die Schüler/innen entwickeln ihr individuelles Beratungs- und Unterstützungsnetzwerk
2. Die Schüler/innen werten die gesammelten Erfahrungen aus den Praktika aus und entwickeln alternative Berufswege
3. Schüler/innen erhalten Unterstützung und Anleitung bei der Suche nach Praktika- oder Ausbildungsplätzen
4. Die Schüler/innen aktualisieren ihre individuellen Bewerbungsunterlagen
5. Die Schüler/innen nehmen einen Termin bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit wahr
6. Schüler/innen werden gegebenenfalls zu Vorstellungsgesprächen begleitet
7. Die Schüler/innen bekommen konstruktive Unterstützung bei Absagen

gez. Ingrid Teufel
Einrichtungsleiterin

JobCoach

- siehe oben -

Kompetenzanalyse

- siehe oben -

Schülerfirma

- siehe oben -

Fachkräftebedarf

- siehe unter Perspektiven -

Schulhauskultur

Taus

verbindet

Leitbild

Das Leitbild steht unter dem Wort „WIR“ und unter der Leitfrage „Was brauchen unsere Kinder?“. Besonderen Wert legt die Schule auf einen guten oder zumindest akzeptablen Umgang der Kinder miteinander, aber auch mit den Lehrkräften – bzw. umgekehrt. Das Leitbild ist in diesem Sinne auch Grundlage für die Ausgestaltung des Schulvertrages, der Schul- und Hausordnung sowie für die Möglichkeit, Schulkleidung zu tragen.

Die Fragestellung „Was brauchen unsere Kinder?“ ist sehr gut geeignet, um jeweils zu prüfen, ob Maßnahmen für die Schüler sinnvoll, weiterführend, Erfolg versprechend oder notwendig sind – oder aber überflüssig. Damit stellt die Leitfrage einen wichtigen Impuls für den ständigen Veränderungsprozess einerseits und für die Kontinuität andererseits dar. Gleichzeitig ist sie aber auch Leitschnur für ggf. überholte Angebote oder Programme der Schule. Sie ist auch dafür geeignet, allzu eifrig vorgetragene Erwartungen und Anforderungen zu bewerten und ggf. abzuwehren.

So gesehen ist sie auch Garant für eine ausgeprägt schülerorientierte Arbeit der Schule.

Das Leitbild wurde unter Mitwirkung aller am Schulleben Beteiligten erstellt und in den zuständigen Gremien diskutiert und beschlossen.

Durch eine Kürzung der Stunden im Ergänzungsbereich in den Jahren 2009 und 2010 gerieten verschiedene Festlegungen und Ziele in Gefahr. Die Lehrer der Schule und die Schulleitung geben sich jedoch größte Mühe, die erreichten Standards der Schule zu halten und weiterzuentwickeln. Dies ist bislang gelungen, so dass keine Einschränkungen bei den im Leitbild verankerten schulischen Schwerpunkten erfolgt sind.

Schulvertrag

Im Zusammenhang mit der Erstellung des Leitbildes wurden auch Schulverträge entworfen. Diesen unterschreiben alle neu in die Schule eintretenden Schüler und Eltern zusammen mit ihrem Klassenlehrer. Der Schulvertrag regelt Rechte und Pflichten von Schülern, Eltern und Lehrern und bietet bei Verstößen eine gute Grundlage, um Probleme zu thematisieren.

Bei aller anfänglichen Umstrittenheit dieser Maßnahme hat sie sich in der Zwischenzeit gelohnt und bewährt.

Schulkleidung

Rund die Hälfte der Schüler besitzen Schulkleidung. Damit ist die Absicht, über die Schulkleidung Identifikation zu stiften, nur eingeschränkt aufgegangen. Viele Familien, insbesondere in der Werkrealschule, sind finanziell recht schwach gestellt, so dass dort die Anschaffung von Schulkleidung als zusätzliche Geldausgabe empfunden wird. Auch unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die Schulkleidung weniger

verbreitet. Für türkische Kinder mag dies wohl etwas zu viel Anpassung sein („Assimilation?“).

Schul- und Hausordnung / GTB-Ordnung

Die Schul- und Hausordnung gilt seit vielen Jahren und wurde einmal gravierend, in unbestimmten Abständen nur in kleinen Teilen den veränderten Bedingungen angepasst. Sie ist allgemein akzeptiert. Die Ganztagesbetriebsordnung bezieht sich auf die Nutzung der entsprechenden Räume, auch hier ist allgemeine Akzeptanz vorhanden.

Schülervollversammlungen (WRS)

Die verantwortliche Durchführung liegt in den Händen des Schülerrats (SMV) und wird durch die Verbindungslehrerinnen begleitet. Bei diesen Versammlungen handelt es sich um schwungvoll gestaltete Großveranstaltungen (über 300 Schüler/innen und Lehrkräfte, diese sind allerdings nur Gäste) mit viel Information über geplante Veranstaltungen und die Arbeit des Schülerrates sowie Diskussionen um Problemstellungen, Wünsche und Anregungen. Der Schülersprecher und die beiden Stellvertreter werden in direkter und geheimer Wahl während der ersten Schülervollversammlung gewählt.

Fazit: Die Schülervollversammlung ist eine stark Identifikation stiftende Einrichtung an der Schule, bei der demokratische Grundregeln und Gesprächsregeln eingeübt werden können. Gleichzeitig ist sie ein Übungsfeld für das freie Sprechen der Schüler vor vielen Menschen.

Hocketse zum Schuljahresende

Jeweils am letzten Dienstagnachmittag vor Schuljahresende gibt es eine durch die SMV organisierte Schulhocketse. Diese beginnt mit einer Schülervollversammlung, in der der erfolgreiche Schuljahresabschluss gefeiert wird. Besonders erfolgreiche Schüler/innen werden für ihre besonderen Leistungen in den verschiedensten Bereichen geehrt, die Schulleitung hält eine Schuljahresabschlussrede mit Dank und Anerkennungen. Anschließend gibt es ein Fest auf dem Schulhof mit Aufführungen, Tänzchen und viel Musik.

Schulleitungssprechstunden für Schüler

Jeweils mittwochs in der 7. Stunde (ab 13.10 Uhr) gibt es eine Schülersprechstunde bei der Schulleitung. Diese Sprechstunde soll aber keine Klagemauer für die Schüler über ihre Lehrer darstellen, sondern hier können Schüler mit dem Schulleiter und/oder der Stellvertreterin

- über Verbesserungs- / Veränderungsvorschläge sprechen oder
- das soziale Miteinander in den Mittelpunkt des Gesprächs stellen.
- Viele Schüler leiden unter wenigen, es gibt auch Mobbingfälle in der Schule.

- Die Sprechstunde soll eine Plattform bieten, bei der Kinder und Jugendliche auch ihre Ängste und Sorgen loswerden können. Die Anregungen (usw.) der Kinder werden dann mit den zuständigen Lehrkräften oder der Schulsozialarbeit besprochen und es wird versucht, Abhilfe zu schaffen – soweit geboten.

Gestaltung des Schulhauses

Die Schule versucht, das Schulhaus aktuell mit Schülerarbeiten, Informationen und Informationen zu gestalten. Dies gilt ebenso für die Gemeinschaftsräume (insbesondere die Mensa).

- Die Klassen sind für die Bereiche im Umfeld ihres Klassenzimmers zuständig.
- Im Eingangsbereich der Mensa gibt es jeweils aktuelle Schulnachrichten über einen dort aufgestellten PC.
- Eine große, farblich den Backnanger Stadtfarben angepasste Info-Tafel vermittelt den Schülern offizielle Informationen.
- Pinnwände im Eingangsbereich informieren über wichtige Programme der Schulen und über stattgefundene Veranstaltungen bzw. Wettbewerbe.
- Im 1. OG hat die SMV eine Info-Wand, auf der über die Arbeit und Personen der SMV informiert wird.
- Im Treppenhaus finden sich 12 große Bilderrahmen, auf denen Bilder über das Schulleben der letzten 12 Monate ausgestellt sind..
- Täglich nach der großen Pause gehen Schüler aus den Klassen (ab Kl. 4) im rollierenden System über den Schulhof, um ihn von Müll zu säubern.
- Auch von außen sollen die Schulanlage und der Eingangs- sowie der Einfahrtsbereich einen freundlichen Eindruck machen. So wurden die Hinweistafeln für die Werkrealschule bereits in den großen Ferien angepasst bzw. erneuert.
- In der warmen Jahreszeit werden auf dem Schulhof Sitzgelegenheiten aufgestellt. Diese werden durch die Schüler sehr gerne genutzt – sie tragen gleichzeitig zu etwas mehr ruhigerem und besonnenem Verhalten der Kinder und Jugendlichen bei.

Sprache

Eine nicht nur für die Tausschule gültige Feststellung ist, dass die sprachlichen Sitten und Gebräuche immer kritikwürdiger werden. Dabei ist es einerseits die stark verkürzte, andererseits die deutlich sexualisierte, von Fäkalsprache und Beleidigungen durchsetzte Gebrauch der deutschen Sprache. An der Schule sind rund 30 verschiedene Herkunftsnationen vertreten, dies führt positiver Weise dazu, dass die deutsche Sprache die alle verbindende Sprache darstellt und Türkisch oder Russisch nur recht selten gebraucht wird.

Trotzdem: Der große Teil der Konflikte hat ihren Ursprung in Auseinandersetzungen, die im miss- und abfälligen Gebrauch der Sprache liegt.

Pädagogische Maßnahmen dazu haben noch nicht den gewünschten Erfolg erzielt. Ein beachtlicher Teil der ausländischen Eltern spricht die deutsche Sprache gar nicht oder nur sehr gebrochen.

Vielfalt tut gut! - ?

Die Kinder und Jugendlichen bringen viele von der Herkunftskultur bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten, Sitten und Gebräuche mit. Diese werden bewusst in den Unterricht und in schulische Veranstaltungen eingebaut. Darin liegt ein großer Gewinn für die Schulhauskultur – die verschiedenen Nationalitäten werden respektiert. Dieser Ruf geht der Schule auch in der Öffentlichkeit voraus.

Trotzdem ist unübersehbar, dass in Backnang ghettoartige Wohngebiete und nationalitätenbezogene Infrastrukturen bestehen, die eine gelungene Integration beeinträchtigen. Insbesondere türkische Familien nehmen nur selten aktiv Kontakt zur Schule auf. Einige (wenige) Väter treten jedoch im Konfliktfall durchaus aggressiv auf.

Der Versuch eines Elterncafés („Taus International“) haben sinkenden Zulauf und kann als gescheitert gelten.

Auf Anregung des Schulleiters der Tausschule ist bei der Stadt Backnang vorgesehen, mit den Kultur- und Elternvereinen der verschiedenen Nationalitäten Gespräche in deren Domizil zu führen, um verstärkt integrativ zu wirken.

Ehrungen

Anerkennung gilt als wichtiger Motivator auch für schulische Leistungen. So gibt es an der Schule für

- gute Leistungen
- für besonderes soziales Engagement
- für herausragende Leistungen in Vereinen usw.

offizielle Ehrungen im Rahmen von Schülervollversammlungen. Die Ehrungen erfolgen in Form von Buchpreise und Urkunden sowie namentliche Nennung auf Aushängen im Eingangsbereich der Schule..

Die Lehrkräfte der Schule sind gehalten, für gute Leistungen Anerkennungen auszusprechen und in besonderen Fällen dies über die Schulleitung aussprechen zu lassen.

Sozialfonds Backnanger Schulen

Der Sozialfonds Backnanger Schulen wurde durch die Tausschule ins Leben gerufen und durch die Backnanger Schulleiter/innen im Januar 2009 beschlossen.

Dem Sozialfonds stehen zzt. rund 45.000 EURO zur Verfügung, die durch den Schulleiter der GWRS in der Taus verwaltet werden.

Zielgruppe sind die Kinder und Jugendlichen aus Familien, die sozial schwach sind und in Backnang zur Schule gehen. Als Maßstab gilt im

Allgemeinen der Anspruch auf einen so genannten Familien- und Kulturpass. In besonderen Fällen (z.B. bei vorübergehendem finanziellen Engpass genügt auch die Bestätigung des Klassenlehrers und des Schulleiters).

Diese Familien erhalten

- das benötigte Schulmaterial kostenlos
- finanzielle Unterstützung zu 100% (max. jedoch 75 EURO) für die Teilnahme an „Außerunterrichtlichen Veranstaltungen (Ausflüge, Exkursionen, Schullandheimaufenthalte, Abschlussfahrten, Theater-, Sport- und Museumsfahrten usw.).

Das Ziel der Backnanger Schulen ist es, diesen Kindern ein Stück Chancengleichheit zu gewähren, indem für die Teilhabe an schulischen Maßnahmen und beim Besitz von Schulmaterial die finanzielle Familiensituation keine Rolle spielt.

Weitere Stichworte zu „Schulhauskultur“ an der Tauschule:

Sauberkeitsaktion, Tag der Höflichkeit, Lolly-Aktion der SMV, veränderte Nutzungsregeln von Räumen für Schüler, Einübung von Tischmanieren, Schülersaufsicht, Teile des Sozialcurriculums, Schüler-Streit-Schlichter, SKT, Projekte, Schulsozialarbeit, Begegnung zwischen pädagogischem Personal und Schüler/innen in neuen Arbeitsbereichen, Beteiligung von Schüler/(innen an Entscheidungen, Schülervollversammlung, KLAG, und SOL-Stunden

Nachhaltigkeit

Taus

sichert Qualität

Qualitätsmanagement Unterrichtsentwicklung

Die Tausschule hat sich schon vor mehreren Jahren an der **SEIS-Querschnittsevaluation** beteiligt, weitere Evaluationen vorgenommen und für SEIS an einer Evaluation teilgenommen, die der Erprobung neuer Verfahren diente.

Die erste systematische Evaluation wurde vor ca. 10 Jahren durchgeführt: ein **Lehrerfragebogen**, der auf die verschiedenen Einsatzbereiche der Lehrer ausgerichtet war. Allerdings war hier keine Vergleichsmöglichkeit gegeben, da dieser Fragebogen selbst zusammengestellt war und durch eine Arbeitsgruppe ausgewertet wurde.

Im Jahr 2007 wurde ein Fragebogen erstellt, der durch die neu geschaffene **Steuergruppe Qualitätsmanagement** durchgeführt und ausgewertet wurde. Mehrere Fragebogenaktionen für **Schülerbefragungen** (bezogen auf Unterricht) folgten.

Die **Berufsorientierungstage und BeO** werden seit deren Bestehen systematisch evaluiert.

Im Jahr 2009 wurden für das **Qualitätsmanagement** und die **Unterrichtsentwicklung/Personalentwicklung** zwei A 13-Stellen ausgeschrieben und schulintern besetzt. Lehrerfortbildung dazu folgten.

Diese systematische Arbeit der Stelleninhaber im Verbund mit der Steuergruppe, der sie vorstehen, hat sich gelohnt. Seit Sommer 2009 ist zur Unterrichtsentwicklung ein **Hospitationsmodell** in kraft, das vom Kollegium gut angenommen wird. Dabei handelt es sich um Lehrertandems, die sich pro Schuljahr 3 bis 4 Mal gegenseitig besuchen. Zur Erleichterung der Durchführung können jeweils über das Konrektorat Stundenplanänderungen vorgenommen werden.

Über diese Arbeit hinaus nimmt die Schule an verschiedenen Studien teil:

- TRAIN-Studie (Langzeitstudie im WRS-Bereich), seit 2008
- NEPS-Studie (seit 2010), sehr breit angelegte Studie mit Schülern aus dem Kindergarten-, Grundschul- und Werkrealschulebereich
- Rechtschreibstudie der PH Ludwigsburg
- sowie weitere kurze Studien über die Hochschulen

VERA

- nur Grundschule-

DVA

Zentrale Vergleichsarbeiten in Klasse 7

Bei den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten bis 2009 schnitten die Schüler im mathematischen und im Fremdsprachenbereich deutlich besser ab als im Bereich der (deutschen) sprachlichen Kompetenzen, wobei die Schule in allen 3 Bereichen über dem Landesdurchschnitt Baden- Württemberg liegt.

Dieses Ergebnis wird trotz des hohen Anteils an Schülern mit Migrationshintergrund erzielt. Wir führen dies auf eine konsequente Umsetzung des Schulprogramms und die intensive sprachliche Förderung zurück.

Bei den **Vergleichsarbeiten 2010** erlebte die Schule eine Überraschung: Die Ergebnisse in den beiden 7. Klassen waren im sprachlichen Bereich im Vergleich zu Baden-Württemberg deutlich überdurchschnittlich (siehe Anlage zu diesem Kapitel). In Mathematik war dies in einer Klasse der Fall, in der anderen Klasse lagen durchschnittliche Ergebnisse vor. Eine Erklärung für diese Veränderung gibt es noch nicht, da die Ergebnisse noch nicht interpretiert sind.

Zentrale Hauptschulabschlussprüfung Zentrale Werkrealschulabschlussprüfung Schulfremdenprüfung Hauptschule Prüfung Sonderfremdsprache (SSA Backnang) Zertifizierungsprüfung (SSA Backnang)

Bei den Abschlussprüfungen Hauptschule/ Werkrealschule sind die Ergebnisse insgesamt positiv zu werten, ganz selten wird das Prüfungsziel nicht erreicht. Auch hier ist das gute Gesamtergebnis nicht selbstverständlich, weil sehr viele Schüler keinerlei Unterstützung durch das Elternhaus erfahren. Die Schule tritt vermehrt in die natürliche Aufgabenstellung des Elternhauses ein. Der Lehrer ist in besonderem Maße auch Motivator, Berater, Begleiter und Vertrauensperson. Es ist erkennbar und spürbar, dass Schüler sich dadurch leiten lassen und auch für „ihren“ Lehrer lernen. Zurückzuführen sind die Ergebnisse auf das unseres Erachtens sehr schlüssige Leitbild, die Vernetzung der Einzelprogramme und die intensive durchgängige Förderung der Basiskompetenzen in den Kernfächer.

Erweiterter Kompetenznachweis Mathematik Klasse 5 bis 9 Literaturarbeit in Klasse 8

Die Kompetenznachweise werden von den Schülern recht gerne und auch recht erfolgreich durchgeführt. Sie sind in allen Klassenstufen angesiedelt. Die Literaturarbeit wird am Ende der Klasse 8 durchgeführt. Sie ist extrem aufwändig, da für jeden Schüler ein anderes Buch gewählt wird und jeder Schüler eine Präsentation machen muss. In der jetzigen Form hat die Literaturarbeit keine Zukunft. Sie ist schlichtweg aus Belastungsgründen und aus organisatorischen Gründen nicht zu bewältigen.

Perspektiven

Taus

blickt voraus

Zukunft unserer Schüler/innen

Auf der Basis der Kernfragestellung der Tausschule „Was brauchen unsere Kinder?“ muss die Frage präziser nach der wirtschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklung gestellt werden.

Die **Jahresergebnisse** der Klassen **machen** bis auf wenige Ausnahmen **Mut** in der Richtung, dass durch die neuen Bedingungen der Werkrealschule mehr Schüler den Mittleren Bildungsabschluss erreichen werden. Aus Gesprächen mit Ausbildungsbetrieben, wird dem neuen WRS-Abschluss jedoch noch nicht getraut, da es sich schlussendlich um dieselben Schüler handele wie bisher.

Der bisherige **WRS-Abschluss hat sich** in der Praxis jedoch sehr gut **bewährt**, da alle Abschlusschüler Zugang zu Ausbildungsstellen oder weiterführenden beruflichen Schulen (BK, BGY) erhalten haben. Soweit die Schule davon Kenntnis hat, bewähren sich diese Schüler in den unterschiedlichsten Ausbildungsgängen, gleichzeitig ist die Zahl der Schüler, die auf den Beruflichen Gymnasien Probleme bekommen, doch recht erheblich.

Zusätzlich ist zu sehen, dass die Tausschule auch Schülern, die in der Realschule bzw. im Gymnasium gescheitert sind, eine **neue Chance über die Werkrealschule** einräumt. Von diesen Schülern erreichen die meisten einen guten bis sehr guten Mittleren Bildungsabschluss. Diese Jugendlichen haben dann auf dem Beruflichen Gymnasium gute Chancen, weil ihnen die 2. Fremdsprache erspart bleibt.

Als **Konsequenz** für die Schule heißt das Gesagte:

- Es ist erforderlich, dass die neue WRS in ihrer Leistungsfähigkeit offensiv gegenüber den Ausbildungsbetrieben präsentiert und die Lehrkräfte in der Berufsorientierung sowie die Schulleitung offensiv für diese Schüler wirbt.
- Die Schule muss im beständigen im kritischen Gespräch mit den Betrieben bleiben, um das eigene schulische Konzept zur Ausbildungsreife kontinuierlich anzupassen.
- Die Kreativität der Schule ist in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht gefordert.

Der Geschäftsführende Schulleiter und das Amt für Familie, Jugend und Soziales in Backnang erarbeiten mit verschiedenen Partnern ein **„Bildungs- und sozialpolitisches Konzept“** für ganz Backnang, in dem es um eine Begleitung schwacher Familien mit Kindern zwischen -0,5 und 20 Jahren geht. Das Konzept ist zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit angesiedelt und soll alle für Kinder und Jugendliche Verantwortliche erfassen, um über von Konsens getragene Entscheidungen koordiniert handeln zu können. Der inhaltliche Schwerpunkt ist die Herstellung von Bildungschancen auch für Kinder aus leistungsfernen Familien.

Fachkräftebedarf

Das BMWi (Wirtschaftsminister Brüderle) und die Wirtschaftsverbände beklagen in jüngerer Zeit einen absehbaren massiven Fachkräftemangel. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, dass Fachkräfte aus dem Ausland angeworben werden müssten, um der Problematik erfolgreich zu begegnen. Die Konsequenz daraus ist eine Vollbeschäftigung bei struktureller Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig wissen wir, dass im Bereich der Förder-/Haupt- und Werkrealschulen Schüler ohne Abschlüsse und Ausbildungsplätze bleiben. Aus den Erfahrungen an der Tausschule heraus müsste es möglich sein, gerade die leistungsschwachen und eher lernunwilligen bzw. gleichgültigen Schüler (und ihre Familien) auf einen Weg zu bringen, der sie zu einem erfolgreichen Abschluss und zu einem Ausbildungsgang führt.

Dazu versucht der Schulleiter der **Tausschule** im Verbund mit der **Arbeitsagentur**, dem **Industrieverein** (als Initiator) und dem **Staatlichen Schulamt** ein Konzept zu entwickeln, das sich auf den Bereich des Industrievereins bezieht, also Backnang und Umgebung mit ca. 50 Mitgliedsfirmen).

Am 27.01.2011 wird auf Einladung der Tausschule und des Staatlichen Schulamts Backnang eine Auftaktveranstaltung mit Wirtschaftsvertretern und der Agentur für Arbeit stattfinden, zu der alle Schulleiter/innen der Förderschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen und Realschulen eingeladen sind mit dem Ziel

- über die Problematik des Fachkräftebedarfs zu informieren
- Wege zu finden, wie auch problematische Schüler ausbildungsfähig werden können
- wer welche Beiträge dazu leisten kann
- wie die Schulen unterstützt werden können.

Nach dieser Tagung soll dann eine Konzeption für den Bereich Backnang in Kraft gesetzt werden.

Als **Modellprojekt** schlägt die **Tausschule** ab dem laufenden Schuljahr in Kooperation mit der Bürgerstiftung und dem BBQ im **Grundschulbereich** einen Weg ein, der das Technikinteresse bei Schüler erhöhen müsste: die Arbeit mit der **TeCbox**. Ziel ist, im Schuljahr 2011/12 die weiteren Angebote des BBQ zu nutzen und so frühzeitig die Technikfreundlichkeit zu stärken. Der Weg soll dann aufsteigend in den weiterführenden Schulen fortgesetzt werden.

Darüber hinaus wird die Grundschule Backnang-Maubach in Absprache mit dem Geschäftsführenden Schulleiter demnächst für begabte Kinder aller Backnanger Grundschulen eine **Kinderakademie** gründen – auch hier geht es um weiten Bereichen um technische Themenstellungen.

Schulentwicklung

Für die Haupt- und Werkrealschulen ist auch nach der Einführung der Werkrealschule viel Unsicherheit gegeben. Die Kultusministerin hat wiederholt geäußert, dass das WRS-Konzept einer weiteren Entwicklung bedarf, dies ist sicher richtig, jedoch ist es für die Werkrealschulen wichtig zu wissen, wohin die Reise geht.

Die Hauptschulen des Umlandes und die Werkrealschulen sind in eine nicht übersehbare Konkurrenz getreten (siehe Eingangsbemerkung zum Kapitel

„Leistung“). Die verbliebenen Hauptschulen werden offensiv mit ihren Vorteilen gegenüber den Werkrealschulen. Hier bleibt die Forderung, die Lehrerversorgung bezogen auf den einzelnen Schüler an der Werkrealschule der der Hauptschulen gleichzusetzen. Dies wäre ein erheblicher Fortschritt.

Für die Tausschule gilt es zunächst, die eingeschlagenen Wege kritisch auf den Prüfstand zu stellen.

Sorgen bereiten die Forderungen nach

- der „**Individuellen Förderung**“ und im Bildungsplan geforderten **Begleitung** jedes einzelnen Schülers und
- die anstehenden Entscheidungen im Bereich der „**Inklusion**“

Für beide Bereiche stellt sich die Frage der Leistbarkeit, wenn beide Anforderungen pädagogisch sehr ernst genommen werden und nicht nur als Etikett gelten sollen. Spätestens hier geht es darum, die Lehrer/-innen in die Lage zu versetzen, diese Aufgaben zu leisten (Ausbildung, Ressourcen bei Personal, Räumlichkeiten und Finanzen).

Im Bereich der individuellen Förderung hat sich die Tausschule auf den Weg gemacht (in Grund- und Werkrealschule) und hat wenigstens teilweise Wege entwickelt, wie dies geschehen kann. Bei der Förderung in Klasse 8 und 9 leistet der Pädagogische Assistent wertvolle Dienste.

Im Bereich der Inklusion geht die Tausschule den Weg, die Schule (GS + WRS) barrierefrei auszubauen. Die entsprechenden haushaltstechnischen Ansätze sind im Investitionsprogramm der Stadt für 2014 enthalten.

Zukunftsaufgaben der Schule liegen darüber hinaus

- in der Arbeit mit verhaltensschwierigen Schülern
- in der weiteren Förderung sehr leistungsschwacher Schüler
- bei der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und der Einbindung der Eltern dieser Schüler
- in der weiteren Entwicklung des Qualitätsmanagements
- in einer Weiterentwicklung einer guten Personalentwicklung (Qualifizierung der Lehrkräfte für besondere Aufgaben, weitere Verbesserung der Unterrichtsqualität)
- im Erhalt der baulichen Qualität der Schule.

In all diesen Bereichen befindet sich die Schule auf dem Weg, hat jedoch die Ziele noch nicht erreicht.

Auf Frühjahr 2012 ist auf Antrag des Schulleiters die **Fremdevaluation** vorgezogen (Grund: anstehende Pensionierung des Stelleninhabers).

Lehrerversorgung/Personal/Ressourcen

Wie wiederholt angemerkt, hat sich die **Lehrerversorgung** der Tauschule im Vergleich zu den Vorjahren **deutlich verschlechtert**. Letztendlich sind die Ursachen nicht in der offiziellen Versorgung zu suchen, sondern darin, dass administrative Maßnahmen zu einschneidenden negativen Veränderungen führen.

Derzeit muss die Schule mit mehreren befristeten Arbeitsverhältnissen, mit unausgeglichener Fachversorgung, mit unklarer Perspektive für absehbar ausfallender Lehrkräfte und eingeschränkter Krankheitsvorsorge leben. Dies macht zielstrebiges und belastbares „Schule entwickeln“ sehr schwer. Die Schule verliert (gleich bleibende Schülerzahlen unterstellt) für den ergänzenden Bereich bis zum Beginn des Schuljahres 2011/12 insgesamt mehr als 2 Lehrerstellen (Einschränkungen im Ergänzungsbereich und Wegfall eines Teils des GTB-Zuschlags). Leistungsträger, die z. B. in eine Funktionsstelle wechseln, müssen durch entwicklungsfähige Personen ersetzt werden.

Es ist zu hoffen, dass die Schulverwaltung zu einer kontinuierlichen Lehrerversorgung zurückfindet,

- damit aufgebaute Programme nicht wiederholt zusammenstürzen
- damit entwickelte Programme Bestand haben können und
- damit Entwicklungen nicht von Einzelpersonen abhängen, sondern Kontinuität gewährleistet werden kann.

Erfolge

Taus

gewinnt

Die Schule hat sich sehr erfolgreich bei den **Hauptschulpreiswettbewerben** 1999 und 2005 beteiligt und mit Bundespreisen hervorragend abgeschnitten. Die Schule hofft, beim diesjährigen Wettbewerb „Starke Schule“ an diese Erfolge anknüpfen zu können, zumal erfolgreiche Weiterentwicklungen der Schule zu vermerken sind.

Im Juni 2010 wurde der Schule das „**Berufswahlsiegel BoriS 2010 – 2013**“ verliehen. Die dort geäußerten Entwicklungsmöglichkeiten hat die Schule aufgegriffen.

Beim **Wettbewerb „Wir reden mit“ der Robert Bosch Stiftung** hat die Schule einen 2. Landespreis errungen. Aufgrund der gezeigten Leistung und des Engagements der Klassenlehrerin wurde diese in die Jury der Robert Bosch Stiftung berufen.

Bei der **SEIS- Querschnittsevaluation der Bertelsmann- Stiftung** hat die Schule durchweg sehr hohe Werte erreicht (Schüler- Eltern- Lehrer- Befragung).

Die Schule wurde eingeladen, ihr Gesamtprogramm bei der **didacta 2009** zu präsentieren, ebenso bei **zentralen bildungspolitischen Veranstaltungen** und Schulleiterveranstaltungen in der Region Stuttgart. Darüber hinaus wird die Schule immer wieder eingeladen, als Berater für Schulentwicklungsprozesse anderer Schulen tätig zu werden und als Referent zu Vorträgen mit Themen der Schulentwicklung und Berufsorientierung eingeladen (IHK, Industrieverein, Fokus Beruf, ...).

Der Schulleiter der Tausschule war 2006/07 Mitglied der ministeriellen Arbeitsgruppe „Zukunft der Hauptschule“ beim Kultusministerium Baden-Württemberg.

Die Schule hat in den letzten Jahren praktisch alle Abschlusschüler vermitteln können. Die Rückmeldungen der Ausbildungsbetriebe sind bezüglich der ehemaligen Tausschüler sehr positiv („... da wissen wir, was wir bekommen ...“, „... die sind gut vorbereitet ...“, „ ... die haben richtig komplette Unterlagen ...“ usw.)

Das schulische Gesamtprogramm, die Ausstattung der Schule, das Miteinander im Kollegium und das Arbeiten im Rahmen der gemeinsam entwickelten Ziele kennzeichnet die Tausschule als eine moderne und sehr leistungsfähige Schule. Auf neue Anforderungen reagiert die Lehrerschaft schnell und überlegt. Dabei ist nur wenig von Resignation die Rede oder „Grausamkeiten“ die Rede, sondern von Aufgaben und Herausforderungen.

Die Tausschule hat ein sehr gutes Verhältnis zur Elternschaft. Insgesamt gibt es sehr wenige Konflikte, die sich in der Regel schnell lösen lassen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern geht über Hilfsdienste hinaus: Eltern haben

die Möglichkeit, mitzugestalten, die Schule gibt dazu offensiv viele Möglichkeiten.

Die Tausschule ist immer bereit, entwickelte Konzepte anderen zur Verfügung zu stellen, Transparenz gegenüber der Schulaufsicht, dem Schulträger und den Partnern der Schule zu beweisen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist für das Kollegium eine Selbstverständlichkeit, genauso wie Projekte für das Gemeinwesen der Stadt Backnang.

Mit viel Kreativität und Einsatz arbeitet das Kollegium für die Kinder und Jugendlichen der Schule. Das Leitbild ist nicht nur vordergründig akzeptiert, sondern wird, gepaart mit einer hohen Identifikation zu Schule und Schülern, Tag für Tag gelebt.